Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 304. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 2. Mai 1889.

Die Schreckensherrschaft in den baltischen Provinzen.

Die russische Regierung hat es darauf abgesehen, vor aller Welt den Beweis zu führen, was unter jener Freiheit und Civilisation zu verstehen sei, welche sie stets auf ihr Banner schreibt, wenn es gilt, die südslavischen Völker zu bethören. Man hat behauptet, die Christen unter der türkischen Herrschaft schmachteten unter einem unerträglichen Joche, welches ihnen ein menschenwürdiges Dasein verwehre. In allen Balkanstaaten läßt sich der Selbstherrscher aller Reußen als der „Befreier" feiern und seine Vertreter haben auch den südslavischen Völkern Verfassungen gegeben mit ausgedehntem Parlamentarismus, dessen kleinsten Theil in Rußland selbst anzustreben schon das Verbrechen des Hochverraths vollendet und den unglücklichen Thäter reif für Sibirien oder für die feuchten Casematten der Peterpaulsfestung macht. Einen gewissen Rest von Freiheit hat sich dennoch ein Theil Rußlands zu bewahren gewußt. Die Ostseeprovinzen sind einst an Rußland gekommen, nicht nach dem Rechte der Eroberung, sondern durch Verträge und freiwillige Angliederung. Die russischen Zaren haben der baltischen Bevölkerung ihre alten Rechte verbrieft und beschworen, und auf Grund dieses guten Rechtes haben sich die Deutschen in den Ostseeprovinzen lange Zeit eines gedeihlichen öffentlichen Lebens erfreut, ohne Schaden für das Gesammtreich und zum Segen für die baltischen Lande.

Einzelne dieser Provinzen stehen nur in losem Verbande mit dem russischen Reiche. So hat das Großfürstenthum Finnland seine durchaus selbstständige Verfassung, sein eigenes Parlament, seine eigenen Staatsschulden, selbst seine eigene Armee. Merkwürdigerweise haben die Moskowiter die finnischen Rechte jederzeit geachtet, und der Zar sieht auch heute keinen Anlaß, die staatsrechtlichen Zustände in Finnland zu ändern. Dagegen sind die Rechte von Curland, Esthland und Livland schon vor Menschenaltern schwer verletzt worden, obwohl auch die Rechte dieser Staaten noch von jedem Zaren erneuert und beschworen worden sind. Schon in den 30er und 40er Jahren haben die moskowitischen Machthaber den Versuch gewagt, diese baltischen Provinzen zu russificiren. Sie gingen mit unglaublicher Rücksichtslosigkeit gegen die sogenannten „deutschen Barone" vor; sie mißachteten deren Sprache, deren Privilegien, deren Glauben. Die baltischen Provinzen sind einst von dem deutschen Ritterorden der modernen Cultur zugeführt worden, und in diesen ist die protestantische Religion durchaus die vorherrschende. Es ist ein geistig und leiblich gesunder Menschenschlag, der dort an den rauhen Gestaden der Ostsee seine Wohnsitze hat. Nirgends weniger finden irgend welche revolutionäre Ideen Eingang als in jenen baltischen Landen. Der Adel der Ostseeprovinzen ist sogar durchweg politisch conservativ und kirchlich orthodox. Aber das genügt den russischen Satrapen nicht. Denn die Orthodoxie der baltischen Barone ist nicht die Orthodoxie der russischen Kirche, und für den Vollblutrussen gilt der Satz: Ein Land, eine Sprache, eine Religion!

Als die Russificirung vor zwei Menschenaltern in den Ostseeprovinzen die höchste Aufregung hervorrief, ließ Nicolaus dieselben durch den Großfürsten Constantin bereisen und inspicirte dann selbst das Land. Er machte die Wahrnehmung, daß jene Schilderungen, die seine Rathgeber entworfen hatten, der Wahrheit maßlos widersprachen. Er befand die Bevölkerung friedlich und treu. Und er war verständig genug, der Tyrannei ein Ende zu machen. Unter dem vorigen Zaren konnten die gewaltthätigen Russificirungskünste sich nicht bewähren. Denn Alexander II. war ein Freund der Deutschen. Die Ostseeprovinzen gaben ihm seine besten Staatsmänner und seine tüchtigsten Feldherren. Er sah die Nothwendigkeit nicht ein, an den beschworenen Vorrechten der baltischen Bevölkerung zu rütteln. Aber ernste Sorge bemächtigte sich der Deutschen in Rußland, als der heutige Selbstherrscher die Zügel der Regierung in die Hand nahm. Schon als Großfürst-Thronfolger hatte der heutige Zar seine Abneigung gegen alles Deutschthum drastisch an den Tag gelegt. Er hatte verboten, in seinem Palais deutsch zu sprechen bei erheblicher Geldstrafe, welche auch lächelnd sein kaiserlicher Vater erlegte, als er mit dem deutschen Gruße „Guten Abend" in die Gesellschaft bei seinem Sohne trat. Kaum war Alexander III. auf den Thron gestiegen, so begann im ganzen Reiche eine unerhörte Russificirung. Fast alle deutschen Beamten wurden entlassen. Die Armee wurde von deutschen Elementen gereinigt. Selbst in der Bewaffnung und Ausrüstung wurden alle Erinnerungen an deutsche Muster verbannt, und der Panslavismus feierte ungeahnte Triumphe. Mit der Regierung dieses Zaren begann auch eine neue Leidenszeit für die Deutschen in den Ostseeprovinzen. Alles, was seit unvordenklichen Zeiten bestanden und bewährt war, wurde angegriffen. Jede Vertheidigung wurde als Revolution gebrandmarkt und jede Abwehr als Unbotmäßigkeit verfolgt. Die russischen Statthalter wütheten in den baltischen Provinzen wie in erobertem Feindesland, und ein Gefühl der Verzweiflung bemächtigte sich der deutschen Stammesgenossen in ihrer russischen Heimath.

Protestantische Kirchen wurden in russisch-orthodoxe umgewandelt. Den deutschen Lehranstalten wurde die Lebensluft durch den Befehl entzogen, den Unterricht fortan nur in russischer Sprache zu ertheilen. Die deutsche Selbstverwaltung wurde durch die Einmischung der russischen Beamten lahmgelegt und die städtischen Körperschaften von Riga und anderen Orten wurden unter die Vormundschaft moskowitischer Satrapen gestellt. Ein wüthender Bekehrungseifer machte sich geltend. Russische Popen wurden schaarenweise in die Ostseeprovinzen gesandt, um die protestantische Bevölkerung zum griechischen Katholicismus überzuführen. Und jeder Pastor, der den Muth hatte, seine Gemeinde vor den Verlockungen zu warnen, wurde aufgegriffen und nach Sibirien gebracht. Die unbemittelte Bevölkerung wurde häufig zu Gewaltthätigkeiten gegen die Edelleute aufgestachelt; jeder Versuch der Abwehr, selbst in echtester Noth, führte den deutschen Baron auf die Anklagebank. Beschwerden blieben fruchtlos; denn in Petersburg herrschten die Tolstoy, Pobedonoszew, Wischnegratzki. Jetzt ist die Russificirung schon dahin gelangt, die deutsche Universität Dorpat, welche man als ein Verschwörungsnest zu bezeichnen beliebte, gänzlich zu Grunde zu richten. Deutschen Blättern setzte man erst charakterlose Renegaten an die Seite, welche mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung die gute Sache der Balten bekämpfen mußten. Dann verhängte man über Blätter, welche sich und den Deutschen treu blieben, grausame Strafen, welche der Confiscation des Eigenthums gleichkamen, so daß schließlich ein Blatt wie die „Rigaische Zeitung" ihr Erscheinen eingestellt hat. Der Redacteur wird steckbrieflich verfolgt wegen Aufreizung zum Klassenhaß. Aber von Niemand ist diese Aufreizung planmäßiger betrieben worden als von den russischen Regierern und ihren Werkzeugen.

Die baltischen Provinzen haben sich von jeher durch eine besonders loyale Haltung dem russischen Zaren gegenüber ausgezeichnet. Die Namen ihrer hervorragenden Geschlechter sind mit den besten Thaten des russischen Volkes eng verknüpft, und noch als die Moskowiter im letzten Kriege gegen die Pforte Niederlage auf Niederlage erlitten, war es ein Balte, der ihren Ruf wiederherstellen und die russische Waffenehre retten mußte. Hätte nicht General Totleben den Löwen von Plewna bezwungen, die Skobelew und Gurko hätten es nimmer vollbracht. In allen Nihilistenprocessen hat es keinen Abkömmling der Balten auf der Anklagebank gegeben. Wenn der selbstherrliche Zar in der Heimath seiner Minister bei dem geringsten Geräusche zusammenfuhr, als nahe ihm das Verhängniß, so konnte er in den Ostseeprovinzen sein Haupt in jeden Schooß betten, ohne den Dolch des Mörders oder die Bombe des Verbrechers zu fürchten. Und der Lohn dieser Treue ist die heutige Mißhandlung der baltischen Provinzen. Was aber wird das Zarenreich mit dieser Mißregierung bewirken? Es kann die Stunde der Prüfung auch für das Moskowiterthum kommen, und dann in der Noth werden sie den Geist anrufen und sich wundern, wenn er sich weigert, zu erscheinen. Die jetzige Russificirung der Ostseeprovinzen ist der gröbste Treubruch, welchen die Geschichte der Neuzeit verzeichnet.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 30. April. [Simson's Doctorjubiläum.] Der reisige Nestor unter den deutschen Richtern feiert am 1. Mai sein sechzigjähriges Doctorjubiläum. Wenigen Sterblichen ist es vergönnt, ein ähnliches Fest zu begehen. Wenige freilich blicken auch auf eine Laufbahn zurück, so reich an Ehren, Mühen und Erfolgen, wie Martin Eduard Simson. Kaiser Friedrich, der für die nationale Einheit und die Kaiseridee schon im jugendlichen Herzen erglühte, hat dem Präsidenten des Reichsgerichts, der vor vier Jahrzehnten an der Spitze der Kaiserdeputation nach Berlin zog, um dem romantischen Könige die Krone darzubringen, welche nach dem Worte Uhland's mit einem Tropfen demokratischen Oeles gesalbt war, den Schwarzen Adler-Orden verliehen und ihn dadurch in den Adelstand versetzt. Aber so sehr diese Auszeichnung den Geber wie den Empfänger ehrte, Simson bleibt dennoch der Bürgersmann, der seinen Ursprung nicht verleugnet, der wahre Repräsentant des gebildeten liberalen Bürgerthums. Mit kaum achtzehn Jahren Doctor der Rechte, mit 23 Jahren außerordentlicher Professor, ein Jahr später bereits Mitglied des höchsten Gerichtshofes seiner ostpreußischen Heimath, war Simson gleich angesehen als Lehrer wie als Richter, als Freund der Künste wie als Mann von Welt. Viele Schriftsteller ersten Ranges haben die persönliche Erscheinung des „geborenen Präsidenten" mit scharfen Strichen gezeichnet. Rudolf Gottschall, der zu seinen Füßen gesessen hat in den Hallen der Alma Mater Albertina, hat berichtet, welchen Eindruck der jugendliche Professor und der Candidat vom Jahre 1848 hervorrief. Heinrich Laube, Moritz Hartmann und alle die Schriftsteller, welche im Reichsparlament in der Frankfurter Paulskirche gesessen, haben den classischen Redner und Geschäftsleiter gefeiert, und unvergessen sind die Worte, die er einst nach dem Beschlusse über die Kaiserwahl sprach, indem er seinen Lieblingsdichter citirte:

„Nicht den Deutschen geziemt es, die fürchterliche Bewegung
Ziellos fortzuleiten, zu schwanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser; so laßt uns sprechen und fest es behalten.
Gott sei mit Deutschland und seinem neugewählten Kaiser!"

Die damalige Hoffnung war eine eitle, und auf den Rausch der Begeisterung folgte nur zu schnell der Katzenjammer der Reaction. Wacker hat Simson auch später auf der Tribüne für des Volkes Rechte Zeugniß abgelegt. Die besten Reden gegen die Corruption der Gerichte hat in der Conflictszeit Simson gehalten. Seine Bedeutung als Präsident des Parlaments hat auch die jüngere Generation noch kennen gelernt. Seine Bedeutung als Organisator und Leiter des ersten allgemeinen deutschen Gerichtshofes kennt die ganze Juristenwelt zur Genüge. An diesem Tage aber feiert mit dem Gefeierten die deutsche Nation. Sie wünscht ihm als Lohn für ein Leben voller Arbeit und Strebens neben den äußeren Ehren, die ihm überreich zu Theil geworden sind, einen glücklichen und heiteren Lebensabend, an welchem er in jeder Hinsicht auf sich selbst das Wort des Dichters anwenden könne: „Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle!"

[Die Anciennetätsliste der Offiziere des deutschen Heeres] ist nunmehr erschienen. Dieselbe giebt in ihrem ersten Theil eine sehr genaue Uebersicht über die Altersverhältnisse der Offiziere in jedem einzelnen Truppentheile. Halten wir — so schreibt die „Voss. Ztg." — die sich genau an die Rangliste anschließende Reihenfolge inne, so finden wir zunächst unter dem militärischen Gefolge des Kaisers die dienstthuenden General- und Flügeladjutanten, deren ältester der General-Lieutenant von Hahnke ist, der seit 1855 Offizier ist, während zwei von ihnen (von Bülow und von Pfuel) erst 1870 Offiziere geworden sind. Unter den sonstigen kaiserlichen Adjutanten sind sehr viel alte Offiziere. Acht von den Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm sind noch in den 30er Jahren Offizier geworden; der älteste ist der General Graf von der Goltz, der seit 1833 Offizier ist. Im Militärcabinet und im Kriegsministerium sind durchweg verhältnißmäßig junge Offiziere. Der Kriegsminister gehört seit 1849, der älteste Departementsdirector seit 1850 der Armee als Offizier an. Die jüngsten vier Majors sind erst seit 1870 und die jüngsten Hauptleute seit 1874 Offiziere. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Generalstab. Der Chef desselben, Graf von Waldersee, ist seit 1850 Offizier. Das Patent der Oberquartiermeister datirt aus 1853 und 1854 (beim Graf von Häseler ist irrthümlich 1863 angegeben). Neun Majors sind erst seit 1870 und je 1 seit 1871 und 1872 Offizier und die 5 jüngsten Hauptleute seit 1875. Von den fünf Armee-Inspecteuren ist der General-Feldmarschall Graf von Blumenthal, der seit 1827 Offizier ist, der älteste; die Großherzöge von Hessen und Baden sind nicht, wie die Anciennetätsliste (durch Striche) anzugeben scheint, 1835 bezw. 1847 Offiziere geworden, vielmehr erst 1859 bezw. 1856 als Hauptmann bezw. General in den Offizierstand getreten. Unter den commandirenden Generalen ist, abgesehen von dem verstorbenen Freiherrn von Schlotheim, der älteste der General der Cavallerie v. Heuduck vom XV. Corps (seit 1838 Offizier), der jüngste der General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff vom III. Corps (seit 1852 Offizier). Der älteste Divisions-Commandeur ist seit 1844, der jüngste seit 1856, der älteste Brigade-Commandeur seit 1848, der jüngste (Erbprinz zu Sachsen-Meiningen) seit 1867 Offizier. Unter den Gouverneuren und Commandanten steht bezüglich des Dienstalters obenan der General-Oberst v. Pape, Ober-Commandeur in den Marken und Gouverneur von Berlin, der seit 1831 Offizier ist; auch die übrigen Offiziere in diesen Dienststellungen sind verhältnißmäßig alt. Der jüngste ist Oberst von Brösigke, Commandant von Karlsruhe, der seit 1859 Offizier ist. — Gehen wir nun zu den einzelnen Truppentheilen über, so finden wir durch Vergleichung der einzelnen Regimenter 2c. bei der Infanterie als Regimentscommandeure Obersten, die aus 1853—1864 Offiziere sind. Das Lieutenantspatent der Oberstlieutenants datirt aus 1856—1863; die Majore sind Offiziere aus 1858—1870; unter den Hauptleuten finden wir noch 1 aus 1863 und 27 aus 1864, unter den Premierlieutenants noch eine große Zahl aus 1872 und unter den Secondelieutenants einzelne aus 1879. Bei der Cavallerie sind die ältesten Regimentscommandeure seit 1854 (1) und seit 1857, die jüngsten seit 1865 Offiziere; die ältesten Rittmeister sind seit 1864, die ältesten Premierlieutenants seit 1872, die ältesten Secondelieutenants seit 1872 Offiziere. Die Feldartillerie steht in den höheren Chargen etwas besser als Infanterie und Cavallerie, dagegen sind noch sehr viel Secondelieutenants aus 1879 vorhanden. Bei der Fußartillerie ist das Avancement verhältnißmäßig glänzend: die ältesten Hauptleute sind seit 1867, die ältesten Premierlieutenants seit 1874, die ältesten Secondelieutenants seit 1881 Offiziere. Bei den Ingenieuren sind 1866, 1874 und Ende 1879 die entsprechenden Daten, wogegen der Train mit 1864, 1872 und Anfang 1879 etwas zurückbleibt.

[Bericht der Reichsschulden-Commission.] Dem Bundesrath ist zugegangen der Bericht der Reichsschulden-Commission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des Deutschen Reichs; über ihre Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds zur Errichtung des Reichstagsgebäudes; über den Reichskriegsschatz und über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten. Hervorzuheben ist daraus u. a. Folgendes: An Reichsschatzanweisungen waren nach dem vorigen Bericht am 31. März 1887 noch im Umlauf 105 000 000 M. Bis zum 31. März 1888 sind nach der Uebersicht ferner ausgefertigt 110 000 000 M., zusammen 215 000 000 M. Davon sind bis zum 31. März 1888 als nicht zur Ausgabe gelangt an die preußische Controle der Staatspapiere zurückgeliefert 107 850 000 M. und von den übrigen 107 150 000 M. im Laufe des Etatsjahres 1887/88 77 150 000 M. eingelöst. Die verbliebenen, aus Fälligkeitsterminen vom 7., 14. und 21. April 1888 versehenen Reichsschatzanweisungen über 30 000 000 Mark sind nach der Rechnung der preußischen Controle der Staatspapiere für das Etatsjahr 1887/88 als nicht veräußert zurückgeliefert und am 23. April 1888 durch Feuer vernichtet worden. — An Reichskassenscheinen waren nach dem vorigen Bericht am 31. März 1887 im Umlauf 133 868 475 Mark. Hierzu treten die an die Reichshauptkasse zu Vorschüssen für die Bundesstaaten noch verausgabten 2570 M., zusammen 133 871 045 M., es geht dagegen ab der hiervon eingezogene, der Vorschußerstattung seitens der Bundesstaaten für das Jahr 1887 entsprechende Betrag mit 3 659 320 M., so daß der Gesammtumlauf in Reichskassenscheinen 130 211 725 M. beträgt, und zwar in Reichskassenscheinen von 1882, welche an Stelle eines in gleicher Höhe zur Einziehung gekommenen Betrages an Reichskassenscheinen von 1874 ausgegeben sind, 129 003 450 M., und in Reichskassenscheinen von 1874 1 208 275 M. — Bei der am 6. April d. J. von der Commission vorgenommenen Specialrevision waren an diesem Tage in Reichskassenscheinen einschließlich 1 117 775 M. von 1874 noch im Umlauf 126 552 405 Mark, und zwar in 1 531 050 Stücken à 50 M. gleich 76 552 500 M., in 1 499 997 Stücken à 20 M. gleich 29 999 940 M., in 3 999 993 Stücken à 5 M. gleich 19 999 965 M., zusammen 126 552 405 M. Der Bundesrath wird voraussichtlich in dieser Woche seine Arbeiten wieder aufnehmen. Allem Anschein nach wird zunächst nur eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten ihre Erledigung finden; dagegen fehlt es noch an Anzeichen, daß auch die Novelle zum Preßgesetz bereits wieder in Angriff genommen werden soll.

[Ein Festmahl] fand am Dinstag Abend 6 Uhr anläßlich der Eröffnung der Unfallverhütungs-Ausstellung im großen Saale des Dreher'schen Restaurants statt. Die Zahl der Herren, welche an dem Festmahl theilnahmen, betrug nach der „Voss. Ztg." nicht unter 500. In der Mitte der Länge der großen Quertafel nahm Staatsminister von Bötticher den Ehrenplatz zwischen dem Vorsitzenden, Commerzienrath Röside, und dem Ehrenpräsidenten, dem Vorsitzenden des Reichsversicherungsamts, Herrn Bödiker, ein. Diesem zur Rechten saßen zunächst Cultusminister v. Goßler und Herr Weigert, Herrn Röside zur Linken der Chef des kaiserlichen Civilcabinets, Dr. v. Lucanus, der belgische Ausstellungscommissar Herr d'Andremont, der Cabinetssecretär der Kaiserin Augusta, v. d. Knesebeck; diesen Herren gegenüber Unterstaatssecretär Greiff, der Schriftführer des Ausstellungsvorstandes Herr Schlesinger, Herr Behrens, der Vorsitzende des Senats der Akademie der Künste Prof. Carl Becker und Herr Julius Reichenheim. Außer den genannten Herren sah man eine Schaar von bekannten Persönlichkeiten aus den Kreisen der Wissenschaft, der Industrie, des Handels, des Reichs- und Staatsdienstes, der Presse und von Berliner, außerberlinischen deutschen und fremden Ausstellern an diesen zehn Tafeln versammelt. Mit Tafelmusik und der Zumuthung des Gesanges „allgemeiner Lieder" blieb diese so zusammengesetzte Gesellschaft glücklich verschont. Minister von Bötticher erhob sich nach der „Kraftsuppe" zum ersten Toast. Er galt dem Kaiser Wilhelm II., der während dieses Jahres, seit er den Thron seiner Väter bestiegen, seine erfolggekrönten Bemühungen auf die Erhaltung des Friedens im Innern und nach Außen gerichtet hat, der jedem redlichen Bestreben, das auf Schutz der Arbeit, auf Hebung der Volkswohlfahrt und Linderung der Noth gerichtet ist, seine landesväterliche Förderung zuwendet, die Sorge für die Wohlfahrt der Arbeiter aus dem Programm seines erhabenen Großvaters in das seiner eigenen Regierung aufgenommen hat. Mit Dank und Bewunderung seien wohl alle hier Anwesenden heute den kaiserlichen Worten gefolgt, und Alle mögen sich in dem Wunsche vereinen, daß der Kaiser in langer, glücklicher Regierung die Früchte ernten möge, die solch kaiserliches Thun wie das seine verspreche. S. M. der Kaiser lebe hoch! — Herr Commerzienrath Röside beantwortete diese Rede des Ministers mit dem Ausdruck des Dankes gegen diesen, der hier sein einst zu ihm, dem Vorsitzenden, gesagtes Wort eingelöst hätte: „er habe ein volles Interesse an dem Unternehmen dieser Ausstellung und

werde, was er irgend könne, dafür thun." Auch dem Herrn Cultusminister sei man für sein Verhalten in Bezug auf die Ausstellung zu Dank verpflichtet, indem er es ihr möglich gemacht habe, ihren Verbleib in diesem Park und Palast auf den ganzen Sommer auszudehnen. Die beiden Herren Minister, sie leben hoch! — In längerer Rede erwiderte Staatsminister **von Boetticher** in seinem und Herrn von Goßler's Namen den Toast des Herrn Vorsitzenden. Nicht einem Einzelnen gebühre das Verdienst dieses großen und erhebenden Unternehmens, sondern der ganzen Socialpolitik der kaiserlichen Regierung. Sie ist weit entfernt von der stolzen Selbstüberhebung, in den dieser Politik entspringenden Schöpfungen etwas nur uns zu eigen Bleibendes schaffen zu wollen. Sie werde im Gegentheil stolz darauf sein, wenn andere Nationen unsere derartigen Einrichtungen und Unternehmungen nachahmen. Sie gebe sich der Hoffnung hin, daß diese Ausstellung die Bedeutung einer demonstratio ad oculos für die Güte unserer socialpolitischen Bestrebungen haben würde. Den Unternehmern wünschte er die Erfüllung aller Hoffnungen, welche sie in das Unternehmen gesetzt haben. Wenn auch ihr Zweck ein idealer war, so ist unser Wunsch darum nicht minder berechtigt, daß sie wenigstens keinen realen Schaden davon haben. Möge diese Ausstellung belehrend und erziehend, beruhigend und fördernd wirken, sie prosperire und lebe hoch! — Dr. **Holtz** trank auf das Wohl des liebenswürdigen Ehrenpräsidenten Herrn Bödiker, dem es gelungen sei, alle Gegensätze zu verschmelzen und auszugleichen und dem Unternehmen seine Einheit zu geben. Herr **Bödiker** seinerseits toastete auf die Aussteller; Herr **von Haase**, Vorsitzender der Buchdruckerei-Genossenschaft zu Leipzig, auf den Vorsitzenden der Ausstellung, Herrn Rösicke; dieser auf die fremdländischen Aussteller aus Oesterreich-Ungarn und Belgien. Mr. **d'Andremont** — noch in dankbarem Nachgefühl der Auszeichnung, mit welcher der Kaiser bei seiner Durchwanderung der Ausstellung während des längeren Verweilens bei den belgischen Erzeugnissen den Redner geehrt hatte, — gab in einer schwungvollen französischen Ansprache der innigen Sympathie für den Deutschen Kaiser und unser Volk Ausdruck, von welcher die belgische Nation und ihr Souverän beseelt seien, und trank auf die Freundschaft Belgiens und Deutschlands. — Dr. **Migerka**, Oesterreicher, sprach seine guten Wünsche für die Ausstellung aus und trank auf das Wohl des leitenden Comités, Dr. **Langerhans** auf das des Ehren-Comités, Dr. **Delbrück**, der Chemiker, auf die „schöne arbeitsame, arbeitsfreundliche Stadt Berlin". Dann sprach Herr **Lichtenberg**, einer der Herren jener Arbeitergruppe, welche Morgens im Vestibül beim Empfange des Kaisers von ihm persönlich begrüßt worden und dann vom Vorstand zu diesem Festmahl eingeladen worden war, feurige Worte zum Lobe der Aussteller und Arbeitgeber und trank auf das Wohl dieser Herren. Der Wein, zumal der schäumende, hatte inzwischen mehr und mehr seine Wirkungen gethan. Rednern, welche noch Ungesagtes auf dem Herzen hatten, wurde es immer schwerer gemacht, sich davon zu entlasten und sich Gehör und Aufmerksamkeit zu verschaffen. Herr **Simon** machte den letzten Versuch in dieser Richtung, indem er einen Toast auf den hochverdienten Schriftführer Herrn Schlesinger ausbrachte. Dann trat die Feld-Artillerie-Capelle in den Saal, und vor der Klanggewalt der von ihr angestimmten Tannhäuser-Phantasie starb jeder etwa noch gewagte Redeversuch im Keime.

[**D. Kaftan,**] Professor der Theologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität, hat, wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, seine vor Kurzem in einer kirchlichen Zeitschrift erschienene Abhandlung über die Nothwendigkeit eines neuen Dogma besonders erscheinen lassen und die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gelenkt. Professor Kaftan, ein Anhänger der Ritschl'schen Schule, findet, daß das kirchliche Bekenntniß Glaubenssätze enthält, die dem Zeitbewußtsein nicht mehr entsprechen, und die deshalb theils ganz entfernt, theils neu gebildet werden müssen. Das Apostolikum gab den kirchlichen Glaubensinhalt einer Zeit wieder, deren Anschauung heute nicht mehr besteht, es ist also für das, was heute als festes Bekenntniß Stand halten soll, eine wesentlich veränderte Form zu finden. Nach Kaftan hat die Gegenwart nachzuholen, was in Bezug auf das evangelische Dogma die Reformatoren versäumten. Der gelehrte Dogmatiker hält es für unerträglich, daß noch heute als Glaubenssatz fortbestehen soll, was in den Anfängen des Christenthums unter Beihilfe der alexandrinischen Philosophie Bekenntniß wurde. Zur Neubelebung der Kirche und des kirchlichen Lebens erachtet Kaftan das von ihm begehrte neue Dogma für unerläßlich. Ob dem Aufsehen, das er durch seine Schrift gemacht hat, die Anerkennung und Ausführung seiner Forderung folgen wird, darf, nach dem Schicksal zu schließen, das frühere gleichartige Versuche gehabt haben, bezweifelt werden. Immerhin hat D. Kaftan Anspruch auf Würdigung seiner Bestrebungen, die ihm in akademischen Kreisen reichlich zu Theil werden, weil er sich eines großen Einflusses auf seine zahlreichen Zuhörer zu erfreuen hat.

[**Die Heilsarmee.**] Polizeilich verboten wurden die sogenannten „Andachten" der Heilsarmee, welche bisher in Rixdorf in einer Tischlerwerkstatt in dem Hause Knesebeckstraße 73 abgehalten worden sind und in der Regel mit argen Radau-Scenen endigten. Der Leiter derselben, ein Schwede Olson, hatte das Lokal gemiethet. **Gegen ihn ist das Ausweisungsverfahren eingeleitet worden.**

[**Ueber das Schicksal der seitens unserer Marine befreiten, der deutschen Mission überwiesenen Sclaven**] in Ostafrika hatte Missionar Greiner geschrieben, daß von den im Ganzen 80 Personen, nach dem Angriffe nur 40 Personen übrig geblieben waren. Als dann Greiner mit seiner Frau und seiner Nichte am 13. Januar (nach der Zerstörung der Station) nach Zanzibar gehen mußte, mußten sie die Schwarzen in Dar-es-Salam zurücklassen und die Beamten der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, welche in dem befestigten Stationsgebäude zurückgeblieben waren, konnten unter den schwierigen Umständen nur in geringem Maße auf die Schwarzen Acht geben. So kam es, daß Greiner, als er nach Dar-es-Salam zurückkehrte, zehn nicht mehr vorfand (neun Frauen und einen Mann); dieselben waren entweder von selbst weggelaufen oder gestohlen. Auf die Bitte des Herrn v. Bülow, des jetzigen Stationsvorstehers in Dar-es-Salam, ließ Greiner acht Frauen dort zurück, welche als Wäscherinnen dort gebraucht wurden. Die Uebrigen (siebzehn Frauen, sechs Männer, fünf Knaben und drei Mädchen) wurden nach Zanzibar mitgenommen, wo leider auch bald vier Frauen, welche sich wohl zu weit von Hause entfernt, verschwanden und wahrscheinlich wieder weiter verkauft wurden. Es zeigen diese Thatsachen, unter welchen außerordentlichen Schwierigkeiten jeder Versuch, in die bestehenden Sclavereiverhältnisse einzugreifen, dort zu leiden hat. Allerdings ist durch den Ueberfall der Station Dar-es-Salam die ruhige Entwickelung auf das Allerempfindlichste gestört worden. Von den vor einem Jahre seitens des englischen Generalconsuls überwiesenen Kindern sind, wie es scheint, nur zwei, David und Rika, **bei dem Ueberfall wieder in die Hände der Eingeborenen gekommen.**

[**Der Vorsitzende des Bremer Reiterclubs, Herr Schubert,**] kam auf eine merkwürdige Weise um's Leben. Herr S., von einem Spazierritt zurückkehrend, ritt im Schritt durch die Stadt und hatte sich der Bequemlichkeit halber seinen Reitstock vorn in den Rock gesteckt. Plötzlich glitt das Pferd auf einer Schiene eines Pferdebahngeleises aus, wobei der Reitstock Herrn S. durch's Auge in das Gehirn drang. Herr S. gab wenige Minuten darauf seinen Geist auf.

[**Der Fall Wohlgemuth.**] Die „Straßb. Post" wird von der officiösen „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen" lebhaft angegriffen, weil sie sich ziemlich scharf gegen die Verwendung von Spitzeln ausgesprochen hatte. Darauf erwidert die „Straßb. Post":

Wenn wir der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, die Regierung werde aus dem vorliegenden Falle wohl Anlaß nehmen, die Frage wieder einmal zu erwägen, ob das gegenwärtig beliebte System der „Ueberwachung der Socialdemokratie durch Spitzel" wirklich so viel positive Ergebnisse biete, daß man die unzähligen Mißdeutungen, Nachtheile und Unannehmlichkeiten, die naturgemäß damit verquickt sind, noch länger mit in den Kauf nehmen könne — so fühlen wir uns in dem Ausdrucke dieser Hoffnung einig mit der überwiegenden Mehrzahl aller deutschen Patrioten, die es mit der Wohlfahrt unseres Vaterlandes ernst und redlich meinen! Nicht nur liberale Männer, sondern auch altconservative, nicht nur Politiker unserer Richtung, sondern Angehörige der verschiedensten Parteischattirungen sind mit uns darin einig, daß endlich einmal ein Ende gemacht werden muß mit Schiebungen, die nicht nur keinen Nutzen bringen, sondern uns in höchst unerquickliche Verhältnisse verwickeln . . . . .

Nordhausen, 30. April. [**Wohlthätigkeit.**] Der unlängst in Catania auf Sicilien verstorbene Buchdruckereibesitzer Theodor Müller von hier, Eigenthümer der „Nordhäus. Ztg.", hat in seinem Testamente unter anderm dem Personale seines Geschäfts 10 000 Mark zugewiesen. Die Summe wird in der Weise vertheilt, daß je nach der Anzahl der Jahre, welche der Arbeiter oder die Arbeiterin im Geschäfte thätig gewesen ist, die progressive Vertheilung stattfindet, so daß beispielsweise ein Arbeiter, welcher 20 Jahre in dem Geschäfte thätig gewesen ist, 20 mal so viel erhält, wie ein Arbeiter, der nur ein Jahr in ihm thätig war. Wer nicht mindestens ein volles Jahr im Geschäfte gearbeitet, hat keinen Anspruch. Zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern wird kein Unterschied gemacht. Die Frauen, welche die „Nordh. Ztg." austragen, zählen mit. Der Leichnam des Verstorbenen wurde von Catania nach Deutschland gebracht und in Gotha verbrannt.

München, 26. April. [**Eine litterarische Beleidigungsklage**] fand heute vor dem Amtsgericht München I ihren vorläufigen Abschluß. Die Verhandlung selbst, welche vor einigen Tagen stattfand, wurde bei beschränkter Oeffentlichkeit geführt. Durch das heute Nachmittag verkündete Urtheil wurde Litterat Dr. **Franz Herzfeld** dahier wegen Beleidigung des Redacteurs des Berner „Bund", Dr. Victor Widmann, zu 300 M. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Herzfeld hatte unter seinem Schriftstellernamen Franz Held einen Roman in Reimen unter dem Titel „Der abenteuerliche Pfaff Don Juan oder die Ehebeichten" veröffentlicht, welchen Dr. Widmann sehr abfällig kritisirte und wovon derselbe unter anderm sagte, es seien zwar einige poetisch-gehaltvolle Stellen zu finden, die Schreibweise im Ganzen aber schwülstig und schlüpfrig. Daraufhin verfaßte Dr. Herzfeld ein Spottgedicht gegen Widmann unter dem Titel „Der ungeheuerliche Pfaff Victor oder die Reitpeitsche", in welchem ein Lehrer in einem Mädchenpensionat dargestellt wird, der sich bei seinen Schülerinnen wegen seiner Täppischkeit lächerlich macht und schließlich mit einer früheren Schülerin sich unsittliche Handlungen erlaubt. Dieses Pamphlet wurde an 50 schweizerische Zeitungen verschickt. Dr. Widmann, der früher eine Stelle in einem Mädchenpensionat bekleidet hatte, stellte Beleidigungsklage. Herzfeld verantwortete sich dahin, daß er nur eine Allegorie habe schreiben wollen, wie ein alter verknöcherter Dichter von der jung-deutschen realistischen Poesie gezüchtigt werde. Er gab übrigens zu, daß er von den persönlichen Verhältnissen Dr. Widmanns keine Kenntniß habe und seine Darstellung nicht auf thatsächlichem Hintergrunde beruhe. Das Gericht fand die Kritik des Dr. Widmann an Dr. Herzfeld's Werk für vollständig gerechtfertigt. Dagegen ließ es die Ausrede des Beklagten, als habe er nur eine Allegorie schreiben und den Dr. Widmann nicht persönlich beleidigen wollen, nicht gelten. Eine solche allegorische Form gebe keinen Freibrief für so schwere Schmähungen; offenbar habe auch Dr. Herzfeld die Form der Allegorie nur gewählt, um nach seiner Meinung den Kläger ungestraft beleidigen zu können.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 30. April. [**Vom österreichischen Katholikentage.**] Der diesmalige österreichische Katholikentag erhält sein charakteristisches Gepräge durch die Thatsache, daß in der gestrigen constituirenden Versammlung ein Mann wie Dr. Lueger die Hauptrolle spielen durfte. Während der Cardinal-Erzbischof von Wien sich mit einem succès d'estime begnügen mußte, brauste hellster Jubel durch den Saal, als der Mann sich erhob, der sein gegenwärtiges Reichsrathsmandat noch auf Grund eines liberal-demokratischen Programms erlangt hat, der Mann, der Jahre lang der intimste Freund und Kampfgenosse Mandl's war und heute in keiner Versammlung fehlt, wo es gilt, antisemitische Brandreden zu halten. Daß die clericale Partei sich Lueger zu ihren Zwecken nutzbar macht, sei ihr nicht zu schlimm angerechnet; daß aber die Leiter des Katholikentags mit ihm urbi et orbi Staat machten, es duldeten, daß der Abgeordnete des fünften Wiener Bezirks seine Wirthshausberedsamkeit im Kreise der Kirchenfürsten und der frommen Aristokratie glänzen lasse, das hat dem Renommée des diesmaligen Katholikentages wahrlich nichts genützt. Der Applaus, den die phrasenhaften Angriffe des antisemitischen Hetzapostels auf den Liberalismus in der Versammlung fanden und in den auch die blaublütigen Damen in den Logen mit einstimmten, kann an diesem Urtheil nichts ändern. Erwähnt zu werden verdient indeß, daß Dr. Lueger die Juden diesmal aus dem Spiele ließ, das Wort Jude kommt merkwürdigerweise in seiner Rede nicht vor. Es scheint ihm jedenfalls in dieser Richtung ein Wink gegeben worden zu sein. Prinz Alois Liechtenstein und Genossen lassen zwar in ihrem Leibblatte, dem „Vaterland", Tag für Tag die ordinärste Judenhetze treiben, für den Katholikentag scheint ihnen aber diese Hetze doch nicht zu passen und so mußte Dr. Lueger sich das Opfer auferlegen, die Juden diesmal ungeschoren zu lassen und seine Galle blos auf Liberale und Freimaurer auszugießen. Die wichtigste Enunciation vom politischen Gesichtspunkte war die Rede des Grafen Blome, den der Katholikentag wohl mehr wegen seines Glaubenseifers als wegen der höchst zweifelhaften Verdienste, die er sich als einstiger Gesandter am dänischen Hofe um den Staat erworben, zu seinem Präsidenten gewählt hat. Es hatte geheißen, daß der Katholikentag zwar in der Schulfrage sehr scharf, aber in der Papstfrage gemäßigt auftreten werde. Diese Annahme scheint sich nur in ihrer ersten Hälfte als richtig erweisen zu sollen. Wir haben gehört, daß Graf Blome für die Kirche nicht blos die Volksschule, sondern auch die Mittelschule und die Universität reclamirt. Darnach kann Herr v. Gautsch, wenn die Regierung nicht bald im Stande ist, die Fraction Liechtenstein ihrer Function als Zünglein an der parlamentaren Waage zu entheben, noch recht viel zu thun bekommen. Aber Graf Blome und mit ihm die ganze Versammlung, ging auch in der Papstfrage sehr scharf ins Zeug. Das unter ungeheurem Jubel verlesene Telegramm an den Papst mit dem geharnischten Protest gegen die Entziehung der ihm zur Ausübung seines

---

Ausstellung alter und neuer Arbeiten aus Thon und Glas in Rom.

Von Professor **Leopold Gmelin.**

I.

Italien, in welchem die Kleinkunst lange Zeit nicht in den Kreis öffentlicher Interessen gezogen wurde, macht in den letzten Jahren gewaltige Anstrengungen, durch Gründung und Ausstattung kunstgewerblicher Museen und Schulen den ihm von den nördlicheren Ländern abgewonnenen Vorsprung einzuholen. Zu den mit einer gewissen periodischen Regelmäßigkeit wiederkehrenden Erscheinungen ähnlicher Art gehören auch die vom Kunstgewerbe-Museum zu Rom (Museo artistico industriale) veranstalteten Fachausstellungen, deren vierte Ende März eröffnet worden ist. Das Museum ist, so primitiv es auch zur Zeit seine eigenen Sammlungen aufbewahren muß, in der glücklichen Lage, für derartige Veranstaltungen sich des Museo Nazionale bedienen zu können, dessen weite und vorzüglich beleuchtete Räume ihren Zweck, vorübergehende Ausstellungen zu beherbergen, in vollstem Maaß erfüllen.

Mit den Holzschnitzereien war der Anfang gemacht worden; ihnen folgten eine Metall- und eine Textil-Ausstellung, und die gegenwärtige ist der **Keramik**, dem **Glas** und dem **Email** gewidmet. Es sei gleich zum Voraus bemerkt, daß letzteres zu schwach vertreten ist, um weiter beachtet zu werden; die beiden Hauptfächer sind dagegen so vielseitig beschickt, daß sie einer etwas eingehenderen Betrachtung werth sind.

Bei diesen Ausstellungen des römischen Kunstgewerbe-Museums ist es Grundsatz, stets alte und neue Arbeiten neben einander vorzuführen, und so finden wir denn auch dieses Mal Beides vereinigt. Wenn freilich die alte Keramik in dem Verhältniß ihrer culturgeschichtlichen Bedeutung hätte figuriren sollen, so hätte der verfügbare Raum bei weitem nicht ausgereicht; denn da Italien zu den ältesten Culturländern Europas zählt und die relativ hohe Cultur der Etrusker und Umbrer auch in ihren Töpfereien sich äußert, so hätte es an Material für diese Zeit nicht gefehlt. Allein das Programm der Ausstellung erhob den **kunstgewerblichen** Charakter der Gegenstände zur Bedingung ihrer Aufnahme und so konnten nur wenige Arbeiten vorgeschichtlicher Zeit sich einstellen, unter denen — neben einigen Vasen — die großen Thonsärge mit lebensgroßen Figuren die bedeutsamsten sein mögen. Bei den griechischen Vasen, die man ja auch anderwärts kennt, brauchen wir uns nicht aufzuhalten — sie sind in allen Entwicklungsstadien vorgeführt, von den ersten asiatisirenden schwarzfigurigen an bis zu den in bunten Farben gemalten und vergoldeten.

Die römische Keramik, welche dem einzelnen Stück nicht jene Sorgfalt zugewandt wie die griechische, hat doch in den sog. samischen Gefäßen, jenen Schalen und Schüsseln aus terra sigillata, mitunter Dinge geschaffen, deren Kunstwerth durch die — wenn auch mit Matrizen gepreßten — figürlichen Reliefs außer Frage gestellt ist; besonders schöne Exemplare sammt den zugehörigen Matrizen brachte die Sammlung Funghini (Arezzo). Anders verhält es sich mit einer Serie von Vasen und Eimern aus der Sammlung Aug. Castellani, welche als beredte Zeugen einer Scheinkunst zu uns sprechen; es sind genaue Abformungen von Bronzegefäßen und zeigen an manchen Stellen noch deutliche Spuren einstigen metallischen Ueberzugs — wir haben also hier Surrogate in optima forma vor uns. Nicht unbemerkt darf bleiben, daß auch gelb- und grünglasirte Thongefäße aus römischer Zeit — keine allzuhäufige Erscheinung — ausgestellt sind.

Daß hier, wie nun fast in keiner Antikensammlung mehr, auch die Tanagrafiguren, archaische (griechische und römische) Stirnziegel von zum Theil prächtiger Modellirung nicht fehlen, versteht sich von selbst.

Zwischen der Zeit, welche diese Dinge entstehen sah, und jener, in welcher die Töpferei Italiens nach langem Schlummer zu neuem Leben erwachte, liegt etwa ein Jahrtausend; in diese Lücke mag die orientalische Keramik — soweit sie auf der Ausstellung zu sehen — mit um so mehr Recht einspringen, als sie den Anstoß zu dem Aufschwung gab, den die italienische Keramik im 15. Jahrhundert genommen.

In überwältigender Schönheit der Zeichnung und Pracht der Farben strahlen die persischen Wandfliesen, welche ein in Aleppo ansässiger Italiener geschickt; sie bedecken insgesammt etwa eine Fläche von 16 Quadratmetern und geben in jedem ihrer verschiedenen Muster ein so wohlthuendes Bild abgeklärter Ruhe und doch reicher Phantasie, daß es einem Einem schwer wird, nach Besichtigung dieser Arbeiten — sie gehören wohl alle dem Mittelalter an — den übrigen gerecht zu werden. — Der gleichen immer auf die großen Massenwirkungen abzielenden Decorationsweise, nur etwas freier behandelt, begegnen wir an den sog. rhodischen Fayencen, von denen nun allerdings erwiesen ist, daß sie persischen Ursprungs sind; das Kunstgewerbemuseum zu Rom hat deren etwa 30 Stück ausgestellt — wie es überhaupt seine ganze keramische und Glassammlung zur Ausstellung geschickt hat. Die chinesischen und japanischen Porzellane und die indischen Thonwaaren können wir, da sie kaum etwas Neues bieten, bei Seite lassen, ebenso die etwas selteneren hinterindischen Porzellane mit den dichten Emailmalereien.

Der europäischen Keramik nähern wir uns wieder mit den maurischen Fliesen der Sammlung Attil. Simonetti; die meisten dieser mit geometrischen Flächenmustern verzierten Plättchen sind mittelst Matrizen gepreßt, so daß die Umrisse erhaben hervortreten und so besser mit Glasur ausgefüllt werden konnten. Aber eine Fliese ist darunter, die unsere Aufmerksamkeit verdient; sie besteht nämlich nicht aus **einem** Stück, sondern ist aus eben so vielen einzeln zurecht geschnittenen, glasirten und gebrannten Stückchen mosaikartig zusammengesetzt, als das Muster Flächenstückchen besitzt.

Mit den spanisch-maurischen und den sicilisch-arabischen Majoliken, welche bei dickem gelblichem Schmelz stets mit metallisch glänzenden Zeichnungen versehen sind, stehen wir schon an der Grenze zu den italienischen Majoliken; aber eine Uebertragung dieser auf Sicilien blühenden Technik in das übrige Italien hat nicht stattgefunden — der **Zinnschmelz** mußte von Luca della Robbia (Anfang des 15. Jahrhunderts) neu entdeckt werden.

Es wird nicht überflüssig sein, hier zunächst den technischen Begriff von „Majolika" festzustellen; bei dem heutzutage eingerissenen Wirrwarr benennt man fast jede farbig glasirte Terrakotta mit diesem Namen. Mit Unrecht. Die Majolika kann weiß oder farbig sein; das Wesentliche liegt in dem **undurchsichtigen** (meist weißen) **Zinnschmelz**, welcher die Farbe des nackten Scherbens deckt, während das, was heutzutage jenen Namen führt, häufig aus einem sich **weiß** brennenden, mit farbloser oder bunter, immer aber **durchsichtiger Blei-Glasur** überzogenen Thon besteht (**Steingut**).

Die Schule der della Robbia, welche sich fast durch zwei Jahrhunderte erhielt, ist durch mehrere Arbeiten vertreten. An Umfang das bedeutendste Stück ist eine Altarwand mit dem Relief der Auferstehung, etwa zwei Meter breit und drei Meter hoch; dieser schlecht erhaltenen Arbeit aus Pistoja stehen eine Reihe kleinerer, von zum Theil tadelloser Erhaltung zur Seite, angesichts deren man es begreift, wie es kommt, daß diese Robbia-Schule sich so lange gesund erhalten konnte. Es steckt, so wenig sich Manche mit den glasirten Reliefs auszusöhnen vermögen, ein gesunder künstlerischer Kern in diesen Sachen, und Luca selbst hatte während seines langen arbeitsreichen Lebens dafür gesorgt, daß ein tüchtiger Nachwuchs vorhanden war.

Diese Vereinigung von Künstler und Bautechniker in einer Person war die Vorbedingung für die Entwicklung der italienischen Majolika; nur aus einem solchen Keim konnte sich letztere zu dem üppigen Baum entwickeln, der uns so herrliche Früchte nicht nur des Kunstgewerbes, sondern auch der Kunst bringen sollte.

Eine Arbeitstheilung in unserm Sinn kannte jene Zeit nicht, und doch sind hierüber irrthümliche Meinungen verbreitet; abgesehen davon, daß für das Drehen der Vasen und Platten auf der Töpferscheibe stets untergeordnete Gehilfen unentbehrlich waren, begegnet man Fällen, in welchen Entwerfer, Modelleur und Maler desselben Gegenstandes verschieden waren. Ja es kommt vor, daß Stücke von einer Stadt zur andern wandern mußten, um fertig gemacht zu werden; denn das Geheimniß der Metalllüster besaßen Wenige, und Keiner verstand sich so vortrefflich darauf wie Maestro Giorgio Andreoli in Gubbio, — und so giebt es Platten mit inschriftlichen Angaben, aus denen man schließen muß, daß sie z. B. in Urbino im Wesentlichen gemacht, aber in Gubbio mit den Metalllüstern versehen wurden. Man hat früher die persönliche Ausübung der Majolikamalerei seitens berühmter Staffelei-Maler angenommen, weil mehrere z. B. von Rafael gemalte Bilder auf Platten vorkommen — es sind zwei solche sehr nett gemalte Platten aus der Sammlung Funghini auf der Ausstellung —; allein es fehlen die directen Beweise für diese Annahme.

Daß es unter den Majolikamalern wirkliche Künstler gegeben hat, ist gar keine Frage, ja ganze Künstlerfamilien wie die Fontana in Urbino, die Grue in Castelli u. A., und was von ihren und Andrer

Amts nothwendigen territorialen Unterlage kann durch keinen nachfolgenden Beschluß mehr überboten werden. Man braucht nun allerdings nicht zu fürchten, daß die Demonstration des österreichischen Katholikentages das Bundesverhältniß unserer Monarchie mit Italien irgendwie alteriren wird. Aber sonderlich erfreut wird man in Rom doch nicht darüber sein, daß eine unter dem Patronate von Politikern, die einen wichtigen Theil der Regierungspartei in Oesterreich bilden, tagende Versammlung sich in solcher Weise in eine interne Angelegenheit Italiens einmischt. Mit dem Telegramm an den Papst und mit der Forderung nach Confessionalisirung auch des höheren und höchsten Unterrichts im Staate hat Graf Blome eigentlich das Interesse, das die Welt an dem Katholikentage nimmt, so gut wie erschöpft. Die Sectionen werden wohl noch Resolutionen über diese Dinge und verschiedene andere ausarbeiten und dem Plenum in Vorschlag bringen, aber welche Form diese Resolutionen auch haben mögen, die Grundansichten der Katholikenversammlung in den zwei Cardinalfragen des Tages sind bereits proclamirt. Freilich hat man nicht erst bis gestern warten müssen, um zu erfahren, was echte Römlinge über die Schule und was sie über die weltliche Macht des Papstes denken. — Noch eine Bemerkung in Bezug auf die Theilnahme an dem Katholikentage. Man schätzte die Zahl der Anwesenden gestern auf 2000. Diese Schätzung war aber zu hoch. Das „Vaterland" selbst giebt die Zahl der Theilnehmer nur auf 1500 an. Sie blieb aber wahrscheinlich noch hinter dieser Ziffer zurück. Ein Drittel der Anwesenden mögen Geistliche und Delegirte aus den Provinzen gewesen sein. Bleibt ein Rest von kaum 1000 Laien-Katholiken aus Wien — für eine Millionenstadt wahrhaftig kein großer Zulauf. Mit der Clericalisirung der Wiener Bevölkerung scheint es danach noch seine guten Wege zu haben.

Frankreich.

Paris, 29. April. [Das Fest der Reichsstände] wird am nächsten Sonntag in Versailles gefeiert werden und der Präsident der Republik wird demselben, umgeben von den Ministern und seinem militärischen Hause, beiwohnen. Herr Carnot soll den Elysée-Palast um ½1 Uhr verlassen und zu Wagen nach Versailles fahren. In Sèvres läßt die Municipalität auf der Grenzscheide zwischen den Departements Seine und Seine et Oise einen Triumphbogen errichten, wo der Präfect dieses letzteren Departements und der Maire des Ortes dem Staatsoberhaupte den Willkomm entbieten werden. In Versailles harrt seiner ein zweiter Triumphbogen, unter dem der Gemeinderath der Stadt ihn empfangen wird, während Kanonensalven der Bevölkerung seine Ankunft melden. Um 2 Uhr beginnt die Gedächtnißfeier in dem Gebäude des ehemaligen Hotel des Menus-Plaisirs, wo die Generalstaaten sich 1789 versammelten. An der Feier werden sich officiell außer dem Präsidenten der Republik und den Ministern der Senat und das Abgeordnetenhaus, die Vertreter der großen Körperschaften und Verwaltungszweige, die Generalräthe von Seine et Oise und des Seine-Departements, die Gemeinderäthe von Paris und Versailles sowie anderer Ortschaften betheiligen. Unter den Klängen der „Marseillaise" wird eine Danktafel auf der Außenseite des Hauses eingeweiht werden. Sie ist aus schwarzem Marmor, 2 Meter hoch und 1,65 Meter breit und erinnert in goldener Inschrift daran, daß die Reichsstände am 5. Mai 1789 zusammentraten, am 20. Juni sich als National-Versammlung constituirten und bis zum 15. October tagten. Dann erfolgt Defilé auf der Place d'Armes und Empfang von 1500 Gästen in der Spiegel-Galerie des Schlosses, wo die Präsidenten des Senats und der Kammern das Wort ergreifen werden. In der Schlachten-Galerie können sich die Anwesenden bei einem Lunch stärken. Ein seltenes Schauspiel sollen während dieser Zeit die „großen Wasser" des Gartens und Parks bieten. Alle Springbrunnen und Wasserwerke sind in Stand gesetzt worden und werden in einer bestimmten Reihenfolge ihre höchsten Leistungen zeigen, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall war. Um 6 Uhr wird der Präsident der Republik über Saint-Cloud und das Bois de Boulogne die Rückfahrt nach Paris antreten.

Belgien.

[Die erste Versammlung der Internationalen Criminalistischen Vereinigung] findet am 7. und 8. August d. J. zu Brüssel (im Palais des Académies) statt. Sie wird den Charakter einer wissenschaftlichen Berathung tragen und den beliebten äußeren Glanz internationaler Congresse streng vermeiden. Eine Reihe wichtiger criminalpolitischer Fragen ist auf die Tagesordnung gesetzt worden. Zunächst soll das belgische Gesetz vom 31. Mai 1888 über die bedingte Verurtheilung einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Dieses Gesetz gestattet dem Gericht, bei erstmaliger Verurtheilung zu einer 6 Monate nicht übersteigenden Freiheitsstrafe den Vollzug derselben von der abermaligen Begehung einer strafbaren Handlung abhängig zu machen, sodaß bei guter Führung des Verurtheilten die Strafvollstreckung mit ihrer häufig gänzlich entsittlichenden Wirkung entfällt. Im Zusammenhange damit steht die weitere Frage, ob nicht die ebenso kostspielige wie nutzlose kurzzeitige Freiheitsstrafe, dieses Hauptübel unseres heutigen Strafensystems, durch andere Mittel, wie Zwangsarbeit ohne Einsperrung, Verweis mit Auferlegung einer Friedensbürgschaft, vermehrte Anwendung schärferer Geldstrafen, wenigstens theilweise ersetzt werden könnte. Das Gegenstück zu der zweckentsprechenderen und zugleich milderen Behandlung erstmaliger Gelegenheitsverbrecher bildet die zielbewußte Bekämpfung des Rückfalls, welche den dritten Gegenstand der Berathung bildet. Endlich soll über die geeignete Gestaltung der Zwangserziehung berathen und insbesondere die Frage erörtert werden, ob es sich empfiehlt, die Zwangserziehung erst dann eintreten zu lassen, wenn bereits eine strafbare Handlung von Seiten des Jugendlichen vorliegt, während sie bei der schlimmsten sittlichen Verkommenheit ohne jene Voraussetzung ausgeschlossen bleibt. Die Berathungen der Versammlung sollen die Grundlage für gesetzgeberische Vorschläge bilden, welche, den Verhältnissen der einzelnen Länder entsprechend, für jedes derselben besonders ausgearbeitet werden, also trotz der internationalen Grundlage nationalen Charakter tragen sollen. Gutachten, Verhandlungen u. s. w. werden in einem besonderen Vereinsblatt veröffentlicht. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die Vereinigung, abweichend von den sonst wohl bei allen internationalen Verbänden herrschenden Gepflogenheit, die französische und die deutsche Sprache als völlig gleichberechtigt betrachtet, wie denn auch die Betheiligung aus dem Deutschen Reich, namentlich aus den Kreisen der preußischen Praktiker, eine besonders lebhafte ist. Alle die Vereinigung betreffenden Anfragen beantwortet der Schriftführer derselben, Professor v. Liszt in Marburg.

Rußland.

Brest-Litowsk, 22. April. [Gaunerei.] Die Actien-Gesellschaft „Berliner Holzcomptoir" hat schon seit mehr als zwei Jahrzehnten ihre Thätigkeit auch auf Rußland ausgedehnt, wo sie Forsten im Gesammtumfange von ca. 120 000 Desjätinen besitzt. Die Gesellschaft verladet jährlich ca. 16 000 Waggons und beschäftigt 10 000 Arbeiter, welche ebenso wie die Beamten, mit Ausnahme einiger Fachleute, russischer Nationalität sind. Der Händler Boguhn aus Brest-Litowsk verfiel nun auf folgende schlaue Idee, das Berliner Holzcomptoir in empfindlicher Weise zu schädigen. Kaum hatte er in Erfahrung gebracht, daß genannte Gesellschaft eine Waldparzelle in Wolhynien zu kaufen beabsichtigte, so besuchte er persönlich den Besitzer und schloß selbst den Kauf ab, indem er 1000 Rubel Angeld gab und sich verpflichtete, den Rest innerhalb 4 Wochen zu erlegen. B. hielt diesen Termin nicht inne, trotzdem wartete der Besitzer noch mehrere Monate, und als noch immer keine Nachricht einlief, wurde B. das eigentlich längst verfallene Angeld zurückgesandt. Der Wald dagegen wurde an das Berliner Holzcomptoir verkauft. In einem geharnischten Schreiben verlangte nunmehr B. von den neuen Besitzern ein Abstandsgeld im Betrage von 6000 Rubel, welches ihm nicht ausgezahlt wurde. Aus Rache hierüber schloß der Mann mit einem gewissen Dubin einen fingirten Kaufcontract ab, laut dessen er sich verpflichtete, binnen vier Wochen jene Waldparzelle in Wolhynien an denselben zu verkaufen, anderenfalls er außer Rückerstattung des angeblich erhaltenen Angeldes von 20 000 Rubel demselben eine Contraventionsstrafe von 1000 Rubel pro Tag zu zahlen haben werde. Nach Ablauf mehrerer Monate, als die Contraventionsstrafe schon auf 67 000 Rubel sich belief, wurde D. bei dem Dreimänner-Gericht zu Brest-Litowsk klagbar, welches B. zur Zahlung von 87 000 Rubel verurtheilte; auf Grund dieses Erkenntnisses ertheilte die Grodnoer Behörde einen Executionsbefehl gegen den Verklagten. D. cedirte nunmehr die ganze Forderung an den inzwischen nach Amerika ausgewanderten Izek Glaeser, welcher dem Advocaten Elftein Vollmacht zur Eintreibung des Geldes ertheilte. Dieser reiste sofort nach Pinsk und verstand es, dem dortigen Komornik die Ueberzeugung beizubringen, daß Boguhn im Dnjepr-Bug-Canal ein bedeutendes Quantum Holz überwintern habe. Ohne das Pfändungsobject gesehen zu haben, welches über 140 Werst von Pinsk in Eis und Schnee steckte, nahm der Beamte das Protokoll auf und setzte auf die nächste Woche die öffentliche Auction fest. Der Termin derselben wurde nur in einigen Dörfern veröffentlicht. Daher fanden sich zur Licitation nur 12 Händler ein. Das Holz, nachweislich einen Werth von 150 000 Rubeln repräsentirend, wurde zu 12 000 Rubel abgeschätzt und für 16 000 Rubel losgeschlagen. Anstatt der gesetzlich vorgeschriebenen Baarzahlung des Betrages an Ort und Stelle wurden nur 1200 Rubel angezahlt. Die Händler wollten nun ohne weiteres das Holz abfahren lassen; hiergegen erhob jedoch die Wasser-Inspection energisch Einspruch, indem sie die Vorlage eines Executionsbefehls gegen das Berliner Holzcomptoir verlangte. Inzwischen hatten die rechtmäßigen Besitzer geeignete Schritte zum Schutz ihres Eigenthums eingeleitet. Die Grodnoer Gouvernements-Behörde betraute den Kreis-Chef von Kobrin mit der Untersuchung. Derselbe erließ bereits Haftbefehle gegen die Hauptschuldigen. Charakteristisch für die Angelegenheit ist die Thatsache, daß die Käufer inzwischen nicht nur erklärt haben, daß sie keine weitern Ansprüche erheben werden, sondern sogar zur Zahlung sämmtlicher Unkosten bereit wären, falls die Untersuchung niedergeschlagen würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Mai.

Immer größer wird die Zahl derjenigen Städte, welche die Einführung der elektrischen Beleuchtung ernstlich erwägen und thatkräftig in Angriff nehmen und dadurch der Stadt Breslau, die nur zögernd und zaghaft an das Projekt der elektrischen Beleuchtung eines Theils der inneren Stadt herangeht, mit einer von allen Seiten lebhaft ersehnten, wahrhaft großstädtischen Einrichtung zuvorkommen. Neuerdings ist in Königsberg i. Pr. die Errichtung einer Centralstation für Abgabe elektrischen Lichtes beschlossen worden. Die Frage nach Einführung elektrischer Beleuchtung hat dort zu sehr eingehenden Erörterungen aller in Betracht kommenden Momente und namentlich des finanziellen Erfolges geführt. Zunächst ging die Initiative dazu aus dem Schooße der städtischen Behörden hervor, welche die Frage nach Beseitigung der durch das elektrische Licht der städtischen Gasanstalt entstehenden Concurrenz durch eine gemischte Commission prüfen ließen, welche die Errichtung einer elektrischen Centralanlage auf Kosten und für Rechnung der Stadtkämmerei empfahl. Der Magistrat ließ hierauf ein Projekt für Centralanlage und Leitungsnetz ausarbeiten und Kostenanschläge aufstellen, auch eine ausführliche Rentabilitätsberechnung ausarbeiten. Danach stellten sich die Anlagekosten auf etwa 1½ Millionen Mark, wogegen aber auch die Ausdehnung des Leitungsnetzes und dessen wirksame Functionirung selbst für die vom Centralpunkte des Netzes entferntest liegenden Stadtgegenden, durchführbar schien und zwar nach dem Fünfleitersystem und unter Einfügung einer entsprechenden Zahl von Hauptvertheilungskästen in den einzelnen Stadttheilen. Dagegen ergab die Rentabilitäts-Berechnung, daß nach Berücksichtigung aller Abschreibungen erst bei 5500 Lampen Anschluß die Einnahmen die Ausgaben incl. Betriebsunkosten decken würden, bei mehr Lampen aber ein sich steigernder Gewinn zu erzielen wäre. Dabei ist die Brennstunde für eine 16kerzige Glühlampe auf vier Pfennige berechnet. Auf Grund dieser Berechnung hielt der Magistrat die Errichtung der Anlage auf städtische Rechnung nicht für opportun, die Stadtverordneten beschlossen aber nahezu einstimmig in entgegengesetztem Sinne. Maßgebend war hierfür die Erwägung, daß die Concurrenz des elektrischen Lichts doch unvermeidlich und daß es demnach wirthschaftlich rationeller sei, den Verdienst, den ein Concurrent am elektrischen Lichte machen könnte, der Stadt zu sichern und durch die Anlage auf Rechnung der Stadt stets die Entwickelung der Angelegenheit in der Hand zu behalten. Demgegenüber gab der Magistrat zu, daß die Rentabilitätsfrage lediglich Vertrauenssache sei und stimmte dem Stadtverordneten-Beschlusse bei. Mit der Feststellung des Bauplanes ist eine gemischte Commission beschäftigt, welche zunächst die Ausschreibungen für die Dampfmaschinen, Dynamos und Dampfkessel für die Centralstation wie für das Leitungsnetz bewirkt hat. Der Bau selbst soll derartig gefördert werden, daß die Anlage mit Beginn der Winterbeleuchtungs-Periode in Betrieb genommen werden kann. Die Bauanleihe von 1½ Millionen Mark ist vom Bezirksausschusse genehmigt worden.

Arbeiten hier zu sehen, stößt einen gewaltigen Respect vor ihnen ein. Die Sammlung Barberini hat die bedeutendsten gemalten Arbeiten gesandt: mehrere große Becken, Platten, Gurden (breitgedrückte Flaschen). Die Technik erfordert zu ihrer künstlerischen Bethätigung eine große Uebung, denn da der Malgrund aus dem rohen, erdig auflagernden Zinnüberzug die Farbe stark ansaugt, so gehört eine große Sicherheit in der Zeichnung und in der Pinselführung dazu, es muß sozusagen jeder Strich „sitzen". Dazu kommt die engbegrenzte Palette, welcher z. B. das wichtige Roth abgeht und welche deshalb zu Beschränkungen zwingt.

Die ganze italienische Majolikafabrikation hat ihren Schwerpunkt in der Malerei; plastisch reich durchgeführte Stücke treten erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts auf. Das schönste Stück dieser Art auf der Ausstellung ist ein etwa 70—80 cm langes elliptisches Becken aus der Sammlung Barberini, welches im Auftrag von Urbino VIII. in Urbino gefertigt wurde; die tiefe Schale wird von zwei prächtig modellirten und bemalten Tritonen getragen und enthält auf dem Boden die flotte Darstellung einer Seeschlacht. Die spätere Zeit, in welcher die Künstler sich über die Stylgesetze erhaben fühlten, charakterisirt sich schon an den beiden andern, dreipaßförmigen Becken, bei welchen ein einziges Bild den Boden und die dreitheiligen, fast senkrechten Wandungen bedeckt — so wunderbar schön das eine derselben gemalt ist, genießen kann man es nicht, da immer mehrere Theile durch Verzerrungen verunstaltet erscheinen.

Für die Gegenwart haben die schlichteren Arbeiten von Deruta, Caffaggiolo, Faenza, Urbino ungleich mehr Werth; in ihnen schlummert noch ein reicher Schatz an verwerthbaren Mustern in Blaumalerei, an Randdecorationen ꝛc., und — was man besonders hervorheben muß — in Bezug auf ihre, stets das Ganze im Auge behaltende Wirkung. Man kann von manchen Einzelheiten finden, daß sie sauberer gezeichnet sein dürften — wenngleich unsere heutigen keramischen Maler schon etwas von diesem leichten, dem Material entsprechenden flüchtigen Zug haben dürften; aber in der Vertheilung der dunkeln und hellen Farbenmassen u. s. w. sind uns die alten Arbeiten noch weit über.

Von der Zeit des Verfalls bekommt man auf der Ausstellung ein deutlicheres Bild als in unseren Museen; es ist sehr lehrreich, zu beobachten, wie durch das Ueberhandnehmen der Modellirung auch an kleinen Stücken (wobei die Verkleisterung durch den dicken Zinnschmelz jede feinere plastische Ausschmückung verdarb), durch das Verblassen der Farbe, durch Verflüchtigung der Zeichnung u. s. w. allmälig die alte Kunst abstirbt; selbst die in der Zeichnung und mitunter auch in der Farbe noch guten Arbeiten der Familie Grue zu Castelli und Neapel — 18. Jahrhundert — vermochten den gänzlichen Ruin nicht aufzuhalten, an welchem überdies das Ueberhandnehmen des Porzellans auch seinen Antheil hatte.

Eine Periode, welche so hohen Werth auf die Keramik legte, wie die des 16. Jahrhunderts, mußte natürlich auch darauf verfallen, Porzellan zu machen. Mit Recht wird die Erfindung des heutigen europäischen Porzellans als ein Verdienst Böttger's gepriesen; aber das erste europäische Porzellan wurde in Ferrara in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gemacht — wenn nicht schon Ende des 15. in Venedig. Erhalten ist uns hiervon nichts; dagegen besitzt das Sèvres-Museum eine ziemliche Anzahl von Stücken des sogenannten Medizeer-Porzellans, welches um 1565 von einem gewissen Pier Maria aus Faenza erfunden worden sein soll, und von welchem die wenigen, aus Privatsammlungen stammenden Stücke der Ausstellung den Beweis liefern, daß dies wirkliches Porzellan ist, welches sich aber von unserem heutigen sehr wesentlich durch seine stark ins Graue spielende Farbe unterscheidet. Das italienische Porzellan des vorigen Jahrhunderts zeigt in seinen Anfängen — die Ginori'sche Fabrik wurde schon 1735 eingerichtet — die gleiche graue Farbe, und erst allmälig weicht sie dem reinen Weiß. Die alten Meißener Arbeiten überragen aber auf der Ausstellung alles Andere, namentlich die prächtigen bemalten Tafelservice der Sammlung Barberini, die soeben aus dem Ofen gekommen zu sein scheinen. Doch wer geht nach Rom, um Meißener Porzellan zu sehen?

Die heutige italienische Keramik hat gegen die ausländische Concurrenz einen sehr schweren Stand; es fehlen ihr fast alle Vorbedingungen zu einem großen Fabrikbetrieb, namentlich für bessere Gebrauchswaare. Steinkohlen besitzt das Land nicht, und was das Holz kostet, davon kann man sich einen annähernden Begriff machen, wenn man erfährt, daß in Rom eine Kiste für eine lebensgroße Statue mit 80—120 Lire bezahlt wird; an Thon ist zwar kein Mangel, aber es fehlen gerade jene, die das feinere Geschirr benöthigt, muß doch Ginori für sein Porzellan den Kaolin von Limoges beziehen! Daraus erklärt sich, daß man der Majolikafabrikation in Italien noch heute sehr oft begegnet; sie bildet auch einen bedeutenden Procentsatz der decorativen Keramik.

Es war im Jahre 1847, als Ginori mit dem ersten glücklichen Versuche zur Wiederaufnahme der alten Majolikamalerei begann; und von da an nahm letztere einen raschen Aufschwung, der allmälig Ginoris Namen auch nördlich der Alpen bekannt machte. Trotzdem ist seine Fabrik in Duccio bei Florenz immer noch vorwiegend Porzellanfabrik, und die Leistungen derselben können sich überall sehen lassen; da sind z. B. Unterglasurmalereien in mehreren Farben aufs Feinste durchgeführt und später durch zarte Vergoldung noch mehr gehoben, — dann figuriren Reliefgold, der dunkelblaue Kobalt mit Auffsatzfarben und verschieden gestimmtem, aber immer harmonischem Gold u. s. w., und als besondere Specialität die Imitationen des alten Capodimonte-Porzellans, welches außerordentlich kleine, zierliche Reliefs auf Tassen, Vasen, Tellerrändern zeigt, die durch Farben und Gold gehoben, mitunter sehr reizvoll sein können. Als besonders anerkennenswerth ist noch die ganze Anordnung der Ginori'schen Gruppe hervorzuheben; sie führt nämlich in Gestalt von allen möglichen, in den Wandschränken aufgestellten Mustern die ganze Entwicklungsgeschichte der Fabrik vor Augen und giebt damit ein nachahmenswerthes Beispiel.

Wie schon bemerkt, ist die Majolikamalerei in Italien jetzt wieder zu voller Blüthe entwickelt und es befassen sich mit ihr nicht nur größere Fabriken, wie die von Cantagolli (Florenz), von Molinari (Pesaro) u. A., sondern auch eine ganz namhafte Zahl einzelner mehr oder weniger künstlerisch geschulter Dilettanten und Liebhaber; die Zahl derartiger Aussteller beläuft sich auf einige Dutzend. Aber die eigentliche echte Majolikamalerei kommt unter ihnen verhältnißmäßig selten vor; meist ist es Unterglasurmalerei auf Steingut, also auf den weißgebrannten und nach der Bemalung mit farbloser Glasur überzogenen Thon. Hierin wird aber sehr Tüchtiges geleistet. Camillo Novelli (Rom) hat z. B. eine recht ansehnliche Reihe von Platten dieser Art ausgestellt, die sich an alte Muster (besonders auch an orientalische) nur anlehnen, dabei in der Zeichnung sehr gut und in der ganzen Farbenstimmung durchgehends von großer Harmonie sind; die sparsame Verwendung von Metalllüstern kommt ihm im Gegensatz zu vielen seiner Collegen, welche mit diesem äußersten Effectmittel einen verschwenderischen Luxus treiben, sehr zu Statten.

Die Unterglasurzeichnungen mit farbigen, kreideartigen Stiften hat sich gleichfalls stark entwickelt; die hübschen Portraits, welche Baracconi, Randone und Giulia Costantini ausstellten, geben von dem Standpunkt dieser mehr oder weniger dem Gebiet der hohen Kunst angehörigen Technik einen hohen Begriff. Noch eine andere, der Neuzeit angehörige Majolikatechnik ist rühmend zu nennen; sie arbeitet mit pastosen Farben, und was L. Schioppa (Neapel) und Andere darin ausgestellt, erreicht nicht selten die Wirkung guter Oelbilder. Bisweilen wird auch das rohe Email erst mit einer leichten Farbe gedeckt und dies dann dazu benutzt, um nach Vollendung der übrigen Zeichnung Lichter herauszuschaben — ein Verfahren, das die schönsten Effecte ergiebt.

Soweit die moderne italienische Keramik in die Fußtapfen der alten getreten, hat sie eine ganz ordentliche Haltung bewahrt, wo sie aber ihren eigenen Weg zu gehen versucht, da geräth sie in ein so bedenkliches Schwanken, daß man ihr ein möglichst baldiges Erwachen aus ihrem Taumel wünschen muß. Da werden die Vasen nicht mehr in der aus der Dreharbeit hervorgegangenen Form geboten, sondern sie werden zerdrückt, durchlöchert, am Rande verbogen und zerrissen, dann schräg über Zweige und Felsen gelegt und schließlich mit einem Wust von kopfgroßen Rosen überschüttet, daß man mitunter erst untersuchen muß, was das Ding eigentlich sein soll. Wenn die Rosen, was meistens der Fall, gut, d. h. naturalistisch modellirt sind, so bilden sie den erfreulichsten Theil des Ganzen; was aber soll man zu thönernen Wandkörben sagen, die ein von Amor besuchtes Wespennest darstellen, oder die aus zusammengeschlagenen Tüchern zu bestehen scheinen? Es sind meist römische Fabriken, welche sich in dieser Phantastik berauschen; man sollte nicht meinen, daß an dieser Kunststätte ein solcher Bombast möglich wäre. Er steht freilich auf gleicher Höhe mit den Miethskasernen, welche die einst so malerischen Trümmerfelder der alten Roma immer mehr entstellen.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 14. April bis 20. April 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 351	17,1	Dresden	264	21,3	Braunschweig	92	21,4
Paris	2 260	22,4	Odessa	268	20,6	Halle a. S.	89	23,8
Berlin	1 453	21,2	Brüssel	181	22,2	Dortmund	86	12,0
Petersburg	928	33,3	Leipzig	185	17,1	Posen	70	34,8
Wien	800	29,3	Köln*)	261	—	Essen	70	21,3
Hamburg incl. Vororte	510	23,0	Frankfurt am Main	167	21,6	Würzburg	57	20,7
Budapest	442	35,4	Königsberg	158	24,6	Görlitz	59	24,4
Warschau	444	27,5	Venedig	150	25,2	Frankfurt a. d. Oder	56	23,1
Rom	391	28,5	Danzig	119	25,3	Duisburg	52	23,0
Breslau	318	24,1	Magdeburg	175	25,5	München-Gladbach	49	19,0
Prag und Vororte	300	34,4	Chemnitz	122	34,5	Liegnitz	47	34,8
München	284	32,1	Stettin	105	22,3			

*) mit den Stadtgemeinden **Deutz** und **Ehrenfeld** und sieben verschiedenen Landgemeinden.

♁ Uebersicht über die Witterung im Monat April 1889.

Die mittlere Temperatur betrug	+ 8,74 C.,
also höher als im Durchschnitt	1,10 „
die höchste Temperatur am 26. betrug	+ 22,2 „
die niedrigste am 17.	— 1,9 „
Der mittlere Barometerstand für 0° (in 147 Meter Höhe über der Ostsee) betrug	742,24 mm,
also niedriger als im Durchschnitt	5,14 „
der höchste Barometerstand am 20. betrug	751,3 „
der niedrigste am 9.	734,4 „
Die Niederschläge erreichten eine Höhe von	28,49 „
also weniger als im Durchschnitt	5,57 „
die größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stdn. fiel am 12., sie betrug	8,80 „

Aehnlich wie der Februar dieses Jahres ist auch der vergangene Monat durch sehr tiefen Barometerstand ausgezeichnet; fast den ganzen Monat hindurch blieb der Druck bedeutend unter dem mittleren, und erst in den letzten Tagen des Monats erhob er sich etwas über den normalen Stand. Was die Temperatur und das Wetter im Allgemeinen betrifft, so gefiel sich der April darin, uns sein sprüchwörtlich gewordenes Aprilwetter in vollem Maße genießen zu lassen. Während am 17. noch Kältegrade beobachtet wurden, stieg das Thermometer acht Tage später im Schatten bis über 20 Grad; am 16. wurden wir um 12 Uhr Mittags von einem winterlichen Schneetreiben überrascht, das nach einem fast ganz heiteren Vormittag um so unerwarteter kam. Regen wurde an 21 Tagen notirt; trotzdem blieb, da er immer nur in geringer Menge fiel und gewöhnlich von Sonnenschein gefolgt wurde, die Niederschlagsmenge um beinahe $^1/_5$ hinter der normalen zurück. Dunstdruck und Dunstsättigung waren nur wenig über normal, mehr abweichend war der Werth für die Himmelsbedeckung (8,0 gegen 6,5), da die meisten Tage des Monats trübe und nur die beiden letzten heiter waren. An 5 Tagen wurden elektrische Erscheinungen beobachtet, und zwar 1 Nah-Gewitter, 1 Fern-Gewitter und 3 Mal Wetterleuchten. Von Winden waren die Nordwest-Winde bei Weitem vorherrschend; sie wurden 25 Mal notirt, es folgen Südost-Winde (15 Mal) und West-Winde (12 Mal). Ziemlich oft, nämlich 9 Mal, wurde Windstille beobachtet.

♁ Uebersicht über die Himmelserscheinungen im Monat Mai 1889. Venus ist Abends nicht mehr zu beobachten, sie tritt jedoch gegen Mitte des Monats wieder auf und zwar nun als Morgenstern mit zunehmender Helligkeit. Mars ist unsichtbar, dagegen nimmt die Sichtbarkeit von Jupiter mehr und mehr zu, da er am Anfang des Monats um Mitternacht und gegen Ende schon um 10 Uhr Abends aufgeht; desgleichen ist auch noch Saturn günstig zu beobachten, da er erst nach Mitternacht untergeht. Voll- und Neumond findet am 15. und 29. statt.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Section für Staats- und Rechtswissenschaft.

In der am 25. April unter dem Vorsitz des Herrn Professor von Miaskowski abgehaltenen Sitzung hielt Herr Ober-Regierungsrath a. D. Schmidt, früher langjähriger Abtheilungs-Dirigent für Kirchen- und Schulwesen, einen Vortrag über „Die Gemeinde und das Volksschulwesen in Preußen und insbesondere in Schlesien", zu welchem sich zahlreiche Mitglieder und Gäste, darunter die Herren Oberbürgermeister Friedensburg, Ober-Regierungsrath Oelrichs, Regierungsrath Graf Deym, Geh. Archivrath Grünhagen u. A. eingefunden hatten. Der Vortragende gab zunächst einen geschichtlichen Abriß über die Entwickelung der Gemeinden im Zusammenhang mit der allgemeinen Culturentfaltung, mit dem Uebergang von der mittelalterlichen Rechtsordnung zum absoluten Staat und dem Ausbau des letzteren zum heutigen Rechtsstaat, um dann in Anwendung der hieraus sich ergebenden Gesichtspunkte auf das Volksschulwesen im Besonderen des näheren einzugehen. Bis zur Reformation — so etwa führte er aus — bildete dieses, wie das Unterrichtswesen überhaupt, lediglich einen Zweig der kirchlichen Verwaltung. Auch nach Einführung der Reformation, als die Kirche ihre Selbstständigkeit verloren hatte und zu einem Staatsinstitute geworden war, behielt es diesen Charakter und wurde nach wie vor aus kirchlichen Mitteln unterhalten. Erst Friedrich Wilhelm I. erhob es durch Einführung der allgemeinen Schulpflicht und des Schulgeldes zu einem Gebiet der staatlichen Verwaltung; er suchte auch den Unterhalt der Lehrer und der Schulen möglichst unabhängig von den kirchlichen Fonds zu machen und auf die Gemeinden zu übertragen, ohne ihnen jedoch dafür einen Antheil an der inneren Schulverwaltung einzuräumen. Einen solchen gewannen sie erst, nachdem unter und seit Friedrich dem Großen in Folge der Einverleibung zweier katholischer Provinzen, Schlesiens und Westpreußens, in die Monarchie, die Schulgesetzgebung eine confessionelle geworden war, im Anfange dieses Jahrhunderts mit der Einführung der „Schuldeputationen" für die Städte und der aus Gutsherrn, Ortsschulinspector und gewählten Gemeindegliedern gebildeten „Schulvorstände" für das platte Land. Die völlige Loslösung des Volksschulwesens von der kirchlichen Verwaltung als solcher besiegelte das Schulaufsichtsgesetz von 1872. Hingegen ist bisher der Erlaß einer allgemeinen Schulordnung an den Schwierigkeiten, das Verhältniß der Schule zur Kirche und Gemeinde zu regeln, gescheitert und das in der Preußischen Verfassungsurkunde von 1850 aufgestellte Programm noch nicht verwirklicht worden. Was die Schullasten anlangt, so hat zwar der Staat neuerdings einen Theil derselben durch Gewährung von Alterszulagen, Uebernahme von Lehrerpensionen, sowie durch die jüngsten Verwendungsgesetze auf seine Schultern übernommen; gleichwohl wird ihr Druck noch immer vielfach schwer empfunden, namentlich wegen ihrer ungleichmäßigen Vertheilung, welche sich noch von den, durch die Stein-Hardenbergische Agrargesetzgebung beseitigten, gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnissen des vorigen Jahrhunderts herschreibt. Nirgends aber sind diese Mißstände so reformbedürftig, als gerade in unserer Provinz Schlesien, deren eigenthümliche Rechtsentwickelung zu einem geradezu unerträglichen Dualismus der Schulgesetzgebung geführt hat, welche überdies nicht nur in hohem Grade ungerecht, sondern auch außerordentlich zweifelhaft und lückenhaft ist. Es gelten nämlich einerseits die katholischen Schulreglements von 1765 und 1801 für die zur Zeit der Emanation des letzteren bestehenden katholischen, und für die evangelischen Schulen in Gemeinden mit gemischter Bevölkerung, d. h. in denen die Minorität der einen Confession mehr als ein Sechstel der Stellenbesitzer beträgt; andererseits das Allgemeine Landrecht und ein Allerhöchster Landtagsabschied von 1829 für die übrigen evangelischen Schulen und die erst nach 1801 entstandenen katholischen Sonderschulen. Träger der Schullasten sind für die letzteren die „Hausvätersocietäten", für die ersteren die Dominien und Gemeinden. Jene bilden eine Corporation im Sinne des Landrechts, diese fassen Beschlüsse im Wege der Vereinbarung unter einander, in deren Ermangelung die Entscheidung der Regierung als Aufsichtsbehörde zufällt. Maßgebend für diese Scheidung ist der Stand der Confessionen im Normaljahr 1801, dessen Ermittelung jedoch häufig großen Schwierigkeiten begegnet und die Vernehmung von Zeugen, die Einsicht der Grundbücher, Grundacten und Kirchenbücher erforderlich macht. Was die Vertheilung der Unterhaltungspflicht im Einzelnen angeht, so sind nach dem Landrecht die Gutsherrschaften des Schulorts zur subsidiären Aufbringung der Lehrergehälter den Gutseinwohnern gegenüber verbunden, während die übrigen Gutsherren des Schulbezirks als Hausväter concurriren. Nach dem katholischen Schulreglement dagegen findet eine derartige Unterscheidung nicht statt. Zu den Baulasten hat der Gutsherr nach Landrecht nur mit den aus seinem Gut gewonnenen Materialien beizutragen, er ist also beim Fehlen von Gutswaldungen sehr günstig gestellt. Auch der Repartitionsmodus ist ganz verschieden. Die Beiträge der Hausväter sollen „nach Verhältniß ihrer Besitzungen und Nahrungen billig vertheilt werden", und zwar geschieht dies nach Maßgabe der Klassen- und Einkommen- oder der Grund- und Gebäudesteuer. Die Heranziehung der Forensen ist unzulässig, so daß gerade Diejenigen, die als Bergwerks-, Fabrikbesitzer u. dgl., das größte Interesse an der Volksschule haben, von der Unterhaltung derselben befreit sind. Anders nach dem katholischen Reglement, welches die Lehrergehälter ausschließlich dem Grundbesitz auflegt, allerdings aber wiederum oft Dominien beitragspflichtig macht, die in Folge der Regulirung gar nicht mehr innerhalb der betreffenden Dorfgemeinde liegen. Die Herrschaften zahlen ein Drittel der Gehälter, die Stellenbesitzer zwei Drittel, welche nach Köpfen vertheilt werden, also ohne Rücksicht auf die individuelle Leistungsfähigkeit. Der Vertheilungsmaßstab der Baulasten zwischen Dominien und Gemeinden wird von der Regierung festgesetzt, sofern er nicht aus behördlich bestätigten Vereinbarungen der Betheiligten und der durch rechtsbeständige Gewohnheiten und Uebungen geschaffenen Schulverfassung zu entnehmen ist. Nicht minder mangelhaft sind die Bestimmungen des Reglements über die Errichtung neuer Confessionsschulen, über die Stadtschulen, über die Anstellung neuer Lehrkräfte bei wachsender Schulfrequenz, sowie über den besonderen confessionellen Unterricht. Zu alledem ist der Rechtszustand der bestehenden Schuleinrichtungen dadurch noch unsicherer und verworrener geworden, daß dem oben erwähnten Landtagsabschied wegen Mangels ordnungsmäßiger Publication die Gesetzeskraft abgesprochen und auch anderen früher ständig angewendeten Grundsätzen durch die neuere Judicatur des Oberverwaltungsgerichts der Rechtsboden entzogen worden ist. Bei dieser Sachlage erklärte der Vortragende das Bedürfniß einer einheitlichen gesetzlichen Regelung der Materie, wie es bereits in den Anträgen des Herrn v. Zedlitz im Abgeordnetenhause, des Grafen Pfeil im Herrenhause und des Grafen Henckel von Donnersmarck auf dem letzten Schlesischen Provinzial-Landtage zu Tage getreten, in der That für unabweisbar dringlich. Sie dürfe auch nicht bis zu dem Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung und der Reform der Communalsteuergesetzgebung hinausgeschoben werden, vielmehr gerathe man in einen circulus vitiosus, wenn man nicht mit jeder dieser Maßregeln selbständig vorzugehen beginne. Demgemäß entwickelte der Vortragende zum Schlusse die Grundzüge einer künftigen Schulgesetzgebung: Weder die Hausväter-Societäten, noch die Principien des katholischen Reglements seien zu adoptiren. Auch der Vorschlag des Abg. von Heydebrandt, den Landtagsabschied von 1829 nachträglich zu legalisiren, sei nicht geeignet, die Rechtssicherheit wieder herzustellen. Ebensowenig erscheine die Heranziehung der Kreise und Provinzen zu den Schullasten gerechtfertigt, da letztere nur zur Befriedigung wesentlich localer Bedürfnisse dienen. Vielmehr müsse man auf die bereits in der Verfassungsurkunde von 1850 ausgesprochenen leitenden Gesichtspunkte zurückgreifen, nach denen die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiterung der öffentlichen Volksschule von den Gemeinden und beim Unvermögen derselben ergänzungsweise durch den Staat aufzubringen sind, dergestalt, daß der Staat den Volksschullehrern ein festes, den Localverhältnissen angemessenes Einkommen garantirt. Demgemäß empfahl der Vortragende, die §§ 39, 40, 55—62 der für die Provinz Preußen erlassenen Schulordnung von 1845 mit gewissen Modificationen vermittelst eines Nothgesetzes auch auf Schlesien zu übertragen, d. h. die Ortsgemeinden zu Trägern der Schullast zu machen, die Aufbringung der Mittel in gleicher Weise wie für die übrigen Communalbedürfnisse zu regeln, und die Leistungen nach Verhältniß der Klassen- und bezw. Einkommensteuer zu vertheilen. Gehören mehrere Gemeinden zu einer Schule, so soll der Antheil der einzelnen nach der Zahl der Haushaltungen festgesetzt und in jeder Gemeinde für sich wieder nach dem obenerwähnten Maßstab aufgebracht werden. Was außerhalb des Gemeindebezirks angesiedelte Personen nicht leisten können, soll einem aus den zugehörigen Gemeinden und Gütern zu bildenden und durch eine entsprechende Organisation zu einer rechtlichen Einheit zu erhebenden Gesammt-Schulverband übertragen werden.

Die Versammlung folgte den Darlegungen des Vortragenden mit lebhafter Theilnahme und bezeugte auch, ohne daß in eine eigentliche Debatte eingetreten wurde, ihre Zustimmung zu seinen legislatorischen Vorschlägen, welche, von einer mit den einschlägigen Verhältnissen durch vieljährige Erfahrungen in den verschiedensten Landestheilen vertrauten und daher besonders competenten Persönlichkeit ausgehend, auf Beachtung in den gesetzgeberischen Kreisen gegründeten Anspruch erheben dürfen.

---

* **Vom Stadttheater.** Freitag, den 3. Mai, beginnt der königliche Kammersänger Herr Anton Schott ein Gastspiel als Lohengrin.

* **In der Preisbewerbung für Entwürfe zu einem Theater in Essen a. d. R.** wurde, wie das „Centralbl. d. Bauverwltg." mittheilt, unter 34 eingegangenen Entwürfen, von denen 11 auf die engere Wahl kamen, demjenigen des Architekten Herrn H. Seeling in Berlin (Kennwort „Cubikmeter 18,15 Mark") einstimmig der erste Preis zuerkannt. Den zweiten Preis erhielt gleichfalls einstimmig der Entwurf „Volksluft" des Architekten G. Weidenbach, den dritten Preis, über den bei Stimmengleichheit durch das Loos entschieden wurde, Architekt Helff in Leipzig. Die Arbeit „Allegro" des Architekten Heintze in Breslau wird angekauft werden.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält Donnerstag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, in der alten Börse eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Privatdocenten Dr. Otto Roßbach über „Kunstwerke aus der Zeit der Nachfolger Alexanders des Großen."

—d. **Universitäts-Stipendien.** Für das Jahr 1889/90 ist das von Schuckmann'sche Stipendium im Betrage von ca. 50 Mark an einen bedürftigen Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät zu vergeben. Bewerber haben sich innerhalb 14 Tagen beim Dekan genannter Facultät schriftlich zu melden und ihre Gesuche nebst Zeugnissen auf dem Universitäts-Secretariat abzugeben. — Aus dem unter Verwaltung des Curatoriums des Vereins zur Unterstützung jüdischer Studirender stehenden Stipendienfonds sind wiederum einige Stipendien im Betrage von 150 M. jährlich an jüdische Studirende der Universität zu vergeben, welche den Nachweis von Fleiß, sittlicher Führung, guter Befähigung und Bedürftigkeit zu führen vermögen. Die Bewerber haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen dem Bureau der Synagogen-Gemeinde (Graupenstraße 11b) einzureichen.

* **Jugendhort.** Montag, den 6. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird der erste hiesige Jugendhort bestimmt für Knaben aus den evangelischen Elementarschulen Nr. 15, 44, 51, und den katholischen Elementarschulen Nr. VI, XII, XIV, XXVIII, Kreuzstraße 17/25 eröffnet. Diese Anstalten sind bekanntlich bestimmt, Schulkinder, die der häuslichen Aufsicht entbehren, in der schulfreien Zeit angemessen zu beschäftigen und so die Verwahrlosung derselben zu verhüten.

* **Fahrpreisvergünstigungen für Breslauer Vergnügungsreisende.** Wir machen auf die in der vorliegenden Nummer im Inseratentheil veröffentlichte Bekanntmachung des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Brieg-Lissa) aufmerksam, in welcher nähere Angaben enthalten sind über Sonntagsfahrkarten für Besucher einer Reihe von Ortschaften in der weiteren Umgebung Breslaus.

* **Unleserliche Ausstellung von Postquittungen.** Der kaiserliche Ober-Postdirector zu Liegnitz hat, wie der „Liegn. Anz." mittheilt, auf eine Beschwerde eines Hausbesitzers in R. wegen Ausstellung einer unleserlichen Zeitungsquittung folgenden Bescheid erlassen: „Ew. Wohlgeboren Beschwerde über unleserliche Ausfertigung der Ihnen unterm 17. März von der dortigen Postannahmestelle ertheilten Quittung über bezahltes Zeitungsgeld ist begründet. Ich habe diese Quittung durch die beifolgende deutlich geschriebene Zeitungsquittung ersetzen lassen und gegen den schuldigen Beamten das Geeignete verfügt."

ββ **Maikäfer-Flugjahr.** Die Regierungsbehörden einzelner Bezirke machen in entsprechenden Kundgebungen darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre das Auftreten der Maikäfer in bedeutender Menge zu erwarten sei. Insbesondere werden die Forstverwaltungen sowie die Eigenthümer von ländlichen Besitzungen und Gärten hierauf hingewiesen, um die den betreffenden Culturpflanzen drohende Gefahr möglichst abzuwenden.

• **In die „Mailuft" zu gehen** gehört seit Alters zu den Gepflogenheiten der für die Schönheiten der Natur empfänglichen Breslauer. Und so sind denn auch am heutigen Morgen zur Feier des 1. Mai Tausende von Bewohnern unsrer Stadt der alten Sitte treu geblieben und haben in früher Morgenstunde einen Ausflug nach Scheitnig, nach Morgenau, Pirscham und nach andren landschaftlich reizvollen Punkten der näheren Umgebung Breslaus gemacht. Die schönen Tage der letzten beiden Wochen haben die Vegetation bedeutend gefördert. Ueberall zeigt sich ein Knospen und Sprießen, daß dem Naturfreunde das Herz im Leibe lacht. Auch die Promenaden, welche sich mit dem ersten Frühlingsgrün zu schmücken begonnen haben, wurden in der Frühe des heutigen Morgens von zahlreichen Spaziergängern besucht, die aus irgend welchem Grunde verhindert waren, dem gewohnten Gang „in die Mailuft" eine weitere Ausdehnung zu geben.

—ϱ **Vom XVIII. Polizei-Commissariat.** Am 1. Mai d. J. tritt der bisherige Leiter des XVIII. Polizeireviers, Polizei-Commissarius Richard Hain, nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Am 1. März 1869 wurde ihm die Leitung des XVIII. Commissariats übertragen. Dem scheidenden Beamten wurde seitens seiner Amtscollegen am 30. April cr. ein werthvolles Geschenk als Andenken überreicht. In Anerkennung der Verdienste, welche sich Herr Hain im königlichen Dienste erworben hat, wurde ihm der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen. Polizeipräsident Frhr. von Uslar-Gleichen übergab dem Scheidenden heute die Insignien des Ordens. — Die Leitung des XVIII. Polizeireviers hat am heutigen Tage Herr Polizei-Commissar Neumann übernommen.

---

§ **Striegau,** 1. Mai. [Entlassung aus dem Lehramte.] Mit dem heutigen Tage ist der Chorrector an der hiesigen Stadtpfarrkirche und Lehrer an der katholischen Stadtschule, Bleisch, in den Ruhestand getreten. Bürgermeister Werner hielt gestern vor versammeltem Magistrats-Collegium an den Emeritus eine Ansprache und überreichte ihm den vom König verliehenen Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

□ **Sprottau,** 29. April. [Ortskrankenkasse. — Inspicirung.] Von den Mitgliedern der „vereinigten Ortskrankenkasse der Bäcker, Böttcher ꝛc." war unlängst in einer Versammlung die Erniedrigung der Beiträge beschlossen worden. Dieser Beschluß führte zu einer Aenderung der Statuten. Die Genehmigung hierzu mußte bei der königlichen Regierung nachgesucht werden. Letztere hat die Abänderung des hierauf bezüglichen Paragraphen genehmigt. Es zahlen demnach die Mitglieder von jetzt an einen wöchentlichen Kassenbeitrag, welcher $1^1/_2$ Procent (früher 2 Procent) des durchschnittlichen Tagelohnes beträgt. Bis jetzt betrug die Zahlungsfrist 6 Wochen. Auch hierin ist ein Wechsel geschaffen worden. Der hierauf bezügliche neue Paragraph lautet: Der Rechnungs- und Kassenführer hat das Verzeichniß der rückständigen Beiträge, welche nicht auf von ihm erlassene Mahnung binnen einer Frist von drei Wochen zur Kasse gezahlt werden, dem Kassen-Vorstande zur Herbeiführung der Beitreibung vorzulegen. — Die erste und dritte Abtheilung des Feld-Art.-Reg. von Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5, welche hier in Garnison stehen, wurden am 26. und 27. April cr. von dem Regiments-Commandeur Oberst Gustke aus Glogau im Geschützexercieren und den Fahrübungen inspicirt.

ⱱ **Liegnitz,** 30. April. [Der hiesige landwirthschaftliche Verein] hat festgestellt, daß 19 pCt. des 1888er Roggens im Liegnitzer Kreise das nach den bekannten Verfügungen des preußischen Handelsministers lieferungsfähige Minimalgewicht von 72 Pfund pro Neuscheffel nicht erreichen, 81 pCt. 72 bis 75 Pfund wogen. Bei Winterweizen ist das Verhältniß noch ungünstiger; während 76 Pfund das lieferungsfähige Minimalgewicht bilden, wogen von Winterweizen nur 67 pCt. 76 bis 78 Pfd., 33 pCt. 74 bis 75 Pfd. Bei Sommerweizen wogen 87 pCt. 76 bis 79 Pfund, 13 pCt. 75 Pfund. Nur beim Hafer ist durchweg das Minimalgewicht überschritten.

** **Brieg,** 29. April. [Kreistag.] Der vor Kurzem hier abgehaltene Kreistag beschloß, den Kreisausschuß zu ermächtigen, die staatliche Genehmigung zur Uebertragung des Rechts zur Chausseegelderhebung auf der Strecke von Brieg nach Noldau für den Kreis Brieg und die Genehmigung zur Errichtung der Hebestellen zu Schreibendorf und Groß-Leubusch zu erbitten. Bei der ersteren Hebestelle soll das Chausseegeld für eine Meile, bei der letzteren für anderthalb Meilen erhoben werden. — Die Rechnung der Kreis-Communalkasse zu Brieg pro 1887/88 wurde in Einnahme auf 223 697,52 M., in Ausgabe auf 214 383,16 M. festgestellt, wonach ein Bestand von 9314,36 M. zu verzeichnen ist. — Die nachgewiesenen Etatsüberschreitungen im Gesammtbetrage von 437,11 M., sowie die Aufnahme eines Darlehns von 9100 M. bis zur Ausgabe von Kreisobligationen wurden genehmigt. — Der Etat der Kreis-Communalkassen-Verwaltung pro 1889/90 wurde im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe auf 144 130 M., im Extraordinarium desgleichen auf 209 193 M., im Ganzen daher auf 353 323 M. festgestellt.

s. **Grottkau,** 29. April. [Löschhilfe bei Bränden. — Vom Schlachthofe. — Honigpreis.] In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Guts- und Gemeindevorsteher bei auswärtigen Bränden innerhalb einer Entfernung von einer Meile die vorgeschriebene Löschhilfe nicht abgesandt haben. Als Grund der Unterlassung wurde angegeben, daß der Brand nicht bemerkt worden oder die Entfernung des Brandes zweifelhaft gewesen sei. Der Landrath des hiesigen Kreises nimmt daher Veranlassung, auf die Bestimmungen im § 13 der Polizei-Verordnung vom 26. März 1887 ausdrücklich aufmerksam zu machen, nach welchen auch dann Löschhilfe abgesandt werden soll, wenn es zweifelhaft ist, ob der Brand innerhalb der $7^1/_2$ Kilometer liegt. — Nach dem thierärztlichen Bericht sind im hiesigen Schlachthause im Laufe des ersten Betriebsjahres 4 ganze Rinder, 3 ganze Kälber, sowie eine Anzahl von Theilen geschlachteter Thiere wegen Krankheitserscheinungen vernichtet worden. — Auf dem hiesigen Honigmarkte wurde der Liter Honig mit 2 Mark bezahlt 1 Kilogramm Wachs kostete 2,40 Mark.

t. **Kreuzburg,** 1. Mai. [Maurer- und Zimmer-Innung. — Gymnasium.] In der Quartalssitzung der Maurer- und Zimmer-Innung der Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Lublinitz wurde nach Dechargirung des Rendanten Maurermeister Milde-Kreuzburg der Etat für das nächste Jahr festgestellt. — Beschlossen wurde, daß die bei Innungsmeistern beschäftigten Lehrlinge bis spätestens 1. Juni des Jahres unter Beibringung der abgeschlossenen, von der Innung formulirten Lehrverträge angemeldet werden müssen. — Die Ausschußmitglieder für die Abnahme der Gesellenprüfungen im laufenden Jahre werden vom Vorstande bestimmt; die Prüfungen müssen bis 1. September beendet sein. — In der Zeit vom 15. April bis 15. September wurde die Arbeitszeit von früh 5 Uhr bis Abends 7 Uhr mit den üblichen Frühstück- und Vesperpausen festgesetzt. Als Maximalarbeitslohn wurde für Maurer 2 M., für Zimmerer 1,80 M. für den Tag bestimmt. Kein Innungsgenosse darf ohne Entlassungsschein Leute von anderen Innungsmeistern annehmen. — Im hiesigen Gymnasium hat sich in diesem Schuljahr die Anzahl der Schüler um 17 gegen das Vorjahr vermehrt; während letzteres mit 210 Schülern abgeschlossen hat, zählt die Anstalt jetzt nach der Neuaufnahme von 44 227 Schüler.

t. **Sarnau,** Kreis Kreuzburg, 29. April. [Gründung einer Molkerei-Genossenschaft.] In einer vor Kurzem hier unter dem Vorsitze des Rittmeisters von Treu auf Rosen abgehaltenen Versammlung behufs Gründung einer Molkerei-Genossenschaft Sarnau theilte der Vorsitzende mit, daß der Bau des Molkereigebäudes an der Sarnau-Schönwalder Chaussee bereits bis über die Grundmauern aufgeführt sei. Es sind darin eine Dampfmaschine, zwei dänische Centrifugen, ein Pasteurisir-Apparat, ein Fjord'scher Milch-Fettuntersucher ꝛc. aufgestellt; die Maschinen liefert das Milchwirthschaftliche Verkehrsbureau in Berlin. Den Bau leitet Maurermeister Schmidt in Pitschen. Der Betrieb soll am 1. Juli d. J. eröffnet werden. Nach Festsetzung der Statuten zeichneten die Anwesenden ihre Betheiligung; 5 Kühe bilden einen Antheil; die Anwesenden zeichneten 305 Kühe, welche im Laufe des Jahres auf 400 vermehrt werden, so daß das Unternehmen auf gesicherter Grundlage steht. Das erforderliche Capital leiht die Provinzial-Hilfskasse gegen $3^1/_2$ pCt. Käse soll nicht fabrizirt werden, dagegen ist jeder Milchproducent verpflichtet, ein gewisses Quantum Magermilch zurückzunehmen. In den Vorstand wurden gewählt: Rittergutsbesitzer von Treu-Rosen, Gutsbesitzer Winkler-Sarnau, Gutsbesitzer Seidel-Sarnau und als Stellvertreter: Rittergutsbesitzer von Aulock-Kochelsdorf, Gutsbesitzer Franke-Massel. Der Aufsichtsrath besteht aus den Herren: Rittergutsbesitzer von Jordan-Schieroslawitz, Gutsbesitzer Wünschirs-Sarnau und Gutsbesitzer Körnich-Neu-Ohlen.

* **Peiskretscham,** 29. April. [St. Josephs-Waisenhaus.] Der Neubau des dem fürstbischöflichen Stuhle zu Breslau gehörigen Josephs-Waisenhauses schreitet rüstig fort. Wie verlautet, soll derselbe Anfangs August vollendet sein, so daß die Schwestern aus dem Orden der Borromäerinnen, denen die Oekonomie übergeben ist, noch im Laufe dieses Jahres in ihr neues Heim werden übersiedeln können.

Mit zwei Beilagen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen**, 30. April. [Ueber das polnische Nationalmuseum] zu Rapperswyl am Züricher See, welches vor ca. 20 Jahren errichtet wurde, schreibt man der „Pos. Ztg.", daß dasselbe nominell zwar Eigenthum der ganzen polnischen Nation ist, wie das der vor Kurzem verstorbene Graf Plater, der Gründer dieses Museums, stets anerkannt hat; daß jedoch die Besitzverhältnisse niemals rechtlich festgestellt worden sind. Es handelt sich dabei nicht allein um die in dem auf 99 Jahre gepachteten Schlosse zu Rapperswyl untergebrachten Denkwürdigkeiten, sondern auch um bedeutende Fonds, welche zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt sind. Graf Plater hatte als „Vertreter der Nation" in den Vorstand des Museums die Schriftsteller Kraszewski und Ag. Giller, welche bereits gestorben sind, einen Herrn Buszczynski, und in der letzten Zeit an Stelle der beiden Verstorbenen den Dr. Galezowski in Paris gewählt. Sache des Letzteren insbesondere wird es nun sein, das Eigenthumsrecht der „polnischen Nation" an dem Museum und den zu demselben gehörigen Fonds in irgend einer Weise feststellen und sichern zu lassen. Die nächsten Erben des verstorbenen Grafen Plater sind die beiden Söhne seines Bruders; einer derselben wohnt auf dem Gute Gora bei Schrimm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ō **Glogau**, 30. April. [Strafkammer.] Wegen Ueberschreitung des den Lehrern zustehenden Züchtigungsrechts hatte sich der Lehrer Richard Märkisch aus Grünthal zu verantworten. Eine der Schülerinnen des noch jungen und seit zwei Jahren in Grünthal angestellten Lehrers, die neunjährige Anna Rosine Mortinka, hatte sich erdreistet, am Tage nach einem allgemeinen Feste zu ihren Mitschülerinnen zu äußern: „Der Lehrer ist ja noch bes — und weiß nicht, ob es acht oder neun Uhr ist." Als diese Aeußerung, welche geeignet war, das Ansehen des Lehrers tief herabzusetzen, dem letzteren hinterbracht wurde, war derselbe natürlich sehr aufgebracht und ließ die Schülerin nach seinem Zimmer kommen, wo er derselben acht bis zehn Stockschläge auf den Rücken versetzte. Weiter ließ sich der Lehrer noch dazu hinreißen, dem Mädchen in der Schulstube zwei Ohrfeigen zu versetzen. Durch die Gewalt der ersten wurde das Mädchen an den Ofen geschleudert, die zweite streckte dasselbe sogar zu Boden und hatte zur Folge, daß das Kind eine geschwollene Backe bekam. Diese Behandlung des Mädchens trug dem Lehrer eine Anklage wegen Vergehens im Amte ein. Der Gerichtshof war nicht der Ansicht des Lehrers, welcher glaubte, das Züchtigungsrecht nicht überschritten zu haben, sondern erachtete die mit großer Gewalt dem Kinde beigebrachten Ohrfeigen als ein Vergehen im Amte; derselbe erkannte deshalb gegen den Lehrer unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 30 Mark event. 6 Tage Gefängniß.

?? **Görlitz**, 30. April. [Giftmordproceß.] Vor dem hiesigen Schwurgericht kam gestern ein Giftmordproceß zur Verhandlung. Die 21jährige, noch unbestrafte Bauerntochter Auguste Jacksch war angeklagt, ihr während ihrer Dienstzeit in Kiesdorf bei Schönau geborenes sechs Wochen altes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Gift, und zwar durch Carbolsäure, ums Leben gebracht zu haben. Die unnatürliche Mutter hatte dem in Pflege gegebenen Kinde während der Abwesenheit der Ziehmutter für 10 Pf. Carbolsäure eingeflößt. Als das arme Wurm sodann verstummte, schrie die Jacksch, bei der die Muttergefühle wohl wieder zum Durchbruch kommen mochten: „Herr Gott, das Kind stirbt!" Die Jacksch wußte, daß während ihres Aufenthaltes in Kiesdorf ein Kind durch unvorsichtigen Genuß von Carbolsäure gestorben war. Die Absicht, der herbeigeeilten Pflegeeltern ihres Kindes, einen Arzt zu holen, wußte die Angeklagte zu hintertreiben. Am nächsten Tage, am heiligen Abend, starb das Kind, an dessen Wangen, Kinn und Händchen bräunlich-rothe Flecke zu sehen waren. Die Section der Leiche ergab, daß Leber, Nieren und Speiseröhre von dem Carbol zerfressen waren. Der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung wegen Mordes, die Geschworenen sprachen die Angeklagte nur des Todtschlags schuldig unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 8 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer. Der Staatsanwalt hatte zehn Jahre Zuchthaus beantragt.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 1. Mai. Der Kaiser wird bei seiner Anwesenheit in Kiel, die auf den 5. d. M. angesetzt ist, die Canalanlagen bei Knoop, Holtenau und Levensau besichtigen.

Die Kaiserin Augusta wird Sonnabend Berlin verlassen, um ihre Frühlingscur in Baden-Baden zu beginnen. Von Mitte Juni ab wird die Kaiserin im Schlosse zu Coblenz residiren, darauf vielleicht einen Aufenthalt in Schlangenbad nehmen und schließlich nach Babelsberg zurückkehren.

Aus London verlautet, das Heirathsproject zwischen dem Prinzen von Neapel und der Prinzessin Clementine von Belgien sei aufgegeben worden.

Dem Bundesrath ist der Entwurf von zwei Abänderungen bezw. Ergänzungen der Verordnungen, betreffend die Cautionen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten, nebst Begründung zugegangen.

Die Nachricht der „Voss. Ztg.", daß das Reichstagspräsidium im Auftrage des Staatssecretärs v. Bötticher telegraphisch aufgefordert worden sei, die zweite Lesung des Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetzes aus Zweckmäßigkeitsgründen bis Freitag, den 10. Mai, zu verschieben, ist unrichtig.

Die Kreuzztg. schließt sich den Klagen über die Verwirrung der innern Politik, wie sie bei der Nichteinbringung der Steuerreformvorlage hervorgetreten ist, an und schließt ihren Artikel: Es wäre für die gedeihliche Gestaltung unserer inneren Politik in hohem Grade förderlich, wenn volle Klarheit darüber geschaffen würde, welche sachlichen Schwierigkeiten der Einlösung der in der Thronrede enthaltenen Reformverheißungen sich hindernd in den Weg gestellt haben. Geschieht das nicht, so wird das Gefühl, daß in der Leitung unserer inneren Angelegenheiten eine bedenkliche Unsicherheit sich geltend mache, eine wenig wünschenswerthe Ausbeutung erfahren.

Die nächste Sitzung der Samoaconferenz ist bis jetzt noch nicht anberaumt worden. Vorläufig sind die Subcommissionen fleißig bei der Arbeit.

Zur Samoa-Conferenz meldet der „Herald" aus Berlin, Deutschland habe bisher keine substantiellen Zugeständnisse gemacht, vielmehr nur seine vor langer Zeit gemachten Versprechungen erneuert.

In Luxemburg herrscht die Ansicht, daß die Wiederübernahme der Regierung durch den König der Niederlande auf den persönlichen Willen des Königs zurückzuführen sei, obgleich sein Zustand, Privatnachrichten zufolge, nicht sehr gut sei. Man hofft, der König werde den Herzog Adolf zu seinem Stellvertreter ernennen, hiermit die delicate Situation lösen, und Herzog Adolf werde so dem Lande erhalten bleiben. Sobald der König empfangen kann, reist der Staatsminister von Eyschen nach dem Haag. Allgemein ist die Befürchtung, die guten Absichten des Königs seien stärker, als seine Kräfte. Der Herzog Adolf hatte zum 25. Mai einen Besuch bei dem König Leopold geplant. (Vergl. W. T. B.)

Der König hat dem Senat Bremens behufs Verbesserung des Schifffahrtsweges von Bremerhafen aufwärts bis Bremen mittelst Correction der Unterweser das Enteignungsrecht zur Entziehung und dauernden Beschränkung des bis zur Durchführung des Projectes innerhalb des preußischen Staatengebietes in Anspruch zu nehmenden Grundeigenthums verliehen.

Baierische Pioniere werden im Verein mit preußischen und badischen in der Zeit vom 3. bis 14. August größere Pontonierübungen auf dem Rhein zwischen Philippsburg, Germersheim, Mannheim und Ludwigshafen ausführen.

In vatikanischen Kreisen trägt man sich mit der Absicht, nach Beendigung der gegenwärtig im Ausland tagenden Katholikencongresse einen großen internationalen Katholikencongreß nach Italien einzuberufen. Der Congreß würde in Genua stattfinden, wo eine starke clericale Partei existirt.

Der in den O'Danne-Proceß verwickelt gewesene Hauptmann a. D. Hartung, welcher zur Hauptverhandlung aus der Schweiz nach hier transportirt worden war, ist nunmehr auf Requisition der Schweizer Justizbehörden unter sicherer Bedeckung nach der Schweiz zurückgeschafft worden, da derselbe sich dort noch wegen anderer gegen ihn vorliegenden Sachen zu verantworten hat.

Londoner Blätter bringen sensationelle Berichte über angebliche nihilistische Verhaftungen in Petersburg. So heißt es unter Anderem: Als der Zar vor einigen Tagen sein Arbeitszimmer im Anitschkow-Palast betrat, fand er auf dem Schreibpult unter den Acten mehrere Nummern der in der Schweiz erscheinenden nihilistischen Zeitung „Swoboda" (Freiheit), Flugschriften revolutionären Inhalts und überdies zwei mit Todtenköpfen und sonstigen Emblemen kunstvoll verzierte Briefe, in denen Alexander Alexandrowitsch aufgefordert wird, sich für den Tod bereit zu halten. Der Zar soll über die Entdeckung entsetzt gewesen sein und strenge Untersuchung angeordnet haben. Wie es heißt, wurde der erste Leibkammerdiener des Zaren in Haft genommen und mit ihm mehrere Palastdiener. Es ist kaum glaublich, daß der Leibkammerdiener schuldig ist, sondern der Vorfall dürfte von mißgünstigen Hofleuten dazu benutzt worden sein, um den Diener, der sich der höchsten Gunst des Kaisers erfreut, zu discreditiren und seines Einflusses zu berauben. Der Kammerdiener war schon bei Alexander II. in Diensten, als dieser noch Thronfolger war, und ist ein Greis, dessen Treue erprobt ist. Uebrigens soll der Chef der Geheimpolizei gleichfalls arg compromittirt sein und Poutiline wird vorläufig durch Vinagradow ersetzt werden. Auch die Departementschefs, welche unter Poutiline dienten, wurden in andere Aemter versetzt. In Hofkreisen herrscht hochgradige Aufregung und die Kaiserin, die von der Sache erfahren hat, verläßt ihren Gemahl selbst nicht auf Secunden. — Diese Mittheilungen sind mit großer Vorsicht aufzunehmen; eine Zuschrift aus Petersburg warnt nämlich direct davor, auf Meldungen über nihilistische Verhaftungen hineinzufallen. Es wird hinzugesetzt, daß allerdings in den letzten Tagen eine große Zahl zum Theil hochgestellter Personen verhaftet worden ist, doch hätten diese Verhaftungen absolut keinen nihilistischen Charakter, seien vielmehr erfolgt, weil die Verhafteten Sittlichkeitsverbrechen begangen haben sollen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 1. Mai. Unter dem Vorsitz des Kaisers fand gestern ein mehrstündiger Ministerrath statt. — Bei dem gestrigen Diner bei dem Reichskanzler hatte die Kaiserin zur Linken den Fürsten Bismarck, zur Rechten den sächsischen Gesandten Graf Hohenthal. Der Kaiser hatte zur Rechten die Fürstin Bismarck, zur Linken die Gräfin Hohenthal. Das Kaiserpaar verblieb bis 3/4 9 Uhr.

Berlin, 1. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht die Aeußerungen der oppositionellen Presse über die Nichteinbringung der Entwürfe der Steuerreform und sagt dabei: Die oppositionelle Journalistik würde sich bei ernsthafter Prüfung selbst sagen müssen, daß nur in der Sache selbst liegende gewichtige Gründe, beispielsweise Schwierigkeiten, welche erst entstanden, nachdem die Ankündigung in der Thronrede erfolgt sei, und welche ihren Ursprung in Dingen hatten, die mit der Ankündigung außer allem Zusammenhang stehen, eine derartig geänderte Disposition veranlassen konnten. Daß diese Gründe gewiß nicht in wahltaktischen Erwägungen der Regierung zu suchen seien, konnte man auch sogar auf jener Seite sich selbst sagen.

Berlin, 1. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen ein Schreiben des Professors Reinhold Begas, worin derselbe gegenüber Mittheilungen, daß er sich an der deutschen Separatausstellung in Paris betheilige, erklärt, daß er nie die Absicht gehabt habe, in diesem Jahre dort auszustellen; die Firma Gladenbeck habe ohne sein Wissen und Willen einen Bronzeguß seiner Centaurengruppe in Paris ausgestellt. Er habe sofort Schritte gethan, dieselbe von der Ausstellung zurückzuziehen.

Kiel, 1. Mai. Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich findet am Sonntag, 1½ Uhr Mittags, statt. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am Sonntag Vormittag mit den erbprinzlich Meiningenschen Herrschaften ein. Außerdem wohnen der Taufe der Großherzog von Hessen mit Sohn und Tochter bei. Das Manöver-Uebungsgeschwader wurde heute mit einer Flaggen-Parade in Dienst gestellt.

Kiel, 1. Mai. Staatsminister von Bötticher ist mit dem Oberpräsidenten von Steinmann zur Besichtigung der Canalbauarbeiten Nachmittags hier eingetroffen.

Luxemburg, 1. Mai. Ein Brief mit der Unterschrift des Königs traf heute Morgen an den Herzog ein, worin derselbe dem Herzoge für die Uebernahme der Regentschaft dankt und zugleich ankündigt, daß er selbst vom 3. Mai ab die Regierung wieder übernehme. — Die Kammer ist für morgen Nachmittag behufs der Entgegennahme einer Mittheilung des Regenten bezüglich des Aufhörens der Regentschaft zusammenberufen worden.

Luxemburg, 1. Mai. Herzog Adolf wird morgen Abend von hier abreisen.

Wien, 1. Mai. Katholikentag. Die Section für die Preßangelegenheiten nahm die Anträge zu Gunsten der Aufhebung des Zeitungsstempels und der Erleichterung des Zeitungsverkehrs durch die Postanstalten, sowie der Unterstützung der katholischen Presse durch das Volk, an; ferner genehmigt sie die Anträge, betreffend die Bildung eines Verbandes der katholischen Publicisten. Die Unterabtheilung für die charitativen Vereine nahm eine Resolution an, worin das Werk Lavigerie's zur Befreiung der Negersclaven in Afrika besonders empfohlen wird. Endlich wurde eine Resolution angenommen, die dahin geht, daß der Katholikentag auffordere, für die Nonnen der in Italien aufgehobenen Klöster Gaben zu sammeln.

Wien, 1. Mai. Katholikentag. Die Section für Sociales nahm einstimmig eine Resolution an, worin die letzten im Interesse des Gewerbestandes getroffenen Maßnahmen freudigst begrüßt werden und die dringende Nothwendigkeit der genauen Durchführung, sowie des weiteren Ausbaues der gewerblichen Schulgesetzgebung anerkannt wird. Die Resolution empfiehlt ferner mehrere dem Gewerbestande einzuräumende Begünstigungen, darunter die Schaffung selbstständiger Gewerbekammern, die weitere Ausdehnung der Pflicht des Befähigungsnachweises auch auf Fabrikbetriebe, die Beseitigung des Hausirhandels und die Einschränkung der Strafanstaltsarbeit. — Die Section für Wissenschaft, Kunst und Litteratur nahm eine Resolution, betreffend die Förderung der einheimischen christlichen Kunst, an. Eine andere Resolution enthält die Bitte an den Papst, ein päpstliches Institut für Naturwissenschaften zu gründen, und die Aufforderung an alle Katholiken des Erdenrundes, durch Beiträge dem Papste die Mittel dazu zur Verfügung zu stellen.

Wien, 1. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Die beschleunigte Ankunft des Thronfolgers Ferdinand, welche ursprünglich Ende Mai erfolgen sollte, ist auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs von Rumänien zurückzuführen, daß der Thronfolger bereits während der Nachsession der Kammer seinen Sitz im Senate einnehme und an den militärischen, sowie an den sonstigen Festlichkeiten zur Feier des Jahrestages der Erhebung Rumäniens zum Königreiche theilnehme.

Bukarest, 1. Mai. Kronprinz Ferdinand ist heute Vormittags 9½ Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren das Königspaar, die Minister, das diplomatische Corps und Vertreter aller Parteien anwesend. Das Königspaar begrüßte den Kronprinzen, welcher die Uniform eines Lieutenants der rumänischen Infanterie trug, durch mehrmalige Umarmungen. Die zahlreich zusammengeströmte Menge begrüßte das Königspaar und den Kronprinzen enthusiastisch und überschüttete die Wagen derselben mit Blumen. Die Straßen und Häuser prangten in festlichem Flaggenschmuck. Abends war glänzende Illumination. Die meisten Blätter begrüßten den Thronfolger mit schwungvollen Artikeln.

Budapest, 1. Mai. Im Unterhaus begann die Budgetberathung; mehrere Redner der Opposition sprachen gegen das Budget. Mudrony (äußerste Linke) brachte im Namen der Unabhängigkeitspartei den Antrag ein, das Budget auf Grund des staatsrechtlichen Standpunktes und der von der Regierung befolgten wirthschaftlichen Politik im Allgemeinen anzulehnen.

Rom, 1. Mai. Die Deputirtenkammer nahm heute Nachmittag ihre Sitzungen wieder auf. Der Präsident theilte mit, daß acht Deputirte betreffs der afrikanischen Angelegenheiten und zwei wegen des Menabrea bewilligten Urlaubs Interpellationen angemeldet haben. Crispi wird die erstere am Freitag, die letztere nächsten Dinstag beantworten.

Locale Nachrichten.

Breslau, 1. Mai.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Die Versammlung vom 30. April cr. eröffnete Kaufmann und Stadtverordneter Weblau mit der Mittheilung, die Ober-Postdirection hierselbst habe auf eine Vorstellung des Vereins erwidert, daß sie zwar die absolute Nothwendigkeit eines neuen Postamtes in der Schweidnitzer Vorstadt nicht anerkennen könne, daß aber dessen Errichtung wünschenswerth sei und die nöthigen Erhebungen angestellt werden sollten. Die Vereinsmitglieder wurden aufgefordert, etwaige für Postzwecke passende Locale in der Nähe der Augustastraße dem Vorstande anzugeben, damit dieser die Postbehörde unterstützen könne. Vom Ober-Präsidenten ist ein Antwortschreiben eingegangen, wonach auch dieser es für zweckmäßig erachtet, wenn die Gesindedienstbücher durch die unterm 8. August 1887 ergangene Polizei-Verordnung ergänzt werden, damit die Unbekanntschaft mit dieser Verordnung seitens der Dienstboten nicht zu Bestrafungen Anlaß gebe. Er habe sich daher mit der Verlagshandlung von W. G. Korn hierselbst, in deren Verlage vorzugsweise die Gesindedienstbücher erscheinen, in Verbindung gesetzt. Diese Verlagshandlung habe sich auch bereit erklärt, genannte Verordnung den Gesindedienstbüchern für die Provinz Schlesien im Wortlaut beizufügen. Von den Brauereibesitzern Hopf u. Görcke ist eine Einladung zur Besichtigung ihrer Brauerei eingegangen. Dieser Einladung wird seitens des Vereins in nächster Zeit entsprochen werden. Für die Kinder-Ferien-Colonien wurden sodann 100 M., und zu Sommerausflügen des Vereins 150 M. aus der Vereinskasse bewilligt. Hierauf hielt Stadtv. Dr. Th. Körner einen Vortrag über „Soll und Haben der Stadt Breslau in dem Buche der öffentlichen Gesundheitspflege". Nachdem der Redner den Begriff der „öffentlichen Gesundheitspflege" erläutert und ein Bild ihrer Entwickelung zu einer exacten Wissenschaft gegeben, ging er zur Untersuchung der Frage über, inwieweit die Stadt der Forderung dieser Wissenschaft entsprochen habe. Die erste Forderung sei eine in ihrer Zusammensetzung gute Luft, eine von Miasmen freie Luft und eine staubfreie Luft. Gut werde die Luft vorzugsweise durch die Vegetation erhalten. Dieser Aufgabe habe die Stadt seit langem ihre besondere Aufmerksamkeit durch Schaffung von Anlagen und Promenaden gewidmet. Für das Streben, die Luft von Miasmen zu befreien, sei die Zuschüttung bezw. Canalisirung der Ohle ein entsprechender Beweis. Für Erhaltung einer möglichst staubfreien Luft in einer großen Stadt sei einmal eine gute Befestigung der Straßen und dann ein Sprengen derselben nothwendig. In beiden Beziehungen werde in Breslau das Mögliche geleistet. Ein weiteres Erforderniß sei genügendes und von verderblichen Stoffen freies Wasser. Statt des früheren schlechten Wassers aus Röhr- und anderen sog. Brunnen liefere jetzt das Wasserwerk ein Wasser, welches billigen Ansprüchen genüge. Es gebe ferner kaum etwas Verderblicheres, als ein verseuchter Untergrund einer Stadt. Deshalb habe die Stadt als Correlat zur Wasserleitung die Schwemmcanalisation eingeführt. Auch die Schlachthoffrage finde jetzt ihre bestmögliche Lösung. Für die Gesundheit seien ferner gute Wohnungsverhältnisse nothwendig. Auch in dieser Beziehung sei es bei uns in den letzten 20 Jahren besser geworden. Die engen, winkeligen Gassen und die kleinen Häuschen verschwänden immer mehr und auch die Kellerwohnungen seien zum großen Theile (?) verschwunden. Wichtig für die öffentliche Gesundheit sei auch die Pflege der Kranken. Jeder Kranke habe nicht nur für sich zu leiden, sondern er sei auch ein Unglück für seine Umgebung. Je besser die öffentliche Krankenpflege geleitet, je mehr dafür gesorgt werde, daß der Erkrankte wieder der Genesung zugeführt werde, desto besser werde es auch um die Gesundheitsverhältnisse der Uebrigen bestellt sein. Auch in dieser Beziehung habe Breslau viel geleistet. Unsere Hospitäler seien gut eingerichtet und gewährten eine gute Pflege. Dazu trete auch eine geregelte Armenpflege mit ihrem guten Armenarztwesen. Ein Uebelstand sei noch der Mangel einer ordentlichen Desinfectionsanstalt. Aber auch hierin sei Wandel zum Bessern in Aussicht gestellt. Ein großer Krebsschaden sei die Art, wie bis jetzt z. B. die Wohnungen von Kranken desinficirt würden. Recht unerfreulich seien unsere Verhältnisse in der Schulhygiene. Es müsse dafür gesorgt werden, daß den Kindern in der Schule jeder Zeit gute Luft zum Athmen geboten werde. Wenn 40—50 Kinder 4—5 Stunden zusammen seien, so werde die Luft selbst bei den besten Einrichtungen immer noch kaum eine mittelmäßige sein. Die Behörde lege deshalb auch auf Turnübungen und Veranstaltung von Spielen Werth. Es müsse für staubfreie Luft gesorgt werden. Die Reinigung in unsern Schulen sei aber in absolut unbewährten Händen. Ein Schuldiener sei gar nicht im Stande, die Klassenzimmer so zu reinigen, wie es nöthig wäre. Allmählich habe sich die Anschauung durchgerungen, daß die Schulbänke der Größe der Kinder entsprechen müssen. Und hierin sei es auch in unsern Schulen besser geworden. Die neuen Schulhäuser entsprächen auch den Anforderungen bezüglich guter Lichtverhältnisse. Letztere seien aber in den alten Schulhäusern sehr schlecht. Ebenso schlecht stehe es mit den Heizvorrichtungen in unseren Schulen. Die Schulen seien eine wahre Brut- und Keimstätte für ansteckende Krankheiten. Die Kinder trügen schon tagelang die Krankheiten in sich, ehe die ersten Symptome deutlich würden. Die Geschwister eines solchen Kindes gingen noch tagelang zur Schule. Von einer vernünftigen Absperrung sei nicht die Rede. Wenn erst in einer Klasse mehrere Kinder erkrankt seien und sich schon eine größere Menge Ansteckungsstoff angesammelt habe, dann bleibe nur noch die Schließung und Desinficirung der Klasse übrig. Aber in dieser Beziehung würden in Breslau fortwährend grobe Vergehen begangen. Es trete erst der Schein einer Desinfection ein, wenn der nöthige „Spectakel" gemacht worden sei. Die Einsetzung eines Schularztes für 50 000 Kinder sei eine Ironie. Auch die Anmeldung der Erkrankungen sei noch mangelhaft. Es sei nicht

möglich, Wandel zu schaffen, so lange nicht dafür gesorgt werde, daß die Beaufsichtigung von Schülern und Schule in sachgemäßer Weise geleitet werde. Es sei absolut nothwendig, daß für unsere Schulen Schulärzte in genügender Anzahl und mit Vollmacht eingesetzt würden. Die Vorurtheile dagegen müßten überwunden werden. Es wäre zu wünschen, daß im Magistrat und in der Stadtverordneten-Versammlung, wie in der Bürgerschaft Männer auftreten möchten, welche gegen alte verrottete Vorurtheile zu Felde zögen. Wie nothwendig kräftiges Handeln sei, beweise die große Zahl von Kindern, welche alljährlich in Breslau an der Diphtheritis sterben. (Lebhafter Beifall.) In der sich anschließenden Debatte tadelte u. A. Rector Härtel, daß die Schulhäuser an die frequentesten Straßen gebaut würden, wodurch der Unterricht sehr beeinträchtigt werde. Die Reinigung der Klassen sei ungenügend, dieselben würden im Jahre nur 2 Mal gewaschen. Die Klassen sollten alle Tage gefegt werden. Das Abstauben der Bänke sei 2 Mal in der Woche vorgeschrieben, ob es aber wirklich geschehe, sei eine andere Frage, man könne dem Schuldiener nicht Unmögliches zumuthen. Die Oefen hätten Uebelstände, aber die Centralheizung habe ihrer noch viel mehr. Die Aborte müßten außerhalb der Schulgebäude gelegt werden. Schließlich wurden die eingegangenen Fragen dem Vorstande überwiesen.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** Die nächste Versammlung findet am Freitag, 3. Mai, statt. In derselben wird u. A. Schifferältester Weigelt Mittheilungen über die Regulirung der oberen Oder machen und Chemiker Au einen Vortrag über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation halten.

—d. **Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener, gegründet 1774.** In der am 29. April unter dem Vorsitz des Herrn Painer im Hörsaale des Institutsgebäudes auf der Schuhbrücke abgehaltenen Generalversammlung gelangte zunächst der Verwaltungsbericht für 1888 zur Vorlage. In demselben wird vorweg bemerkt, daß durch die am 1. Januar 1888 ins Leben getretene Kranken- und Sterbekasse (eingeschriebene Hilfskasse) sowohl die Mitgliederzahl, als auch die meisten Einnahme- und Ausgabe-Positionen wesentliche Veränderungen erfahren haben. An die Errichtung der Kranken- und Sterbekasse hatte der Vorstand des Instituts die Hoffnung geknüpft, daß aus den Reihen der Principale dem Institut eine größere Zahl von Gönnern erwachsen werde, umsomehr als die Vortheile, welche das Institut seinen Mitgliedern bietet, indirect auch den Principalen zu gute komme, indem es dieselben einerseits von der lästigen An- und Abmeldung bei der Zwangskasse, wie von der Zahlung des gesetzlichen Beitragsdrittels befreie, ihnen andererseits die Sorge um die erkrankten Mitarbeiter, deren geistige und berufliche Fortbildung, endlich deren Sicherstellung im Alter und Siechthum wesentlich erleichtere. Leider habe man sich in dieser Hoffnung getäuscht, denn die Zahl der Gönner des Instituts sei auf 230 stehen geblieben. Dagegen ist die Zahl der Mitglieder des Instituts im verflossenen Jahre von 955 auf 1263 gestiegen. Durch den Tod verlor das Institut 3 Gönner und 8 Mitglieder. Das Unterstützungs-Conto erforderte 6574,50 M. (1907,50 M. mehr gegen das Vorjahr). Die Altersversorgung allein würde es rechtfertigen, wenn immer mehr Berufsgenossen und namentlich auch Gönner die Bestrebungen des Instituts unterstützten. An baaren Unterstützungen wurden an 33 Mitglieder in 69 Raten 1827 M. (855 M. mehr als im Vorjahre) gezahlt. An 156 Durchreisende wurden 623,50 M. (182,50 M. mehr) Unterstützungen gezahlt. In den Gastzimmern des Instituts fanden 35 stellungslose Handlungsdiener, darunter 4 Nichtmitglieder, in zusammen 1514 Tagen, also durchschnittlich jeder 43 Tage Aufnahme, d. h. freie Wohnung, Beleuchtung, Beheizung und Bedienung. Das Cur- und Verpflegungs-Conto erforderte im J. 1888 nach Inkrafttreten der Kranken- und Sterbekasse nur 1028,96 Mark (gegen das Vorjahr weniger 1945,76 M.). Dagegen wurde der Kranken- und Sterbekasse ein Zuschuß von 2000 M. in baar und von 741,20 M. für Anschaffungen gewährt. Das Unkosten-Conto erforderte einen Aufwand von 5156,80 M. Für Lehrstunden wurden 1095,01 M. ausgegeben. In sämmtlichen Unterrichtsfächern (Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Englisch, Französisch und Stenographie) war diesmal eine regere und andauernde Betheiligung zu verzeichnen. Außerdem wurden den Mitgliedern 4 wissenschaftliche Vorträge geboten. Die Bibliothek des Instituts, welche 1858 Bände umfaßt, wurde fleißig benutzt. Aus dem Wittwen- und Waisen-Unterstützungsfonds wurden, wie im Vorjahre, an 15 vorhandene berechtigte Wittwen je 230 M., zusammen 3450 M. gezahlt. Der Bericht spricht die Bitte aus, die Wittwen- und Waisen-Stiftung durch Vermächtnisse und Zuwendungen aller Art in den Stand zu setzen, den Wittwen die bei Gründung dieses segensreich wirkenden Fonds in Aussicht genommene Jahresrente von 300 M. voll zu Theil werden lassen zu können. Seit Begründung des Instituts sind für wohlthätige Zwecke aufgewendet worden: 81 909,81 M. an Cur- und Verpflegungskosten, 98 892,72 M. für Pensionäre, 65 263,85 M. zu Unterstützungen an Mitglieder, 67 281,98 M. zu Unterstützungen an Reisende, 36 112,50 M. für Wittwen-Pensionen, 14 620,43 M. für Vorträge, 72 078,83 M. für Unterrichtszwecke und 10 926,22 M. für die Bibliothek. Das Gesammtvermögen des Instituts beziffert sich auf 258 757,66 Mark (gegen das Vorjahr mehr 7899,80 Mark). Die Ergebnisse der Stellenvermittelung des Instituts waren im Jahre 1888 durchweg befriedigende. Die Gesammt-Einnahme des Instituts betrug im vergangenen Jahre 38 071,62 M., die Gesammt-Ausgabe 32 064,31 M., so daß ein Kassenbestand von 6007,31 M. verblieb. Auf Grund des erstatteten Revisionsberichts wurde dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die statutenmäßig aus dem Vorstande ausscheidenden Herren: Ernst Petri, Georg Pauli, Hermann Schuschke und Albert Wiesner, wurden wiedergewählt. Nach Wahl der Revisions-Commission wurde beschlossen, den § 18 des Statuts dahin abzuändern, daß außer dem Vorsitzenden, dem Buchhalter und dem Kassirer auch der Bibliothekar eine Remuneration von 150 M. jährlich erhalten soll. Im Uebrigen ist das Amt eines Vorstehers ein Ehrenamt. Im Weiteren wurde dem § 51 des Statuts folgende Fassung gegeben: „Mitglieder des Instituts, welche ihren Wittwen und Kindern den Anspruch auf Gewährung einer Unterstützung aus diesem Fonds sichern wollen, können ihm unter Erlegung eines Eintrittsgeldes von 10 M. nur beitreten, wenn sie 1) bereits bei ihrer Verheirathung Mitglied des Instituts sind, das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und innerhalb von drei Monaten nach erfolgter Eheschließung dem Vorstande ihren Beitritt anzeigen, 2) nach erfolgter Eheschließung Mitglied des Instituts werden, das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und mit dem Eintritt in das Institut ihren Beitritt zu dem Wittwen- und Waisenfonds erklären. In allen Fällen hängt die Aufnahme in den Wittwen- und Waisenfonds von dem durch einen Institutsarzt festzustellenden Nachweise des guten Gesundheitszustandes ab." Schließlich wurde noch beschlossen, der Kranken- und Sterbekasse außer den in der vorjährigen Generalversammlung bewilligten 2000 M. noch 1000 zur Deckung des Deficits im vorigen Jahre zu gewähren und für die Folge ein etwaiges Deficit genannter Kasse alljährlich bis zur Höhe von 1000 M. zu decken.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Drechslermeister von der Hirschstraße eine goldene Herrenankeruhr mit goldenem Medaillon nebst einem Zweimarkstück Kaiser Friedrichs als Berloque und eine goldene Damenuhr nebst emaillirter Uhrkette, einem Hilfsheizer von der Trebnitzerstraße, welcher auf dem Roßplatze eingeschlafen war, mittelst Taschendiebstahls eine goldene Herrenuhr mit der Fabriknummer 2994 nebst kurzer Uhrkette und goldenem Medaillon, einer Locomotivführersfrau von der Berlinerstraße eine goldene Kapselbroche mit weißer Perle, einer Putzmacherin von der Bismarckstraße ein Kreuz mit Granatenschnur, einem Kaufmann von der Hirschstraße ein grauer Stoffüberzieher. — Gefunden wurden: ein physikalisches Buch, eine 4 Meter lange Spannkette, ein goldener Ring mit Platte, ein goldenes Medaillon, ein Pfandschein über eine Cylinderuhr, ein goldener Damenring mit braunem Stein und ein Corallenhalsband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

Handels-Zeitung.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Einnahme pro April 1889 hat betragen 76 459,21 M., dagegen wurden im April 1888 vereinnahmt 73 530 M., also diesmal mehr 2929,21 M.

* **Uebelstände beim Strickgarnverkehr.** Wie uns berichtet wird, hat die Liegnitzer Handelskammer in Verfolg des Auftrags vom Ministerium für Handel und Gewerbe, sich gutachtlich darüber zu äussern, ob der Petition der Spinner um gesetzliche Abhilfe der vorkommenden Uebelstände und Täuschungen beim Verkauf von wollenen Strick- und Zephyr-Garnen — wir berichteten s. Zt. zur Warnung des Publikums ausführlich über dieselben im Localtheil — stattgegeben werden kann, diese Uebelstände und Täuschungen anerkannt. Sie hält eine gesetzliche Regulirung der Uebelstände für wünschenswerth und schlägt nach dem Referat ihres Mitgliedes Fabrikbesitzer Feodor Beer und zehn dortiger Firmen die Berücksichtigung folgender Momente vor: a. Die ein- und zweifachen Garne müssten von irgend welcher Norm, besonders der der Eintheilung, ausgeschlossen werden. b. Der Bezug vom Auslande in abweichenden Gewichtssorten darf thunlichst nicht berührt werden. c. Der Export-Verkehr verträgt absolut keine Gewichts- und Eintheilungs-Vorschriften. d. Es können also nur Maassregeln angewendet werden, sowohl entsprechend Gewicht, als auch Eintheilung in Gebinden, analog den Vorschlägen des Herrn Ministers, welche die offene Verkaufsstätte, das Detailgeschäft, resp. die Vermittelungsstätte zwischen Fabrikant und dem Consumenten berühren. „Die Schwierigkeit, dies richtig im Gesetz zu begrenzen", fährt das Referat fort, „erscheint ziemlich bedeutend. Wenn dies ohne Schädigung der oben angeführten Interessen geschehen kann, so möchte zunächst empfohlen werden, nur Maassregeln zu ergreifen, welche den Kleinverkauf der Strickgarne per Zollgewicht vorschreiben. Eine Eintheilung der Gebinde wäre vielleicht einer späteren Erwägung zu überlassen, ob dies nicht im Zusammenhange mit der Numerirung der Garne, d. h. wie viel tausend Meter ein Kilogramm misst, vereint werden kann. Die Uebelstände bezüglich der Abweichungen der Numerirungen resp. der verschiedenen Metragen können als bereits bekannt vorausgesetzt werden. Es wäre dann zu erwägen, ob in späterer Zeit alle Garnsorten (Strickgarne), welche in offenen Verkaufsstellen, die dem Publikum zugängig, zum Verkauf ausgelegt sind, eine Bezeichnung tragen möchten, welche das Gewicht und auch angiebt, wie viel Meter das Kilogramm von betreffender Garnsorte enthält." (Vergl. Neueste Handelsnachr.)

* **Londoner Geldmarkt.** (Wochenbericht.) Zur Lage schreibt der „Economist" vom 27. d.: „Der dieswöchige Bankausweis ist nicht ermuthigend für jene, welche einen weiteren Rückgang im Geldwerthe erwarteten. Einiges Geld wird ohne Zweifel Anfang nächsten Monats freigesetzt werden, wenn die 3procentigen Consols, welche der Regierungsmakler gekauft hat, bezahlt werden. Da diese Zahlungen aus dem Guthaben der Regierung oder mit von der Bank geborgtem Gelde geleistet werden, werden sie die Hilfsquellen des Marktes zeitweilig vermehren. Aber dieses Geld wird bald wieder angelegt werden, und da die Amortisation mittelst Fonds erfolgt, welche durch eine Emission neuer Sicherheiten beschafft werden, wird sie die Zufuhren des offenen Marktes überhaupt nicht verstärken. In Anbetracht dessen, dass die Handelsbesserung eine Zunahme des Umlaufs von Baargeld verursacht, dass zwischen einer halben und dreiviertel Million Goldes nach Schottland abzuströmen hat, und dass Geld beständig durch neue Anleihen und Gründungen absorbirt wird, ist in der That wenig Aussicht auf jenen weiteren Rückgang in den Sätzen, welchen man erwartete, vorhanden. Die Bewegung dürfte wahrscheinlicher die entgegengesetzte Richtung einschlagen." Der Silbermarkt blieb ruhig und matt. Barrensilber schloss zu $42\frac{1}{8}$ d per Unze. Mexicanische Dollars notiren annähernd $41\frac{1}{4}$ d und Quecksilber wurde mit 8 Pfd. St. per Flasche aus erster Hand bezahlt.

* **Badische Schifffahrts-Assecuranz-Gesellschaft in Mannheim.** In der am 25. April a. c. stattgehabten Generalversammlung waren im Ganzen 738 Stück Actien vertreten. Aus den Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrathes über das 48. Rechnungsjahr 1888 geht hervor, dass die Verhältnisse in der Transportversicherungs-Branche noch immer keine Besserung zeigen. Infolge dessen sah sich die Gesellschaft veranlasst, solche Geschäfte, welche bei den derzeitigen Prämien keine Aussicht auf Gewinn bieten, aufzugeben; dadurch ist die Prämien-Einnahme vermindert worden. Das Geschäftsresultat bleibt dementsprechend gegen frühere günstige Jahre zurück, ist aber immerhin als befriedigend zu bezeichnen. Nachdem die Prämien und Schuldenreserve reichlich mit 900 000 M. bemessen worden sind, stellt sich der Reingewinn auf 114 864,13 M. und es gelangt eine Dividende von 50 M. pro Actie zur Vertheilung. Der Capital- und Special-Reservefonds beträgt 1 033 427,84 M. (Das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befindet sich im heutigen Inseratentheil.)

Submissionen.

A—z. **Kohlen-Submission.** Die Eisenbahn-Direction Magdeburg hatte zur Jahreslieferung ausgeschrieben u. A. 1) 45 000 To. (à 20 Ctr.) Stückkohlen, 2) 200 000 To. Förderkohlen, ferner zu ausserordentlicher Lieferung 3) 8000 To. Stück- und 4) 23 000 To. Förderkohlen. Es gingen 42 Offerten ein, meist auf westfälische Kohlen sich beziehend, die Preise stellten sich für Stücke auf 7—7,80 M., für Förderkohlen auf 6,80—7,10 M. per Tonne ab Zeche. Die Angebote schlesischer Kohlen lassen wir hier folgen. Donnersmarckhütte ad 1) von Concordia 10 000 To. zu 6 M.; Friedenshoffnunggrube, Hermsdorf N. S. ad 1) 8000 To. zu 9,20 M., ad 2) 20 000 To. zu 8,40 M., ad 3) zu 8,80 Mark, ad 4) zu 8,40 M.; Fürstlich Pless'sche Grubenverwaltung, Waldenburg, von Emanuelsegen OS. ad 1) 25 000 To. und und ad 3) 2500 To. zu 4,20 M., ad 2) Fürstensteiner NS. 10 000 To. zu 8 M.; Emanuel Friedländer & Co., Berlin, ad 1) 25 000 To. und ad 3) 8000 To. zu 5,30 M., ad 2) 20 000 To. zu 3,90 M. von Hohenzollerngrube OS.; C. Kulmiz, Saarau, ad 2) 10 000 To. NS. zu 8 M.; Cäsar Wollheim, Berlin, ad 1) von Wolfgang OS. 15 000 To. zu 5,30 M.; Gebr. Schweitzer, Kattowitz, von Deutschlandgrube ad 1) 15 000 To. zu 5,40 M.; Gebr. Ollendorff, Kattowitz, von Ferdinand ad 1) 10 000 To., ad 3) 4000 To. zu 5,15 M.; von Tiele-Winckler'sche Gesammt-Verwaltung von Florentine ad 1) 10 000 To. zu 5,15 M., von Schwerin ad 1) 10 000 To. zu 5,30 M., ad 2) 20 000 To. zu 3,90 M.

Verloosungen.

W. T. B. **Wien,** 1. Mai. Ziehung der Creditloose. Ser. 3619 Nr. 29 gewinnt den Haupttreffer. Ser. 333 Nr. 5 30 000 Gulden. Ser. 4125 Nr. 7 15 000 Gulden. Weitere Serien 136 328 353 872 1861 1872 1922 2001 2657 2854 3289 3300 3323 3449 3542 4061.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 1. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Nach der heutigen Aufnahme der hiesigen Getreidebestände sind auf Lager 25 652 Tonnen Weizen, 33 808 Tonnen Roggen, 1460 Tonnen Hafer; am Markt in Kähnen 500 Tonnen Roggen, 375 Tonnen Hafer; rückständig von den Canälen 680 Tonnen Roggen, 405 Tonnen Hafer. Der Weizenvorrath hat sich seit Anfang April um 8458 Tonnen vergrössert, und von der Zufuhr dürfte ein nicht geringer Theil zur Vermeidung der immerhin kostspieligen Aufspeicherung hierselbst unverkauft auf gut Glück weiterexpedirt worden sein. Der Roggenvorrath zeigt insgesammt eine Zunahme von 2603 Tonnen seit Monatsfrist; speciell das Bodenlager hat sich sogar um 2823 Tonnen vermehrt. Der Hafervorrath hat die verhältnissmässig beträchtliche Vergrösserung von 1053 Tonnen erfahren, speciell das Bodenlager hat freilich nur um 367 Tonnen zugenommen. — Die jungen Actien der Berliner Elektricitätswerke, deren Ausgabe im Betrage von 3 Millionen Mark seitens der am 29. October v. J. stattgehabten Generalversammlung beschlossen worden ist, sollen demnächst durch die Deutsche Bank in den Verkehr gebracht werden. — Der heutige Zahltag ist entgegen den während der letzten Tage mehrfach gehegten Befürchtungen glatt verlaufen, obwohl es sich in zahlreichen Fällen, namentlich bei den ausgedehnten Engagements in Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien, um aussergewöhnlich hohe Differenzen handelte. — Aus der am Montag stattgehabten Plenarsitzung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft ist folgendes zu erwähnen: Beim Ministerium für Handel und Gewerbe sind von betheiligter Seite Missbräuche zur Sprache gebracht worden, welche angeblich im Handel mit Strick- und Zephyrgarnen und besonders mit wollenen Strickgarnen eingerissen wären. Die kleineren Gebinde, in welchen die Garne zum Verkauf gelangen, sollen danach von unredlichen Geschäftsleuten zum Zweck der Täuschung des Publikums leichter hergestellt werden als bisher üblich und von den Käufern allgemein vorausgesetzt war. Nach alter Gewohnheit sei das Pfund Garn in 5 Docken à 100 gr und jede Docke in 10 Gebinde à 10 gr. eingetheilt worden. Allmälig sei aber die Unsitte eingerissen, das Pfund Garn, anstatt in 5, in 6 und 7, ja sogar in 8 Docken einzutheilen; dabei werde die Unterabtheilung der Docke in 10 Gebinde beibehalten und dadurch der Käufer in den Glauben versetzt, dass er in 10 Gebinden immer noch, wie früher, $\frac{1}{5}$ Pfund Garn erhalte. Das Aeltesten-Collegium hat festgestellt, dass die dem Ministerium gemachten Angaben im Wesentlichen der Sachlage entsprechen, und dass diese Lage der Sache nicht nur den Fabrikanten beim Haspeln des Garns complicirte Manipulationen aufzwinge, sondern auch für die Zwischen- und die Detailhändler den Concurrenzkampf verstärke. Darüber aber, ob die Herstellung kleinerer Docken eine Täuschung und Benachtheiligung des kaufenden Publikums bewirke, gingen die Anschauungen der Interessenten erheblich auseinander. Was die vorgeschlagenen Abhilfsmaassregeln anbelangt, so fand der obligatorische Gewichtshandel nicht die Zustimmung der Majorität der Interessentenconferenz, vornehmlich deshalb, weil für den Werth des Garnes nicht das Gewicht allein, sondern das Verhältniss der Länge zum Gewicht maassgebend ist, und weil beim Gewicht der grössere oder geringere Feuchtigkeitsgehalt sowie die Beschwernng des Garnes durch chemische oder mineralische Substanzen in Betracht zu ziehen sei. Der zweite Vorschlag für die kleinsten Theile, die Gebinde, andere Theilungen als in Fünftel zu verbieten, wurde mit noch grösserer Majorität abgelehnt, und der Vorschlag der Gewichts-Etiquettirung fand gar keinen Befürworter. Bei diesem Resultat der abgehaltenen Conferenz konnte sich das Collegium zur Befürwortung einer der vorgeschlagenen Abhilfsmaassregeln nicht entschliessen, weil es mit der Majorität der Interessenten die Ansicht theilt, dass mit deren Durchführungen schwerere Inconvenienzen, als die, welche beseitigt werden sollen, verbunden sein würden. — Beschlüsse der Sachverständigen-Commission: Die Darmstädter Bankactien werden vom 2. Mai d. J. ab excl. der 1888er Div. gehandelt und notirt. Der Abschlag beträgt 9 %. — Folgende Coupondifferenzen wurden heut festgesetzt: Russische III. Orientanleihe 0,90 pCt. Zuschlag, Oesterreichische 1860er Loose 0,80 pCt. Zuschlag, Lombarden Actien 4 pCt. Zuschlag. — Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons von österreichischen Eisenbahnwerthen ist auf 171 M. erhöht worden. — Die Umwandlung der Tuchfabrik von Süsskind in Aachen in eine Actiengesellschaft steht bevor. Die Uebernahme der Actien wird durch ein Berliner Consortium, an dessen Spitze das Bankhaus Hirschfeld und Wolff steht, erfolgen. — Vor dem zweiten Civilsenat des Kammergerichts gelangte heut in vierter Instanz der Process zwischen dem Stempelfiscus und dem Berliner Maklerverein zur Verhandlung, der für den Börsenverkehr von sehr weitgehender grundsätzlicher Bedeutung ist. In mehreren Fällen haben nämlich die Stempelrevisoren nachträglich die Stempelung aller Schlussscheine über Prolongationen bis zum 1. October 1885 rückwärts gefordert, und zwar handelt es sich im vorliegenden Falle, dessen Entscheidung für die gesammte Materie maassgebend ist, um 145 000 Pfund Sterling russische Anleihe, welche der Berliner Maklerverein aus verschiedenen Schlüssen an die National-Bank für Deutschland zu liefern hatte. In dem heutigen Audienztermine beschloss das Kammergericht erneute Beweisaufnahme durch Heranziehung von Gutachten von Beamten des Berliner Kassenvereins. Ueber die betreffenden Personen haben sich die gegnerischen Mandatare zu einigen und solche dem Gerichtshofe namhaft zu machen. Ferner sollen die klägerischen Handlungsbücher dem gerichtlichen Bücherrevisor vorgelegt werden, um aus den betreffenden Eintragungen zu ermitteln, ob etwa der Charakter eines Kaufgeschäfts vorliegt oder nicht. Die Sachverständigen des Kassenvereins werden sich namentlich über die Scontirung zu äussern haben.

Berlin, 1. Mai. **Fondsbörse.** Die Hausse etablirte sich heute wieder recht kräftig auf nahezu allen Gebieten mit wenigen Ausnahmen; diese betreffen in erster Linie Commanditantheile und Creditactien, die ruhig zu wenig veränderten Coursen umgingen. In den übrigen Bankpapieren vollzogen sich mehr oder weniger beträchtliche Coursbesserungen, in erster Linie in Darmstädter Bankactien, Dresdener Bank, Mitteldeutscher Creditbank; man sprach von neuen bevorstehenden Geschäften. Credit ultimo 160,90—160,60—161,10, Nachbörse 161,30 (+ 0,90), Commandit 242,90—242,60—243,10—242,75—243,40 bis 243,10, Nachbörse 242,20 (— 0,10). Heimische Bahnen höher auf Verstaatlichungs-Gerüchte; bevorzugt waren Lübecker und Mainzer; Ostpreussen matt. Von fremden Bahnen Duxer beliebt, auch Franzosen besser; Schweizer Bahnen steigend auf unbestätigte Gerüchte über Fusionsbestrebungen der Schweizerischen Bahnen; Warschau-Wiener haussirend, um $2\frac{1}{2}$ pCt. Renten durchgängig gehoben, besonders Egypter, Ungarn und russische Fonds; 1880er Russen 94,50—94,25, Nachbörse 94,50 (+ 0,25), 1884er Russen 102,90—102,80, Nachbörse 103,00, Russ. Noten 217,50—217,25—217,50, Nachbörse 217,50, Ungarn 88,00, Nachbörse 88,00 (+ 0,10). Für inländische Anlagewerthe zeigte sich ausgiebige Kauflust, so dass die meisten dahin gehörigen Werthe besser bezahlt werden mussten; es gewannen 4proc. Reichsanleihe 0,50 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. 0,10 pCt., 4proc. Consols 0,50 pCt.; $3\frac{1}{2}$proc. Consols 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten lagen ziemlich fest; von russischen Prioritäten gingen Kursk-Kiew lebhaft um. Amerikaner fest; Arkansas konnte sich weiter erholen. Prämienverkehr geringfügig. Auf dem Gebiete der Industriepapiere ist die Stimmung im Allgemeinen nur als ziemlich fest zu bezeichnen. Auf dem Bergwerk-Actien-Markt war dieselbe in Folge von Strike-Gerüchten sogar etwas abgeschwächt und es fanden in speculativen Montanwerthen Dortmunder Union, Laurahütte, Bochumer Gussstahl bei niedrigeren Coursen nur geringfügige Umsätze statt. Bochumer 209,30—209,90 bis 209,40, Nachbörse 209,50 (— 0,50), Dortmunder 94,90—95—94,60 bis 94,80, Nachbörse 94,60 (— 0,35), Laura 138,20—138,50—138,10, Nachbörse 138,25 (— 0,15). Von anderen Industriewerthen stellten sich höher Charlottenburger Bauverein (+ 3,10), Neuss Wagenbau, City Thüringer Salinen; Archimedes 146,00.

Berlin, 1. Mai. **Productenbörse.** Die Eröffnung des Mai-Juni-Termins hat nur zum Theil die Erwartungen bezüglich starker Kündigungen gerechtfertigt, dagegen die damit erwartete Baisse nicht gebracht. — Loco Weizen behauptet; es sind neuerdings einige Ladungen nach Sachsen verkauft worden. Termine setzten mit den gestrigen Schlusscoursen ein und wurden trotz Kündigung besser bezahlt, da ziemlich rege Kauflust namentlich für nahe Sicht im Markte war. Der Report wurde dadurch etwas kleiner; die Preise schlossen für laufende und Herbsttermine 1 M., für die anderen $\frac{1}{2}$ M. höher als gestern. — Loco Roggen blieb im offenen Markte wenig belebt. Im Terminverkehr bestand eine günstige Stimmung, wozu in der Hauptsache das an anderer Stelle besprochene Lager den Anlass geliefert hat. Die ziemlich starke Kündigung blieb deshalb auch ohne sonderlichen Eindruck, zumal Ankündiger um Eintausch naher Sicht gegen spätere bemüht waren, was nur zum Theil gelungen ist; übrigens fehlte dem Geschäft der eigentliche Zug, wenn auch am Schluss höhere Preise notirt wurden. — Loco Hafer fest. Termine merklich theurer; bis zum Schlusse gut verkäuflich. — Roggenmehl 5 Pf. besser bezahlt. — Mais behauptet. — Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl naher Lieferung, unter dem Eindrucke von Kündigungen stark schwankend, schloss ungefähr wie gestern; Herbst rege begehrt, am Schlusse 70 Pfg. theurer. — Petroleum still. — Spiritus erfuhr nur mässige Umsätze, unter denen die Preise in Folge von Realisationen einen kleinen Rückgang erlitten; Kündigungen von 70er Waare fanden ziemlich schlanke Abnahme.

Posen, 1. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,40 Mark, (70er) 33,70 Mark. Tendenz: Still.

Havre, 1. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 104,25, per September 106,75, per December 107,50. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 1. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 51, weisser Zucker fest, per Mai 55,50, per Juni 55,60, per Juli-August 55,75, per October-Januar 41,50.

London, 1. Mai, 12 Uhr 9 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88 %, prompt 22, 3, per October 15, $7\frac{1}{2}$, per November 14, $7\frac{1}{2}$.

London, 1. Mai, 2 Uhr 18 Min. **Zuckerbörse.** Bas. 88 %, per Juni 22, 9.

London, 1. Mai, 4 Uhr 44 Minuten. **Zuckerbörse.** Bas. 88 %, prompt 22, 9, per October 15, 9, per Novbr. 14, 9.

London, 1. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $24\frac{1}{4}$, stetig, Rübenrohzucker 22, fest.

London, 1. Mai. **Zuckerbörse.** Weitere Meldung. Rübenrohzucker $22\frac{1}{2}$, steigend; weitere Meldung: $22\frac{5}{8}$.

Newyork, 30. April. **Zuckerbörse.** Centrifugals 96 % s. $7\frac{3}{8}$, Muskovaden 89 % s. $6\frac{3}{8}$.

Glasgow, 1. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.)

	30. April.	1. Mai.
Mixed numbers warrants	43 Sh. 9 D.	43 Sh. 7 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Stettin, 1. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	1.	Cours vom	30.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	182 50	182 50	Mai-Juni	53 50	53 50
Septbr.-Octbr.	184 —	184 50	Septbr.-Octbr.	50 —	50 50
Roggen p. 1000 Kg. Höher.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Mai-Juni	143 50	144 —	Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 50
Septbr.-Octbr.	145 50	146 —	Loco mit 70 M. verst.	34 80	34 70
			Mai-Juni 70er	34 50	34 40
Petroleum loco	11 10	11 10	August-Septbr. 70er	35 70	35 60

Berlin, 1. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	30.	1.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 10	88 30
Gotthardt-Bahn ult.	148 60	149 —
Lübeck-Büchen	187 20	190 75
Mainz-Ludwigshaf. .	120 30	121 20
Mittelmeerbahn ult.	120 70	120 70
Warschau-Wien	266 —	266 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	30.	1.
Breslau-Warschau . .	72 70	72 50
Ostpreuss. Südbahn .	121 —	121 60

Bank-Actien.

	30.	1.
Bresl. Discontobank .	115 40	115 50
do. Wechslerbank .	107 60	108 10
Deutsche Bank	174 70	174 70
Disc.-Command. ult.	242 50	243 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 20	161 10
Schles. Bankverein .	134 40	134 60

Industrie-Gesellschaften.

	30.	1.
Archimedes	146 50	146 —
Bismarckhütte	214 30	214 40
Bochum. Gussstahl. ult	209 80	209 75
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 70	51 70
do. Eisenb. Wagenb.	182 70	185 —
do. Pferdebahn . .	154 50	154 60
do. verein. Oelfabr.	101 60	101 60
Cement Giesel	167 70	165 10
Donnersmarckh. ...	77 70	77 40
Dortm. Union St.-Pr.	96 —	95 20
Erdmannsdrf. Spinn.	111 50	111 —
Fraust. Zuckerfabrik	189 75	190 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	192 —	192 —
Hofm. Waggonfabrik	176 20	176 20
Kramsta Leinen-Ind.	141 —	141 50
Laurahütte	138 50	137 50
Obschl. Chamotte-F.	166 —	167 —
do. Eisb.-Bed.	110 —	110 —
do. Eisen-Ind.	204 —	204 10
do. Portl.-Cem.	152 70	152 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	127 50
Redenhütte St.-Pr. .	147 20	147 40
do. Oblig. . .	115 70	115 70
Schlesischer Cement	230 —	— —
do. Dampf.-Comp.	133 70	133 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	174 40	174 50
do. St.-Pr.-A.	174 40	174 50
Tarnowitzer Act. . . .	30 —	— —
do. St.-Pr. .	97 —	97 —

Inländische Fonds.

Cours vom	30.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	107 60
do. do. 3½%	104 —	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 90	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 70
do. 3½% dto.	104 60	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	175 60	175 40
do 3½% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 80	101 90
do. Rentenbriefe . .	105 30	105 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	30.	1.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	104 10	— —

Ausländische Fonds.

	30.	1.
Egypter 4%	93 40	93 90
Italienische Rente . .	97 20	97 40
Mexikaner	98 80	98 80
Oest. 4% Goldrente	95 —	94 70
do. 4⅕% Papierr.	73 —	73 80
do. 4⅕% Silberr.	73 20	73 90
do. 1860er Loose.	127 50	129 80
Poln. 5% Pfandbr. .	64 80	64 90
do. Liqu.-Pfandbr.	58 20	58 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	97 70
do. 6% do. do.	107 70	107 60
Russ. 1880er Anleihe	94 90	94 50
do. 1884er do. ult.	103 —	102 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	97 70
do. 1883er Goldr.	114 80	115 —
do. Orient-Anl. II.	67 30	67 30
Serb. amort. Rente	85 50	85 70
Türkische Anleihe.	16 90	16 90
do. Loose	61 20	63 —
do. Tabaks-Actien	102 —	101 75
Ung. 4% Goldrente	88 10	88 20
do. Papierrente . .	83 40	83 50

Banknoten.

	30.	1.
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 —	171 75
Russ. Bankn. 100 SR.	217 40	217 70

Wechsel.

	30.	1.
Amsterdam 8 T. . . .	169 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 46½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 38	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 25	171 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 90	171 10
Warschau 100 SR 8 T.	217 —	217 25

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 1. Mai, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	30.	1.
Berl. Handelsges. ult.	176 62	177 37
Disc.-Command. ult.	242 50	243 37
Oesterr. Credit. . ult.	160 12	161 25
Franzosen ...... ult.	104 75	105 87
Galizier .... ult.	88 12	88 37
Lombarden ..... ult.	45 25	49 12
Lübeck-Büchen . ult.	187 62	189 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	120 37	121 62
Marienb.-Mlawka ult.	84 50	84 75
Mecklenburger . . ult.	173 12	173 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	113 —	114 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	95 25	94 87
Laurahütte ..... ult.	138 37	138 25
Egypter .... ult.	93 25	93 87
Italiener .... ult.	97 —	97 37
Russ. 1880er Anl. ult.	94 37	94 62
Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	102 87
Russ. II. Orient-A. ult.	67 —	67 87
Russ. Banknoten . ult.	217 25	217 50
Ungar. Goldrente ult.	87 87	88 —

Berlin, 1. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	1.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai-Juni	186 50	187 50
Septbr.-Octbr. . .	184 25	185 25
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai-Juni	144 25	145 —
Juni-Juli	145 50	147 —
Septbr.-Octbr. . .	146 75	147 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	144 —	143 90
Mai-Juni	141 75	145 25
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Mai	52 —	52 10
Septbr.-Octbr. . . .	50 10	50 80
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matter.		
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 50
Mai-Juni 70 er	— —	— —
August-Septbr. 70er	— —	— —
Loco mit 50 M. verst.	55 30	54 70
Mai-Juni 50 er ...	54 10	55 80
August-Septbr. 50er	55 50	55 20

Wien, 1. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	1.
Credit-Actien . .	298 75	300 00
St.-Eis.-A.-Cert.	244 50	244 25
Lomb. Eisenb. .	105 50	105 00
Galizier	205 50	205 25
Napoleonsd'or .	9 47	9 46½
Marknoten	58 45	58 20
4% ung. Goldrente .	103 25	102 85
Silberrente	85 80	86 20
London	119 60	119 30
Ungar. Papierrente .	96 95	97 30

Paris, 1. Mai. 3% Rente 87, 75. Neueste Anleihe 1878 105, 45 ex. Italiener 97, 60. Staatsbahn 527 50. Lombarden —, —. Egypter 474, 06. Fest.

Paris, 1. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	30.	1.
3proc. Rente	87 47	87 97
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	106 40	5,60 ex
Italien. 5proc. Rente	97 50	97 35
Oesterr. St.-E.-A. . . .	526 25	527 50
Lombard. Eisenb.-A.	242 50	245 —
Türken neue cons. .	16 72	16 87
Türkische Loose . .	58 60	— —
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	88 —	88 06
Egypter	471 87	473 12
Compt. d'Escompte	115 —	120 —

London, 30. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	30.	1.
Consolsp. 2¾% März	98 09	— —
Preussische Consols	105 —	— —
Ital. 5proc. Rente . . .	96⅝	— —
Lombarden	9¾	— —
5proc. Russen de 1873	103⅛	— —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16⅝	— —
Unificirte Egypter . .	94 —	— —
Silberrente	72 —	— —
Ungar. Goldr.	87⅛	— —
Berlin	20 60	— —
Hamburg	20 60	— —
Frankfurt a. M.	20 60	— —
Wien	12 09	— —
Paris	25 44	— —
Petersburg	25 1/17	— —

Frankfurt a. M., 1. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 62. Staatsbahn 209, 25. Lombarden —, —. Galizier 176, 87. Ungarische Goldrente 88, 10. Egypter 93, 90. Laura —. —. Fest.

Köln, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 35, per Juli 19, 70. — Roggen loco —, per Mai 14, 55, per Juli 14, 75. — Rüböl loco —, per Mai 56, 10, per October 51, 10. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russ. fest, loco 94—98. Rüböl flau, loco 54½. Spiritus still, per Mai-Juni 22¾, per Juni-Juli 23¼, per Juli-August 23¾, per September-December 24¼. Wetter: Warm.

Amsterdam, 1. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 198. Roggen loco fester, per Mai 113, per Octbr. 116. Rüböl loco 30, per Herbst 25¼.

Paris, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 23, 50, per Juni 23, 80, per Juli-August 24, 10, per September-December 23, 30. — Mehl behauptet, per Mai 53, 50, per Juni 54, per Juli-August 54, 60, per September-December 53, 10. — Rüböl träge, per Mai 52, 25, per Juni 52, 75, Juli-August 53, 50, per September-December 55, —. — Spiritus ruhig, per Mai 41, 75, per Juni 42, per Juli-August 42, 75, per Septbr.-Decbr. 42, —. — Wetter: Regen.

London, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 23 870, Gerste 2730, Hafer 22 700. Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 1. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 1. Mai, Abends 5 Uhr 50 Min. Privatverkehr. Oesterr. Credit-Actien 300, 50. 4proc. Ung. Goldrente 102, 80.

Frankfurt a. M., 1. Mai, Abends 7 Uhr 10 Minuten. Credit-Actien 257, 37, Staatsbahn 210, 87, Lombarden 88½, Galizier 176, 62, Ung. Goldrente 88, 15, Egypter 93, 75. — Fest.

Marktberichte.

Budapest, 27. April. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Unter der Einwirkung der Feiertage war das Getreidegeschäft auf unserem Markte in der Vorwoche bei flauer Tendenz ziemlich beschränkt und wir unterliessen daher am vergangenen Sonnabend einen besonderen Wochenbericht auszugeben; wir berichten heute nur über die Ereignisse in der heute ablaufenden Woche. Der Witterungsverlauf war im Grossen und Ganzen günstig, wir erfreuten uns sonniger warmer Tage und erst gestern trat wieder Regen bei kleiner Temperaturabnahme ein; heute ist es wieder heiter und wärmer. Nach den amtlichen Publicationen über die Periode vom 16.—22. cr. haben sich links der Donau die Herbstsaaten langsam entwickelt, der Frühjahrsanbau ist zum Theil gut aufgegangen, Raps steht hingegen im Allgemeinen schütter; rechts der Donau ist der Herbst- und Frühjahrsanbau zufriedenstellend, Raps theilweise schwach und schütter. Zwischen der Donau und der Theiss entwickeln sich die Herbstsaaten langsam und rechts der Theiss stehen viele Felder unter Wasser, welches den tiefer gelegenen Saaten schadet; die vom Wasser nicht bedeckten Saaten sind zufriedenstellend; Roggen ist von der Nässe theilweise gelb und Raps ist zum grössten Theile zu Grunde gegangen. Zwischen der Theiss und der Maros steht der Herbstweizen schön, an tiefer gelegenen Stellen, so in den Comitaten Temes, Krasso, Szöreny und Toronthal schwach schütter und gelblich; auch Roggen ist daselbst mitunter gelb und Raps steht — nachdem schon vieles ausgeackert wurde — schwach und schütter. In Siebenbürgen ist man mit dem Herbstanbau zufrieden, die Frühjahrssaat entwickelt sich aber in Folge der Nässe schwach. Mit den Arbeiten ist man an manchen Orten noch sehr zurück, woran die variable Witterung Schuld trägt. — Der Maisanbau wurde stellenweise auch schon begonnen.

Die Stimmung unseres Weizenmarktes war in der ersten Wochenhälfte bei vorwiegender Verkaufslust und rückgängigem Auslande recht flau und erst an den letzten zwei Markttagen trat eine Besserung ein, nachdem die ausländischen Märkte eine kleine Erholung meldeten und sowohl für effectiven Weizen als auch für Herbstweizen — für letzteren in Folge der variablen Witterung — sich mehr Interesse zeigte. Von effectivem Weizen wurde ca. 57 Meter-Centner zugeführt und ca. 110 000 Meter-Centner abgesetzt und die Preise stellen sich gegen vergangenen Sonnabend ca. 5—10 Kr. billiger; wir notiren heute: 79/81 Kilo Theissweizen 7 Fl. 15 Kr. bis 7 Fl. 45 Kr., 79/80 Kilo Banater 7 Fl. bis 7 Fl. 35 Kr., 77/80 Kilo Bacskaer 6 Fl. 90 Kr. bis 7 Fl. 30 Kr., 78/80 Kilo P. Boden 7 Fl. 10 Kr. bis 7 Fl. 35 Kr., Weizen pro April wurde nicht gehandelt und Mai-Juni-Lieferung zu 6 Fl. 82 Kr. eröffnend, fiel bis 6 Fl. 69 Kr., um wieder 6 Fl. 81 Kr. zu erreichen; heute Mittags notiren wir ihn 6 Fl. 70 Kr. bis 6 Fl. 75 Kr., Herbstweizen setzte zu 7 Fl. 12 Kr. ein, wich auf 7 Fl. 9 Kr. und ging sodann bis 7 Fl. 25 Kr., um heute Mittags auf 7 Fl. 14 Kr. bis 7 Fl. 19 Kr. zu schliessen. Roggen hatte schwachen Consumverkehr und geringe Nachfrage für Böhmen; der Umsatz betrug ca. 4 Meter-Centner à 6 Fl. bis 6 Fl. 10 Kr.; feine Waare, die wenig vorkommt, erreichte 6 Fl. 20 Kr. Gerste, Futterwaare, hatte schwache Zufuhren und es gingen bei reservirter Kauflust nur ca. 3000—4000 Meter-Centner und zwar Schiffswaare 6 Fl. 5 Kr. bis 6 Fl. 15 Kr.; Bahnwaare 6 Fl. 20 Kr. bis 6 Fl. 35 Kr. ab. In anderen Sorten fand kein Geschäft statt. In Hafer war der Verkehr ebenfalls nur schwach und man bezahlte bei einem Umsatze von 4000 Meter-Centner 5 Fl. 40 Kr. bis 5 Fl. 85 Kr. je nach Waare; Usancewaare pr. April wurde von 5 Fl. 40 Kr. bis 5 Fl. 52 Kr., pr. Herbst zu 5 Fl. 32—34—36 Kr. bezahlt und wir notiren diese Termine weiter zu 5 Fl. 50—65 Kr., resp. 5 Fl. 36—38 Kr. Mais. Von neuer Waare fanden die schwachen Zuzüge rasch Aufnahme und man bezahlte an 4000 Meter-Centner à 4 Fl. 75 Kr. bis 4 Fl. 80 Kr.; von alter Waare gingen 8000 Meter-Centner à 4 Fl. 80 Kr. bis 4 Fl. 85 Kr. ab. Mai-Juni-Mais war 4 Fl. 83 Kr. bis 4 Fl. 75 Kr. bis 4 Fl. 80 Kr.; Juli-August-lieferung 4 Fl. 97 Kr. bis 4 Fl. 92 Kr. bis 4 Fl. 97 Kr. in Verkehr; die heutigen Mittagsnotirungen sind 4 Fl. 77 Kr. bis 4 Fl. 79 Kr. respective 4 Fl. 94 Kr. bis 4 Fl. 96 Kr. Kohlraps blieb ruhig und es wurden per August-September nur 500 Meter-Centner à 11½ Fl. und 500 Meter-Centner 11⅝ Fl. verschlossen; wir notiren weiter 11½ bis 11⅝ Fl.

Vom Standesamte. 1. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Merschel,** Carl, Fleischer, ev., Weißgerbergasse 53, **Johnsdorf,** Clara, ev., ebenda. — **Ogriseck,** Ernst, Maler, ev., Kleine Scheitnigerstr. 11, **Zech,** Anna, ev., ebenda. — **Weigelt,** Alex., Schlosser, ev., Gellhornstr. 35, **Sobisch,** Maria, ev., ebenda. — **Wagner,** Hermann, Gärtner, ev., Sternstr. 36, **Raabe,** Carol., geb. Binner, ev., Sternstr. 23.

Standesamt II. **Kristin,** Max, Photograph, ev., Neisse, **Paul,** Anna, ev., Walfischgasse 7. — **Pitzke,** Hermann, Brenner, ev., Trebnitzerstr. 15, **Deutsch,** Aug., geb. Fitzner, ev., Paradiesstraße 13. — **Geburt,** Carl, Maler, ev., Margarethenstr. 8, **Karpinski,** Emilie, ev., Gartenstr. 18. — **Leder,** Abram, Lehrer, mos., Kalisch, **Lewy,** Martha, mos., Louisenpl. 14.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Mischke,** Ernst, Wasserleitungsbauunternehmer, 36 J. — **Hoppe,** Hermann, S. d. Schlossers Hermann, 5 M. — **Hirschberg,** Richard, S. d. Zimmermanns Heinrich, 1 J. — **Röhr,** Willibald, S. d. Gastechnikers Anton, 18 T. — **Wunder,** Helene, T. d. Schmieds Wilh., 8 W. — **Rosenstein,** Käthe, T. d. prakt. Arztes Dr. Moritz, 11 M. — **Müller,** Gregor, S. d. Betriebs-Secretärs Gregor, 5 M. — **Altmann,** Moritz, Kaufmann, 73 J. — **Moses,** Martin, Apotheker, 29 J. — **Bergmann,** Emma, T. d. Kohlenhändlers Josef, 18 T.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr, findet in dem Schulhause **Kreuzstraße 17/25** die **Eröffnung des ersten Jugendhorts** für Knaben aus den städtischen Elementarschulen Nr. 15, 44, 51, VI, XII, XIV und XXVIII statt. [2331]

Angesichts der Dringlichkeit, auch in anderen Theilen unserer Stadt mit der Eröffnung solcher Veranstaltungen zur Verhütung der Verwahrlosung von Schulkindern, welche in der schulfreien Zeit der häuslichen Aufsicht entbehren, vorzugehen, erbitten wir wiederholt die Unterstützung unserer Mitbürger durch Gewährung dauernder oder einmaliger Beiträge, zu deren Annahme die Rathhaus-Inspection ermächtigt ist.

Breslau, den 29. April 1889.

Der Vorstand des Vereins für Jugendhorte.
Dickhuth.



Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit Herrn **M. Mugdan**, Berlin, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Kempen i. P., im Mai 1889.
Pauline Cohn,
[6894] geb. **Mugdan.**

Paul Auerbach,
Regina Auerbach,
geb. **Grünfeld,**
Vermählte.
Schillerstraße 16.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Leopold Meier** von hier beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [6877]
Kempen, den 29. April 1889.
W. B. Abraham
und Frau,
geb. **Rosenschein.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Abraham,
Leopold Meier.

Heinrich Peiser,
Nanny Peiser,
geb. **Schleyer,** [6909]
Neuvermählte.
Breslau, Zimmerstrasse 9.

Bruno Wirsieg,
Auguste Wirsieg,
geb. **Schmidt,**
Vermählte. [5234]
Laurahütte OS.

Dr. med. Georg Hoffmann,
pract. Arzt und Badearzt zu Bad Alt-Haide,
Else Hoffmann,
geb. **Winter.** [5232]

Gestern Abend 9 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlage unsere gute, innig geliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, [6878]
Frau Christiane Seidel, geb. Stiller,
im fast vollendeten 85. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung an
Mathilde Reichel, }
Emma Stenzel, } geb. **Seidel,**
als Töchter
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. Mai 1889.
Ueberführung der Leiche nach dem Oberschl. Bahnhofe vom Trauerhause Teichstrasse 6, Freitag früh ½10 Uhr.
Beerdigung in Rawitsch, Nachmittags 3 Uhr.

Am 30. April verschied nach längerem Leiden unser heissgeliebter Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Apotheker
Martin Moses
im blühenden Alter von 29 Jahren. [6886]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Donnerstag, den 2. Mai, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Sonnenstrasse 10 statt.

Todes-Anzeige.
Heut starb im 81. Lebensjahre der
Herr Rector Gramm.
Waldenburg i. Schl., den 1. Mai 1889.
Namens der Hinterbliebenen
R. Bock.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, statt. [2330]

Heut Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser herzensguter theurer Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, der Gasthausbesitzer und Vecturant
Herr Israel Weissenberg,
im Alter von 58½ Jahren.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz hiermit an
Die schwergeprüften Hinterbliebenen.
Burowietz, Berlin, Ratibor, Zaborze, Sohrau Obersohl.,
den 1. Mai 1889.
Beerdigung: Freitag Vormittag 9½ Uhr.

Die Behandlungsstunden für
Rückgratsverkrümmungen
im medico-mechanischen Institute, Gartenstrasse 19,
sind vom 2. Mai ab für Mädchen nur von 3—5 und für Knaben von 5½—6½ Nachmittags. [5254]
Dirigirender Arzt **Dr. Hönig.**

Café Restaurant (Carlsstraße).
Freitag Abend, den 3. Mai, 8½ Uhr,
zum Besten des im Juli cr. stattfindenden VI. Schachcongreß:
1) **Mnemotechnische Experimente,** Herr **B. Schäfer.**
2) **Simultanproduction im Schachspiel,** Herr Rechtsanwalt **Mendelsohn.**
Breslauer Schachverein Anderssen.
Entrée nach Belieben. [6899]

Schlesischer Papier-Verein.
(Sitz in Breslau.)
Laut Beschluß der vereinigten Papierhändler bleiben die Geschäftslocale vom 1sten **Mai** bis **1. September** an Sonn- und Feiertagen geschlossen. [2320]
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Donnerstag. (Kleine Preise.) Zum 3. Male: **„Die Maus“** (La souris). Lustspiel in 3 Acten von Pailleron.
Freitag. (Erhöhte Preise. Parquet 3 M. 50 Pf. ꝛc.) 1. Gastspiel des Herrn Anton Schott. **„Lohengrin.“** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner. (Lohengrin, Herr Anton Schott.)

Lobe-Theater.
Freitag, den 3. Mai 1889.
Gastspiel des Wallner-Theater-Ensemble unter Leitung des Directors **W. Hasemann.**
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.
Vorher:
Der dritte Kopf.
Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.
☞ Repertoire- und Zugstücke dieser Saison! Am Wallner-Theater über 150 Mal aufgeführt.
Der Billet-Vorverkauf beginnt am 2. Mai von 10—1½ Uhr und von 3—5 Uhr. [5099]

Paul Scholtz's Etablissement.
Donnerstag, den 2. Mai.
☞ **Probe-Vorstellung** ☜
des Magikers Prof. **Wolton.**
Eintrittskarten sind gratis zu haben in folgenden Commanditen: J. Beyer, Mauritiusstr. 14, L. Birkholz, Ohlauerstr. 46, Scholz, Lessingstr. 1, Neumann, Klosterstr. 10.
Einl. 7 Uhr, Anf. 8 Uhr. Auf Wunsch sind reserv. Plätze zu haben.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Auftr. v. **Mr. Heyden,** d. Fräul. **Batorfy und Freyer,** Costum-Soubretten, **Leonhardy,** Mimiker, **Völker,** Drahtseilkünstlerin, **Gebrüder Leopold,** musik. Clowns und Gymnastik., **Tauer u. Meingold,** Duett u. Solo. Abwechs. d. Possen. Eine Theaterprobe u. **Schlesische Tyroler,** ausgeführt von 13 Damen u. 7 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Nur noch kurze Zeit!
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Gr. humoristische Soirée
der allbeliebten Leipziger Quartett- u. Concertsänger.
(Direction **Gebr. Lipart.**)
Neu. Zum ersten Male in Breslau **Gastspiel** des preisgekrönten schwedischen Trommel-Virtuosen
[5211]
Mr. Chr. Schennstrom.
(Ohne jede Concurrenz.)
Hochkomisches neues Programm.
Billets à 40 Pf.
in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.
NB. Sämmtliche ausstehende Billets haben heute noch Giltigkeit.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle (40 Mann) des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Entrée im Garten 10 Pf.,
im Saal 20 Pf. [5256]
Anfang 7½ Uhr.

Panorama, 6740
Bischofstr. 3, I.
Diese Woche Schweden.

Ein hier angestellter Dr. phil., sprachgewandt, **sucht** Verkehr in einer Familie, in der er Gelegenheit hätte zu **französischer** oder **englischer** Conversation. Briefe an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. B. R. 58 erb.

Im Sommerhalbjahr bin ich
Vorm. 11—1 und Nachm. 3—4
für Augenkranke
zu sprechen. [6787]
Prof. Hermann Cohn.

Ich habe meine **Privat- und Poli-Klinik** von der **Teichstr. 15** nach der
Fischergasse 26,
hochparterre, rechts
(Eingang auch Friedr.-Wilh.-Str. 3a),
verlegt. [5171]
Sprechstunde: 8—9 Uhr Vorm.
(**Für Unbemittelte unentgeltlich.**)
Dr. Schaefer,
Specialarzt für chirurgisch- und **Blasen-Kranke,**
Königsplatz 1, I.

Ich habe mich **hierselbst**
Alte Taschenstraße 20
niedergelassen und halte meine
Sprechstunden
Vorm. 9—1 Uhr, [2128]
Nachm. 3—5 Uhr.
Dr. A. Binotsch,
American Dentist.

Ich habe die Praxis wieder aufgenommen. [2314]
Dr. med. J. Scheps,
prakt. Zahnarzt.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstr. 31, I. Et.

Rixdorfer
u. Deutsches Patent-
Linoleum 4390
(Korkteppich),
beste Fabrikate,
zu Original-Fabrikpreisen.
Korte & Co.,
Ring 45, I. Et.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Linoleum
(Kork-Teppich),
Rixdorfer Fabrikat,
prima Qualität,
offerire zu ganz besonders
billigen Preisen.
Julius Aber,
Teppich-Fabrik-Lager,
Ring 51, erste Etage.
Muster nach auswärts versende franco. [6594]

Elegante Costumes, wie bekannt beste Wiener Arbeit, werden preiswerth gearbeitet. **Modistin Tietz, Kirchstr. 12.** B. Auswärts Maßtaille.

Geübte **Friseurin** f. Monatskdn. Gefl. Off. u. F. 59 Briefk. d. Bresl. Ztg.

2 große Geldschränke
bill. zu verk. Rosenthalerstr. 16 b. **Gerth.**

Wie neu! 4538
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark empfiehlt
E. Winkler, Nicolaistraße 71.

Kaufmännischer Verein „Union“.
Donnerstag, den 2. Mai 1889: [2323]
Monats-Versammlung.
Sonnabend, den 4. Mai 1889:
☞ **Kegel-Eröffnungs-Schieben** ☜
in **Thau's** Restaurant, Matthiasplatz Nr. 1.



„Flora“
das **schönste** Costum der Saison! Alleiniges Eigenthum unserer Firma!
Preis nur 55 Mark.
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, [4904]
Schweidnitzerstrasse 7|8.



C. E. Haupt,
Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt
Blumen-Arrangements
aus feinsten **lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer-** und **Lorbeerkränze** ꝛc. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

Zur Sommer-Saison
empfehlen ihr reichhaltiges Lager
Oppler & Oelsner,
en gros, **Tuchhandlung** en détail,
Ring 51, erste Etage. [6520]

Flügel und Pianinos,
grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10 a|b. [3597]

G. A. Opelt's Knopfhandlung,
Breslau, jetzt Schuhbrücke 7 im blauen Hirsch,
empfiehlt in großer Auswahl **moderne Knöpfe** an Kleider, Jaquets, Mäntel ꝛc.
Perlmutter-Knöpfe, Livrée-Knöpfe, Manschetten-Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Cravatten-Nadeln. [6916]

Schweizer Plissée (Fächerfalten), bis 110 cm hoch, fertigt Mech. Stickerei **J. Mandowsky,** Fischergasse 26.

Schirmfabrik
Alex Sachs
Hoflieferant
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,
Carlstraße 1,
Ecke Schweidnitzerstraße,
empfiehlt ihre auf den Ausstellungen zu
Philadelphia, Wien, Berlin
prämiirten Fabrikate in [1842]
Sonnenschirmen,
Entoutcas,
Touristen- u. Regenschirmen
von den billigsten Sorten bis zu den elegantesten Neuheiten in reichster Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.
Auswärtige Filialen:
Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Magdeburg, Bremen.

Vom 5. Mai d. J. ab werden bis auf Weiteres an den Sonntagen sowie am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstag nach Pfingsten auf dem Centralbahnhofe hierselbst unter den vorjährigen Bedingungen **Sonntagsfahrkarten** nach Kattern, Ohlau, Brieg, Strehlen, Steinkirche, Heinrichau, Münsterberg, Camenz, Wartha, Glatz, Grafenort, Habelschwerdt, Bad Langenau, Ebersdorf, Patschkau, Obernigk sowie Zobten oder Ströbel für die II. und III. Wagenklasse, giltig für Hin- und Rückfahrt **am Lösungstage,** zum Personenzugpreise der einfachen Fahrt ausgegeben. [5248]

Gleiche Fahrkarten kommen von dem Freiburger Bahnhofe hierselbst nach Dyhernfurth, von Rawitsch und Trachenberg nach Obernigk, sowie von den Zwischenstationen der Linie Breslau—Ströbel (außer Bettlern) nach Zobten oder Ströbel zur Ausgabe.

Die Ausgabe dieser Fahrkarten erfolgt zu nachstehenden Zügen:

Ab Breslau Centralbahnhof

1) nach Kattern, Ohlau und Brieg
5^{45} und 8^{55} Vorm., 12^{15} Nachm.,
2) nach Strehlen pp. bis Patschkau
6^{11} und 10^{25} Vorm., für die Stationen bis Glatz außerdem 1^{00} Nachm.,
3) nach Obernigk
6^{45} Vorm., 1^{13} Nachm.,
4) nach Zobten oder Ströbel
7^{25} Vorm., 1^{40} Nachm.

Ab Breslau Freiburger Bahnhof

nach Dyhernfurth 6^{15} Vorm. und 3^{05} Nachm.

Auf den Zwischenstationen der Zobtener Strecke werden die Sonntagsfahrkarten zu denselben Zügen, wie in Breslau, auf den Stationen Rawitsch und Trachenberg zu den daselbst um 7^{12} Vorm. und 1^{04} Nachm. bezw. 7^{29} Vorm. und 1^{23} Nachm. abgehenden Zügen ausgegeben. Zur Rückfahrt auf Grund der vorgenannten Fahrkarten dürfen von Kattern, Ohlau und Brieg die um 2^{00}, 6^{05} und 9^{02} Nachm. auf dem Centralbahnhof, von Dyhernfurth die um 1^{46}, 5^{27} und 11^{00} Nachm. auf dem Freiburger Bahnhofe hierselbst eintreffenden Züge benützt werden. Die Rückfahrt von Obernigk sowie von Zobten oder Ströbel ist mit beliebigem Zuge, von allen übrigen in dieser Bekanntmachung genannten Stationen mit dem letzten, in der Richtung nach Breslau verkehrenden Zuge gestattet.

Außerdem kann die Rückfahrt **allgemein** auch mit den etwa verkehrenden Extrazügen erfolgen.

Breslau, den 29. April 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Sonntagsfahrkarten.

Vom 5. Mai d. J. ab bis auf Weiteres werden an den Sonntagen, am Himmelfahrtstage, am zweiten Pfingstfeiertage und am Dinstage nach Pfingsten von der Station Breslau Märk. Bahnhof nach den Stationen Sibyllenort und Oels, sowie von der Station Breslau Oderthorbahnhof nach den Stationen Sibyllenort, Oels und Trebnitz **Sonntagsfahrkarten** II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt zum einfachen Fahrpreise ausgegeben.

Die Abstempelung der Sonntagsfahrkarten zur Rückfahrt ist nicht erforderlich, jedoch gelten dieselben nur für den Tag der Lösung. Freigepäck wird nicht gewährt, auch ist Fahrtunterbrechung ausgeschlossen.

Diese Fahrkarten gelten:

a. nach Sibyllenort und Oels

nur zu den um 8^{25}, 10^{30} und 1^{55} vom Märkischen Bahnhofe bezw. um 8^{39}, 10^{44} und 2^{13} vom Oderthorbahnhofe abgehenden Zügen. Rückfahrt: von Oels um 7^{25} und 9^{22} (vom 1. Juni ab 9^{28}), von Sibyllenort nur um 7^{49}. Die Rückfahrt von Sibyllenort mit dem letzten Personenzuge ist ausgeschlossen.

b. nach Trebnitz

zu den vom Oderthorbahnhofe um 7^{15} und 1^{55} abgehenden Zügen. Rückfahrt von Trebnitz um 12^{05} und 7^{55}. [5103]

Breslau, im April 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau—Tarnowitz).

Die an der Nordseite des Wilhelmsplatzes gradüber dem Reichspostamte belegenen, mit der Rückseite an die Promenade anstoßenden 3 Bauplätze von 944 bezw. 772 bezw. 563 qm Größe sollen [5253]

am Mittwoch, den 29. Mai 1889, früh 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 18 des Arbeitshauses öffentlich **verkauft** werden.

Die Bauplätze sind im Terrain abgesteckt. Zeichnung und Verkaufsbedingungen liegen im Magistrats-Bureau aus.

Glatz, den 27. April 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Herren Fleischermeistern sowie den Herren Viehhändlern machen wir hierdurch bekannt, daß der **Wochenhauptviehmarkt** vom 15. Mai cr. ab nicht mehr wie bisher jeden Mittwoch, sondern jeden **Donnerstag** stattfindet. [6623]

Die Direction
der Actiengesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt in Liquid.
gez. **Priesemuth.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 105, woselbst die Firma

N. Epstein

mit dem Sitze in Neumarkt vermerkt steht, eingetragen: [5237]

Die Firma ist durch Vertrag auf:
1) die verwittwete Kaufmann Frau **Rosa Hirsch,** geborene **Epstein,** in Neumarkt i. Schl.,
2) das Fräulein **Fanny Epstein** ebendaselbst

übergegangen und die nunmehr unter der Firma

N. Epstein

bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 33 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Demnächst ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 33 die offene Handelsgesellschaft in Firma

N. Epstein

mit dem Sitze zu Neumarkt i. Schl. und sind als deren Gesellschafter die beiden Vorgenannten, **Rosa Hirsch** und **Fanny Epstein,** eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1889 begonnen.

Jedem der Gesellschafter, **Rosa Hirsch,** geb. **Epstein,** und **Fanny Epstein,** steht das Recht zu, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten.

Neumarkt i. Schl., den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter laufende Nr. 15 die Firma

J. Spaniol

zu **Wansen** am 29. April 1889 gelöscht worden. [5247]

Wansen, den 29. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 271 die Firma [5238]

August Schaedel

zu **Hundsfeld** und als deren Inhaber der Ziegeleibesitzer **August Schädel** zu Hundsfeld heut eingetragen worden.

Oels, den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 270 die Firma [5243]

A. Baumgart

zu **Hundsfeld** und als deren Inhaber der Steinmetzmeister und Ziegeleibesitzer **Adolf Baumgart** zu Breslau, Augustastraße 43, heut eingetragen worden.

Oels, den 23. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 291 die Firma [5241]

G. Knittel

zu **Domatschine** und als deren Inhaber der Wassermühlenbesitzer **Gustav Knittel** zu **Domatschine** heut eingetragen worden.

Oels, den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 159 unseres Firmenregisters eingetragene Firma

E. B. Zwirner

zu **Juliusburg** ist heut gelöscht worden. [5239]

Oels, den 18. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute
1) unter Nr. 292 die Firma
Christian Freitel
zu **Oels** und als deren Inhaber die verwittwete Bäckereibesitzer **Bertha Freitel,** geb. **Stäsche,** zu Oels,
2) unter Nr. 293 die Firma
H. Thomas
zu **Oels** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Thomas** zu Oels,
3) unter Nr. 294 die Firma
Heinrich Kinast
zu **Hundsfeld** und als deren Inhaber der Fleischermeister und Wurstfabrikant **Heinrich Kinast** zu Hundsfeld

eingetragen worden. [5242]

Oels, den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute
1) unter Nr. 272 die Firma
Heinrich Christoph
zu Oels und als deren Inhaber der Wurstfabrikant **Heinrich Christoph** zu Oels,
2) unter Nr. 273 die Firma
A. Fröhmer
zu Oels und als deren Inhaber der Cigarrenfabrikant **August Fröhmer** zu Oels,
3) unter Nr. 274 die Firma
Woldemar Kluge
zu Oels und als deren Inhaber der Cigarrenfabrikant **Woldemar Kluge** zu Oels,
4) unter Nr. 275 die Firma
P. Kraft
zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Kraft** zu Oels,
5) unter Nr. 276 die Firma
G. Müller
zu Oels und als deren Inhaber der Fleischereibesitzer **Gustav Müller** zu Oels,
6) unter Nr. 277 die Firma
Gustav Matzke
zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Matzke** zu Oels,
7) unter Nr. 278 die Firma
Brauerei zum eisernen Kreuz, Georg Marquardt
zu Oels und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Georg Marquardt** zu Oels,
8) unter Nr. 279 die Firma
Carl Müller
zu Oels und als deren Inhaber der Bäckereibesitzer **Carl Müller** zu Oels,
9) unter Nr. 280 die Firma
R. Neugebaur
zu Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Neugebaur** zu Oels,
10) unter Nr. 281 die Firma
Schlossbrauerei Oels, Hermann Roesler
zu Oels, Schloßbezirk, und als deren Inhaber der Brauereipächter **Hermann Roesler** zu Oels,
11) unter Nr. 282 die Firma
Hch. Simon
zu Oels und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Heinrich Simon** zu Oels,
12) unter Nr. 283 die Firma
G. Scholz
zu Oels und als deren Inhaber der Bäckereibesitzer **Gottfried Scholz** zu Oels,
13) unter Nr. 284 die Firma
L. Weiss
zu Oels und als deren Inhaber der Bäckereibesitzer **Louis Weiß** zu Oels,
14) unter Nr. 285 die Firma
Louis Weiss
zu Oels und als deren Inhaber der Lederhändler **Loebel Weiß** zu Oels,
15) unter Nr. 286 die Firma
Julius Wolff
Fleischermeister zu Oels und als deren Inhaber der Fleischermeister **Julius Wolff** zu Oels,
16) unter Nr. 287 die Firma
E. Erbe
zu Oels und als deren Inhaber der Bäckereibesitzer **Ernst Erbe** zu Oels,
17) unter Nr. 288 die Firma
Brauerei Juliusburg Adolf Kirchner
zu Juliusburg und als deren Inhaber der Brauereipächter **Adolf Kirchner** zu Juliusburg,
18) unter Nr. 289 die Firma
G. Hentke
zu Klein-Ellguth und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Hentke** zu Klein-Ellguth,
19) unter Nr. 290 die Firma
Gustav Senft
zu Görlitz bei Hundsfeld und als deren Inhaber der Fleischereibesitzer **Gustav Senft** zu Görlitz

eingetragen worden. [5240]

Oels, den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 93 bei der Firma

Isidor Wechselmann

zu Ratibor folgende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschafterin Wittwe **Amalie Wechselmann** ist am 24. April 1889 aus der Handelsgesellschaft [5244]

Isidor Wechselmann

ausgetreten und an ihre Stelle der Kaufmann **Alfred Wechselmann** zu Ratibor in dieselbe als Gesellschafter eingetreten.

Ratibor, den 26. April 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei Nr. 2152/(92) die Löschung der Firma [5251]

L. Baumgart

zu Myslowitz eingetragen worden.

Myslowitz, den 29. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Ferdinand Tilch

zu Rückers ist heute,

am 28. April 1889, Nachmittags 3¾ Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Ausgeber **Emil Buhl** in Rückers. [5246]

Anmeldefrist **bis zum 2. Juni 1889.**

Erste Gläubigerversammlung **den 20. Mai 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Prüfungstermin **den 17. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr.** vor dem unterzeichneten Gericht.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 20. Mai 1889.**

Reinerz, den 28. April 1889.

Gerichtsschreiberei II des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Strehlen Band IXb Blatt Nr. 134 auf den Namen des Brunnenbaumeisters **Traugott Heilmann** in Strehlen eingetragene, zu Strehlen belegene Grundstück

am 15. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,10 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7,75 ar zur Grundsteuer, mit 645 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5245]

am 17. Juni 1889, Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Strehlen, den 15. April 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der am 14. April 1889 verstorbene Holzabnehmer **Mathäus Demarczyk** aus Tworog hat in seinem am 25. April 1889 eröffneten Testamente vom 10. April 1889 seinen Sohn, den Kaufmann **Carl Demarczyk,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, zum Miterben eingesetzt.

Dies wird demselben hiermit zur Kenntniß gebracht. [5252]

Tarnowitz, den 25. April 1889.

Königliches Amts-Gericht. gez. **König.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung der im Verwaltungsjahre 1889/90 erforderlich werdenden **kleinen Maurer- und Zimmerer-Arbeiten** im Bereiche der städtischen Bauverwaltung soll an leistungsfähige Unternehmer vergeben werden. [5259]

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Bureau VII — Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer 38 — zur Einsicht aus, woselbst Angebote, welche zu versiegeln und mit entsprechender Aufschrift zu versehen sind, **bis zum 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** angenommen und in Gegenwart der erschienenen Betheiligten zu dem erwähnten Zeitpunkte geöffnet werden sollen.

Breslau, den 30. April 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** folgender Chausseegeld-Hebestellen
1) der **Chausseegeld-Hebestelle zu Ottag** an der **Ohlau-Laskowitzer** Kreis-Chaussee mit ein einhalbmeiliger Hebebefugniß,
2) der **Chausseegeld-Hebestelle zu Hennersdorf** an der **Rosenhain-Günthersdorfer Kreis-Chaussee** mit ein einhalbmeiliger Hebebefugniß,
3) der **Chausseegeld-Hebestelle zu Zottwitz** an der **Jerasselwitz-Leisewitz-Märzdorfer Kreis-Chaussee** mit einmeiliger Hebebefugniß [2325]

haben wir einen Termin auf

Freitag, den 10. Mai d. J., 10 Uhr Vormittags,

in unserem hiesigen Amtslocale anberaumt.

Jede Hebestelle wird besonders verpachtet.

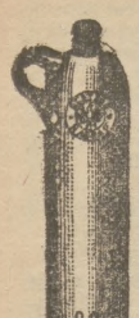
Die Pachtverträge werden auf ein Jahr abgeschlossen.

Die Uebergabe der beiden Hebestellen 1 und 2 findet am 1. Juni 1889, diejenige der Hebestelle 3 am 1. October 1889 statt.

An Bietungs-Caution sind für jede Hebestelle 300 Mark zu hinterlegen.

Ohlau, den 27. April 1889.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Ohlau.



89er Natürliche 89er

Mineralbrunnen!

Sämmtliche Sorten

von fortlaufend erneuten Zufuhren frischester Füllungen direct von den Quellen. — **Pastillen, Quellsalze, Bade-Salze und Soolen etc.** — Alle Aufträge werden zu den **billigsten** Preisen prompt erledigt.

Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. Nr. 33.
General-Agentur und Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen und Quell-Producte.

Frisch. Ausschneide-Lachs u. Barsch billig **Graupenstraße 17. Honig.**

Für unseren Reserve-Fonds beabsichtigen noch 600,000 Mark pupillarisch sichere Hypotheken zu erwerben.

Freiburg i. Schl. [6891]

Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
vorm. C. G. Kramsta & Söhne.
H. Gregor, General-Director.

General-Agentur

6841

einer **ersten deutschen Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** für **Breslau** ist unter günstigen Bedingungen **zu vergeben.**

Bewerber, welche in den besseren Gesellschaftskreisen gute Verbindungen haben und Caution bestellen können, wollen ihre Adressen unter Angabe von Referenzen abgeben unter A. A. 39 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für Wiederverkäufer beachtenswerth.

Cigarren-Auction.

Sonnabend, den 4. Mai, Vorm. von 10 Uhr an, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.:**

über 80 Mille Cigarren, meist Brasil- und rein amerik. Einlagen mit Sumatra-Decken, auf Wunsch in nur größeren Posten, meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Kgl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Königsberg i. Pr.

Carl Sawitzki [0233]
besorgt **Speditionen** von **Bahn-, Dampfer- u. Kahnladungen** nach allen Stationen **prompt u. billigst.**

Kassengelder zu 4% auf 1. Hypotheken offerirt Buchhdlr. **Max Cohn in Liegnitz.** Rückporto erbeten.

Hypothekgesuch.

Auf ein in einer größeren Fabrikstadt Schlesiens belegenes Grundstück mit abgeschätztem Reinwerth von Mark 97 955 werden **Mk. 55- bis 60 000 zur 1. Hypothek gesucht.** Gefl. Offerten unter Chiffre F. G. 159 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5255]

6000 Mark.

Zur Ausnutzung eines sehr werthvollen, in allen Industrie-Staaten bereits ertheilten Patentes **werden 6000 Mark** gegen 5% Zinsen und 10% vom Reingewinn **gesucht.**

Gefl. Off. unt. Chiffre „Patent" 62 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

Mit 1000 Mk. finden Sie stille Betheiligung an einem lucrativen, keiner Mode unterworfenen Geschäft. Chiffre L. G. 50 Bresl. Ztg.

Mühlen-Vertretung.

Die Vertretung einer leistungsfähigen Mühle wird für **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Striegau, Waldenburg** und die **Grafschaft Glatz** zu übernehmen gesucht. Gefl. Off. unter **H. 22221** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2310]

Eine leistungsfähige Fabrik in **Futterstoffen** für Herrenpaletots **sucht für Schlesien** einen **tüchtigen Vertreter** aus der Tuchbranche, welcher bei den Confectionären gut eingeführt ist, **Ia-Referenzen erforderlich.** [5249]

Offerten unter R. P. 157 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Maschinenöle
Die Vertretung

einer leistungsfähigen Firma in **Maschinen-Oelen wird für Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Striegau, Waldenburg** und die **Grafschaft Glatz** zu übernehmen gesucht, ev. stehen **Lagerräumlichkeiten** zur Uebernahme eines **Commissionslagers** zur Verfügung. Offert. unt. **H. 22 242** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Agentur gesucht.

Ein strebsamer, routinirter Kaufmann sucht die Vertretung leistungsfähiger Häuser **der**

Colonialwaarenbranche

für **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Striegau, Waldenburg** und die **Grafschaft Glatz** zu übernehmen. Gefl. Offert. unter **H. 22220** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2311]

Ohlau.
Hotel-Verkauf.

Sichere und gute Capitalsanlage. Ich will das Hotel zum Deutschen Hause in Ohlau, welches sich eines großen Reisenden-Verkehrs nebst guter Stadt- und Landkundschaft und großer Ausspannung erfreut, mit vollständigem guten Inventarium und festem Hypothekenstande und einer Anzahlung von 6 bis 8000 Thaler verkaufen.

A. Feige, Hotelbesitzer, Ohlau. [6844]

Mein in unmittelbarer Nähe des Ringes auf starker Verkehrsstraße gelegenes [2244]

Haus

mit **großem,** sich für jedes Geschäft eignenden **Laden,** bin ich Willens veränderungshalber mit 20% Anzahlung

zu verkaufen.

Offerten unter **Q. 581** an **Rudolf Mosse, Breslau.**
Unterhändler ausgeschlossen.

In der Scheitniger-, Sand- und Odervorstadt ein gut gebautes **Haus,** womöglich mit Garten, **zu kaufen gesucht.** Off. unt. S. O. 56 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Bei 1300 Mark Miethsüberschuß ist ein gut gelegenes **Haus** mit flotter **Bäckerei** und anderen großen Räumlichkeiten in Beuthen OS. sofort **zu verkaufen.** [6536]

Einzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter M. O. 97 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Destillation.

In einer großen Stadt Niederschlesiens ist ein altes **Destillationsgeschäft en gros & en detail mit Grundstück** bei 5 bis 6000 Thaler Anzahlung **zu verkaufen.** Selbstkäufer erfahren Näheres unter Chiff. A. B. 151 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein altes **Destillationsgeschäft** mit einem bedeutenden, sehr lebhaften **Detail-Ausschank** in einer Kreisstadt Oberschlesiens inclusive **Grundstück** in bester Lage ist bei einer Anzahlung **von 18—20,000 M. zu verkaufen.** [5154]

Offerten von Selbstreflectanten werden unt. A. K. 152 an d. Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Tapisserie-Geschäft-Verkauf.

Am hiesigen Orte in guter Lage, seit Jahren mit Erfolg geführt, ist unter günstigen Bedingungen vom Besitzer **abzugeben.**

Offerten erbeten unter C. F. 51 Exped. Bresl. Ztg. [6890]

Ein altes **Destillations-Geschäft** mit Ausschank auf einer Hauptstraße Breslaus ist preismäßig event. mit Haus **zu verkaufen.**

Offerten unter D. D. 49 in der Exped. der Bresl. Ztg. [6895]

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Art Waaren und Fabrik-Reste.

Frische Morcheln, fette **Puten, Stopfenten, Stopfgänse** u. alles andere **Geflügel** billigst abzugeben

Kretschmer, Carlsplatz 1.

Antisetin ist das einzig sicher **wirkende** Mittel gegen Mottenfraß. Echt **nur** in der Drogerie: [4980]

Otto Kahl,
2 Neue Schweidnitzerstr. 2.

Erster Buchhalter

und Correspondent für unser **Herren-Confections-Engros-Geschäft per 1. Juli** gesucht. [5263]

Schlesinger & Grünbaum.

Eine alte, gut eingeführte und höchst leistungsfähige

Ungarwein-Großhandlung

sucht bei **hohem Gehalt, Provision und Reisespesen** per bald event. per 1. Juli einen durchaus tüchtigen, mit der Branche vertrauten

Reisenden,

der bereits mit Erfolg thätig war.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen werden ersucht, Offerten unter Angabe des Lebenslaufs sub **S. 20** bei der Ann.-Exped. **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.,** einzureichen. [6789]

Täglich frische

Solo-Edel-Krebse,
frischen Lachs,

im Ausschnitt à Pfund 1 Mark, bei ganzen Fischen billigst,
kleine Lachse, à Pfund 50 Pfennige,
frische Schellfische, Pfund 20 Pfennige,
frischen Zand,
frische Matjes-Heringe,
neue Malta-Kartoffeln,
tägl. frisch. Spargel

empfiehlt [6906]

Traugott Geppert,
Kaiser Wilhelmstr. 13.

---

600 Ctr.

2327

gewelkte Pflaumen, süß und großstückig, hat noch billig abzugeben
Fr. Kurze, Sangerhausen.

---

10 Oxhoft **Ia. Gebirgs-**
Himbeersaft, à 70 Mark netto Casse off.
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Matjes-Heringe,

das feinste, was es giebt, à Stck. 15 Pf.
Saure Gurken, hart u. gut im Geschmack, schockweise sowie einzeln.
C. Boguslawski,
Gartenstr. 19 (Liebichs Etabliss.).

Eßkartoffeln,

große, schöne, ausgelesen, verkauft **Dom. Bischofswalde** bei Grüneiche per Ctr. 1,60 loco. Bei Abnahme größerer Posten auch frei ins Haus.

Brau-Malz

wird zu **kaufen gesucht.** Bemusterte Offerten mit **äußerster** Preisangabe unter Chiffre **J. W. 9371** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Strickmaschinen.

Eine größere Anzahl wenig gebrauchter **Strickmaschinen,** 4r, 5r und 6r, stehen wegen Einschränkung des Betriebes **zum Verkauf.**

Näheres sub E. A. 153 Exped. der Breslauer Zeitung. [5190]

Gebrauchte Civil- u. Militärkleidungsstücke kauft und zahlt die allerhöchsten Preise. [6868]
D. Julinsburger,
Kupferschmiedestr. 26, Eing. Stockgasse.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Petroleum-Barrels

kauft jederzeit ab allen Stationen zu höchstem Tagespreis, auch für spätere Lieferungen, **netto Casse.** Feste Offerten erbittet [2326]
B. Kallmann, Kattowitz.

Ich **kaufe** jedes Quantum **reiner**

Petrolfässer

ab allen schles. u. posener Stationen und gebe hohe Preise. [2328]

Feste Offerten erbittet
Simon Friedländer, Schweidnitz.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Damen finden liebev. Aufnahme, bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f, I. [6879]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Frl., gew. i. Schneidern, d. dopp. Buchf. mächt., **sucht** bald **Stellung** als **Verkäuf. od. Cassirerin.** Off. unt. F. L. 53 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiges Mädchen (jüd.), welche deutsch und polnisch spricht, findet in meinem Ausschank als

Schänkerin

vom 1. Juni oder 1. Juli d. J. **Stellung.**

vorm. M. Braun's Dampfbrauerei,
H. Berliner,
Ratibor. [5235]

Für ein großes **Posamenten-Geschäft** am hiesigen Platze **wird** eine gewandte **Verkäuferin,** in der Branche firm, bei hohem Gehalt **gesucht.** Gefl. Offerten unter P. G. 55 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mögl. sofort **wird** zur Stütze der Hausfr. ein **anst. Mädchen** ohne Unterschied der Conf. **gesucht,** welches selbstst. gut zu kochen im Stande ist, Plätten, etw. Weißn. u. Schneid. verst. u. sich erforderlichen Falles auch gern leicht. häusl. Arb. unterzieht. Familienanschluß u. gute Behandl. selbstverst. Meld. u. Ang. des Geh. u. bish. Beschäft bald erb. u. Ch. R. F. 54 Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine kräft. Amme, eine Kinderfr., 1 Kinderpfl. empf. Bur. Museumpl. 7.

Tücht. Köchinn., firme Stubenmädch., ält. **Kinderschleuß. u. Mädch. f. All.,** sämmtlich **mit sehr gut. Attest.** empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Eine Köchin
mit sehr guten Attesten empfiehlt Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 34.

Wir suchen einen [2322]

Buchhalter

möglichst zum Antritt per 1. Juni cr.
Louis Buki Nachfolger.

Reisender-Gesuch.

Eine leistungsfähige, größere Cigarrenfabrik Sachsens sucht bei gutem Gehalt für dauernde Stellung einen tüchtigen, soliden Reisenden, der bereits mehrere Jahre mit nachweislich gutem Erfolg gereist hat. Solche, welche Mecklenburg, Ost- und Westpreußen sowie Schlesien besucht haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Photographie sub A. A. 992 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.

Ein Reisender

wird bei hohem Gehalt und Provision für ein größeres Sortimentshaus in Tüll, Spitzen u. Weißwaaren für Berlin **gesucht.** Bedingungen: Kenntniß der Branche und Kundschaft in Schlesien, Pommern oder Preußen. Meldungen erbeten unter T. S. 57 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [6902]

Für ein Breslauer **Engros-Geschäft** der **Gußw.- u. Ofenthürenbranche** wird per 1. Juli cr. ein mit dieser Branche vertrauter, tüchtiger und zuverlässiger **älterer**

Commis gesucht,

der sich auch für kleine Reisen eignet und mit sämmtl. Comptoirarbeiten vertraut ist. Stellung ist angenehm, selbstständig und dauernd. Offerten mit näheren Angaben, sowie Gehaltsansprüche sub **S. 606 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2329]

Per sofort suche einen flotten Verkäufer

und Decorateur.

Bewerber, welche in der Leinen- u. Modewaarenbranche mit Erfolg conditionirt haben u. d. einf. Buchführung kennen, wollen sich melden bei

J. Mamlok,
Kupferschmiedestraße 42.

Für mein **Posamentier- und Weißwaarengeschäft** suche pr. bald
1 ersten Verkäufer und Decorateur,
1 zweiten Verkäufer,
1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Photographien u. Zeugnisse erbeten.
Alexander Elkan,
[5262] **Neisse.**

Für eine **Weinstube** wird ein flotter, **deutsch** und **polnisch** sprechender

Expedient gesucht,

der ein angenehmes Aeußere hat, katholischer Confession ist und spätestens per 1. Juni cr. eintreten kann.

Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften und Beifügung einer Photographie zu richten an **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **K. 598.** [2303]

Für einen jungen **Speceristen,** der bei mir die Handlung erlernte und denselben gut empfehlen kann, suche ich **Stellung.** [5141]
Vinze Krahl, Beuthen OS.

Zum Antritt per **1. Juli d. J.** suche ich einen jüngeren

Destillateur,

der in einem größeren Geschäft mit Erfolg conditionirt hat **u.** eine recht gute Handschrift besitzt. [5191]
Strehlen in Schl., 1. Mai 1889.
J. H. Ehrlich.

Ein junger Mann, mit der Bankbranche vollständig vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort **Stellung** in einem solchen Geschäft.

Offerten unter O. P. 60 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6920]

Ein junger Mann sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort **Stellung** für Comptoir. [6921]

Offerten unter A. K. 61 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Kunstgärtner, verheirathet, in allen Branchen firm, guter Schütze, ohne Familie, **sucht** bald oder später **Stellung** unter S. S. Nr. 32 Expedition der Bresl. Ztg. [6766]

Ein tüchtiger, ordentlicher **Tapezierer** findet sofort dauernde Beschäftigung bei [5236]
Albert Koberne,
Möbelfabrikant, Rawitsch.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Moritzstraße 7,

2. Etage, 6 Zimmer, Badecab. und Beigelaß per Juli oder später zu vermiethen. [6784]

Höfchenstraße 27a

sind herrsch. Wohnungen, 5 Zimmer und Nebengelaß, Gas und Badeeinrichtung mit Gartenbenutzung, sowie 2 kleinere im 4. Stock zu vermiethen.

Nähe der Promenade

1. Etage, 1100 Mk., 5 Zimmer nebst Zubehör, fein renovirt, zu verm.
Näh. **Schuhbrücke 70** beim Besitzer.

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke,
halbe **1. Etage,** elegant, Mark 700,
eine **3. Etage,** f. 2 Personen, Mk. 300,
eine **2. Etage,** 5 Zimmer, Mk. 1000,
und **Mittel-Wohnungen** zu vermiethen. [6804]

Meine sehr comfortable Wohnung (8 Z. &c.) **Freiburgerstr. 42 I.** ist persönlicher Verhältn. halber vom 1. Juli od. 1. October d. J. ab billig zu verm. **Justizrath Fendler.**

Schmiedebrücke 17|18,

Ecke Kupferschmiedestraße,
ist in der ersten Etage eine Wohnung per 1. Juli [6901]
zu vermiethen.

Zu vermiethen

wegen Todesfall per 1. Juli cr. eine sehr freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet u. Küche in zweiter Etage des Hauses **Feldstraße 4.**

Näheres ebendaselbst. [6900]

Nicolaistadtgraben 16

eine herrschaftliche Wohnung im ersten Stock, neu renovirt, ist sofort auch später zu vermiethen. [6903]

Telegraphenstr. 1,

2. Etage, Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet, Bad, Küche u. s. w., per October zu verm. Preis 1200 Mk.

Nicolaistraße 44|45,

am Königsplatz,
eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock incl. Saal, 5 Zimmer, geräumiges Entree, per ersten October, auch 1. Juli, zu vermiethen.

Näheres beim Verwalter. [6904]

Grünstraße 25,

hochpart., 1. u. 3. Et., Mittelwohn. m. Gartenben., auch Anschluß für Badeeinrichtung. Näheres beim Portier.

Villa in Scheitnig,

Parkstraße 25
(Telephonanschluß),

mit **großer Stallung,** ca. **4 Morgen großem Garten resp. Park** ist besonderer Umstände wegen auf Wunsch auch möblirt **zu vermiethen** event. auch zu **verkaufen.**

Näheres **Junkernstr. 2,** 1 Treppe, woselbst auch Besichtigung zu vereinbaren. [6876]

Neue Schweidnitzerstraße 15 ist in der 2. Et. schön möbl. 2 fenstr. Vorderzimmer mit Gartenbenutzung bald zu verm. Näheres b. Wirthin.

Neumarkt 21 ist ein Comptoir, Wohnung, Remise u. Keller zu verm.

11, Am Wäldchen 11

ist eine Wohn. v. drei 2fenstr. Z. u. Zubehör i. 3. Stock f. 420 M. z. verm.

Rosenthalerstraße 2a,

an der **Pferdebahn,** 1. Etage, zwei freundliche Wohn. zu 4 und 5 gr. Zimm., Cab., heller Küche, Mädchengelaß &c., für 800 u. 1000 Mk. sof. z. v.

Büttnerstraße 33,

3. Etage, eine schöne Wohn., 5 große Zimm., helle Küche &c., für 900 Mk. per 1. Juli zu vermiethen. [6926]
Näh. bei **Silbergleit,** Burgstraße 7.

Reuschestraße 63

ist die III. Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen sind:

Ring Nr. 4

die **2. Etage,** bestehend aus sechs Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Zubehör, elegant renovirt; [2181]

Herrenstraße 7

ein Laden, die **1. und 2. Etage,** ebenfalls elegant renovirt u. mehrere Remisen. — Näheres beim Hausmeister dort u. bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Reuschestraße 13

Wohnung und Geschäftslocal, erste Etage, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [6912]

Albrechtsstr. 40 **2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	748	9	O 2	bedeckt.	
Aberdeen.....	752	7	SO 5	bedeckt.	
Christiansund .	765	10	O 3	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	764	8	O 2	heiter.	
Stockholm	769	9	N 1	wolkig.	
Haparanda	768	6	NO 2	bedeckt.	
Petersburg....	760	4	S 1	bedeckt.	
Moskau.......	770	9	SO 9	wolkig.	
Cork, Queenst.	747	9	SO 4	wolkig.	
Cherbourg	753	8	SSO 4	heiter.	
Helder	758	10	S 2	h. bedeckt.	
Sylt.........	759	10	SO 3	wolkig.	
Hamburg	766	14	O 3	h. bedeckt.	
Swinemünde ..	763	14	OSO 4	heiter.	
Neufahrwasser	766	10	OSO 2	wolkenlos.	Thau.
Memel........	768	13	O 3	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	11	S 3	heiter.	Nachts Gewitter.
Karlsruhe.....	761	12	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden....	769	11	W 9	heiter.	
München	762	11	O 1	heiter.	
Chemnitz	760	13	SW 1	wolkig.	Thau.
Berlin	761	14	SO 4	wolkig.	
Wien........	761	13	still	bedeckt.	
Breslau.......	762	10	OSO 2	wolkig.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	15	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum liegt mit einer Tiefe von etwa 744 mm bei den Scillys, während über Central-Europa die Luftdruckvertheilung, eine sehr gleichmässige ist. Bei schwachen, im Norden südöstlichen, im Süden variablen Winden ist das Wetter über Deutschland ziemlich warm und vielfach heiter. In Münster, Kassel und Bamberg fanden gestern Gewitter statt. Kassel meldet 20 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.